

Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.89 zł. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 RM. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: „Tageblatt Poznań“. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. A. G., Działarnia i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Auftragsaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915 in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o.o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Sonntag, 23. September 1934

Nr. 216

Polen verzichtet auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes

Die polnische Regierung wird sich aber nicht mehr an den Minderheitenverfahren beteiligen

Genf, 21. September. Die Ansprache in der politischen Kommission über den Antrag Polens auf Ausdehnung der Bestimmungen der Minderheitenverträge auf die Allgemeinheit der Staaten und Einberufung einer Konferenz zur Ausarbeitung eines betreffenden Abkommens endigte damit, daß der Vertreter Polens, Graf Raczyński, angesichts des Widerstandes der drei Großmächte auf die Abstimmung über seinen Antrag verzichtete.

Die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens wiederholten im wesentlichen den von ihren Delegationen in der Versammlung bereits verkündeten Standpunkt der Ablehnung einer Verallgemeinerung der Minderheitenschutzbestimmungen. Die Erklärungen Edens, Massigli und Aloisio lauteten völlig übereinstimmend. Sie wandten sich gegen die Verallgemeinerung und betonten, daß die bestehenden Verträge sich auf bestimmte Verhältnisse und Fragen bezögen und nicht auf andere Staaten ausgedehnt werden könnten.

Uebereinstimmend verwiesen die Vertreter der drei Großmächte darauf, daß die bestehenden Verträge und das Verfahren ja mit Zustimmung der Mehrheit des Rates geändert werden könnten.

Damit ist der polnischen Regierung der Weg gezeichnet, eine Abänderung der ihr unbeweglichen Bestimmungen zu erreichen.

Der Vertreter Polens verband mit der Ankündigung, daß er angesichts der augenblicklichen Lage und der Unmöglichkeit, die vorgeschriebene Einigkeit zu erlangen, auf die Abstimmung verzichte, die Erklärung, daß

Polen unerschütterlich an der grundsätzlichen Forderung der Verallgemeinerung festhalte. Im übrigen wird Polen gemäß seiner Ankündigung an dem Verfahren der Minderheitenverträge nicht mehr mitwirken.

Die polnische Presse ist befriedigt

„Beitreibung von den Minderheitenschutzverträgen“

Warschau, 22. September. Der Verlauf der Verhandlungen über die Minderheitenschutzverträge in der politischen Kommission des Völkerbundes wird von der polnischen Presse als Triumph, zumindest als moralischer Triumph der polnischen Politik bezeichnet. Die Ungerechtigkeit und Unmöglichkeit des gegenwärtigen Zustandes sei allgemein anerkannt worden. Da die Vertreter der Großmächte Frankreich, England und Italien gegen die Ausdehnung der Minderheitenschutzbestimmungen auf alle Staaten seien, so sei es nun an ihnen, einen Ausweg aus der Lage zu suchen, der die Staaten befriedige, denen heute Minderheitenschutzverträge auferlegt seien.

„Gazeta Warszawska“, das Organ der nationaldemokratischen Opposition, faßt das Ergebnis von Genf beinahe mit den gleichen Worten zusammen, wie es die Regierungspresse tut. Das Blatt schreibt: Der ganze Streit geht jetzt darum, daß Polen nicht zustimme, daß die Minderheitenverträge allmählich erlöschen, sondern es wolle von ihnen frei werden. Polen wünsche eine Klärung der Lage, die in Widerspruch zu seiner staatlichen Souveränität und seiner nationalen Würde. In dieser Hinsicht sei die gesamte öffentliche Meinung Polens einmütig und werde nicht einen Schritt von ihrer Haltung abweichen.

Aufatmen der englischen Presse

Revision der Minderheitenverträge?

London, 22. September. Die überraschende Zurücknahme des polnischen Antrages auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzvertrages durch den Vertreter Polens in Genf läßt die maßgebende englische Presse aufatmen.

Der „polnische Sprengkörper“ war, wie es in einem Bericht heißt, „harmlos“.

Der Zwischenfall wird als erledigt angesehen.

Während die der Regierung nahestehenden konservativen Blätter in ihrem Ton gegenüber Polen keineswegs allzu freundlich sind und ihm vorwerfen, daß es sich durch sein brüskes Vorgehen in Genf nicht mit Ruhm bedeckt habe, erhält Polen einen Fürsprecher in dem ihm in anderen Fragen stets sehr ablehnend gegenüberstehenden sozialistischen „Daily Herald“. Dieses Blatt weist darauf hin, daß Italien keine Einmischung in die Behandlung der Deutschen in Südtirol und der Südslawen in Jütland dulden werde, sowie auch auf den Standpunkt der britischen und der französischen Regierung, daß die Lage und Stellung der unzähligen Rassen ihrer Reiche ihre eigenen Angelegenheiten seien und niemand anders eingreifen dürfe. Diese Frage dürfe daher nicht übergegangen werden. Die polnische Aktion habe gezeigt, daß die Minderheitenvertragsstaaten nicht unbegrenzt ein System annehmen werden, das sie als unterschiedlich und als weniger vertrauenswürdig gegenüber dem übrigen Teil der Welt hinstellt. Das Blatt betont, sowohl Eden als auch Massigli hätten angedeutet, daß

eine Revision der Minderheitenverträge möglich

sei. Es rate beiden Regierungen, die Frage ernstlich in Angriff zu nehmen, bevor sie einer Krise zutreibe.

In dem Leitartikel der „Times“ kommt Polen bei weitem nicht so gut weg. Eine „nutzlose Erörterung“ nennt „Times“ die Genfer Verhandlungen über die Minderheitenverträge. Polen, so bemerkt das Blatt, hat weder sich noch dem Völkerbund Ehre gemacht, indem es eine so große Frage so „ungeklärt“ aufgeworfen habe. Die Undurchführbarkeit des polnischen Vorschlages sei offenkundig. „Times“ anerkennt jedoch nach dieser Gardinenpredigt, daß

Polens Stellung in Mitteleuropa jetzt im Innern und nach außen stark

sei. Es habe eine Bevölkerung von über 30 Millionen und habe den berechtigten Anspruch, als Großmacht angesehen zu werden. Es habe bestimmt das Recht, zu erklären, daß seine Stellung

jetzt völlig verschieden von der im Jahre 1919, der Zeit der Unterzeichnung des Minderheitenvertrages sei.

Das angemessene Verfahren sei jetzt, daß der Minderheitenvertrag entweder zeitlich begrenzt oder in Uebereinstimmung mit den anderen verantwortlichen Parteien abgeändert werde.

„Times“ wendet sich zum Schluß noch gegen die Drohung eines Austritts aus dem Völkerbund. Ein glückliches Ende nennt „Daily Telegraph“ die Genfer Entwicklung. Polen, so führt das Blatt aus, hat nicht durch sein „unangebrachtes Benehmen“ gewonnen, außer dem Beifall der deutschen Presse, die bis zum deutsch-polnischen Abkommen der größte Kritiker gegenüber der Behandlung seiner eigenen Minderheiten durch Polen war.

Bernon Bartlett berichtet dem „News Chronicle“ aus Genf,

die Mächte, die den Minderheitenvertrag mit Polen unterzeichnet haben, würden diplomatische Erörterungen in Warschau während der kommenden Monate weiterführen.

Frankzösische Stimmen

Die polnisch-französische Freundschaft lebt Paris, 22. September. Die Tatsache, daß Polen in Genf davon abgesehen hat, in der Frage der Minderheitenbestimmungen auf einer Abstimmung zu bestehen, wird in der Presse viel weniger hervorgehoben als seinerzeit der polnische Vorstoß zur Verallgemeinerung der Minderheitenbestimmungen. Soweit die Blätter Stellung nehmen, legen sie eine zurückhaltend gemäßigte Befriedigung an den Tag.

Der „Matin“ erklärt, vom französischen Standpunkt gesehen, müsse man feststellen, daß Polen in seinem Willen nach Erlangung voller Unabhängigkeit gewiß nicht gegen die einen oder unter Beihilfe der anderen gehandelt habe. Das erkenne man seit gestern abend an. Ein Volk, das während eines Jahrhunderts unterjocht gewesen sei, hege den Ehrgeiz, niemandem zu dienen. Die Vorzüge und Nachteile der Warschauer Politik seien, nur ausschließlich polnisch zu sein.

„Petit Parisien“ schreibt, Frankreich, das noch mit der polnischen Freundschaft rechnen wolle, könne sich über die Zurückziehung des polnischen Antrages im polnischen Interesse nur freuen.

„Deuxième“ erklärt, Polen sei vor einer drohenden Isolierung zurückgekehrt.

Das Gesicht des Ostpaktes

Front gegen Deutschland! — Paris und Moskau halten an dem Pakt fest

Paris, 22. September. Die außenpolitische Berichterstattung des „Deuxième“ will ihrem Blatt aus Genf die Geheimnisse der französisch-sowjetrussischen Politik enthüllen können. Nach ihrer Ansicht könnten Barthou und Litwinow gegenwärtig in vollem Einvernehmen mit ihren beiden Regierungen untereinander das abschließen, was Frankreich 1921 mit Polen abgeschlossen habe, also

einen Vertrag zur gegenseitigen Garantie gegen einen deutschen Angriff. (!)

Aber beide Staatsmänner stünden auf dem Standpunkt, daß die Aussichten auf Verwirklichung eines Ostpaktes noch nicht geschwunden seien.

Polen habe den Wortlaut seiner Antwort weitgehend abgeändert,

und man erwartet den endgültigen Text in Genf nächster Woche. Sollte die polnische Antwort allzu negativ ausfallen und zeigen, daß

Polen „auf die deutsche Karte setzte“, dann würden es Paris und Moskau vielleicht vorziehen, zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa zu versuchen,

einen Pakt mit den baltischen Staaten, der Kleinen Entente und mit den Balkanstaaten

abzuschließen, und zwar nach dem Grundsatz, daß es besser sei, möglichst viele Länder zur Verteidigung gegen einen zu befürchtenden Angriff zusammenzubringen.

Russische Zeitungen in Polen verboten

Warschau, 22. September. Das Innenministerium veröffentlicht eine Liste von 9 russischen Zeitungen, denen in Polen das Postdebit entzogen worden ist. Darunter befindet sich die französische, in Moskau erscheinende Zeitung „Le Journal de Moscou“.

Der Preis für den Ostpakt

Herr Bertinag, der als Vertreter und als Sprachrohr des französischen Generalstabs gilt, schrieb kürzlich in seinem „Echo de Paris“, der Haupterfolg der glücklich vollendeten russisch-französischen Annäherung sei die Trennung Rußlands von Deutschland. Der politische Redakteur der „Gazeta Polska“, Herr Minister a. D. Miedziński, sagte vor einigen Monaten von der Sejmtribüne herab etwas ähnliches über die Verträge, die Polen mit dem Deutschen Reich und mit Rußland abgeschlossen hat, und die gleichfalls eine Lösung Rußlands von Deutschland bewirkt oder weitergeführt haben. Ohne den polnischen Nichtangriffsvertrag mit Rußland, ohne die Beseitigung der Politik von Rapallo, die eine ständige Bedrohung für Polen gewesen sei, wäre das deutsch-polnische Urfehdeabkommen, das für die Dauer von zehn Jahren gilt, niemals möglich und denkbar gewesen.

Man darf nicht sagen, Herr Bertinag sei ein Außenminister, dessen Stimme belanglos sein würde. Das ist keineswegs der Fall. Der französische Generalstab, vertreten durch den Generalissimo Wengand, hat immer einen starken Einfluß auf die Politik aller französischen Regierungen gehabt, und wohl niemals ist dieser Einfluß so groß gewesen wie jetzt in der Regierung Doumergue. Daß Herr Bertinag in seinen vom Generalstab inspirierten Worten brutaler ist, als es etwa dem „Temps“, dem Sprachrohr des Außenministeriums am Quai d'Orsay und des — französischen Protestantismus, rathem erscheint, verringert nicht das Gewicht dieser Worte. Man muß sie sorgsam wägen, wenn man politisch richtig rechnen will.

Wenn man nun die angeführten Worte des Herrn Bertinag und die Worte des Herrn Miedziński vergleicht, dann läßt sich gewiß nicht leugnen, daß sie auf den gleichen politischen Generalnenner lauten. Und dieser Generalnenner heißt: Verhinderung einer deutschen Außenpolitik, die sich, wie die von Bismarck betriebene, auf einer Zusammenarbeit mit Rußland aufbaut. Herr Miedziński, der für die polnische Regierung sprach, und Herr Bertinag, der hier nicht nur für den Generalstab, sondern darüber hinaus für die Regierung Frankreichs sprach, sind sich in diesem Punkte vollkommen einig.

Unter diesen Umständen drängt sich von selbst dem nachdenklichen Betrachter die Frage auf: Wenn die außenpolitische Linie so gleichartig ist — ihren roten Faden bildet eben die Haltung Rußlands im negativen wie im positiven Sinne —, warum dann das Kriegsgeschrei, warum dann die gegenseitigen Vorwürfe der Unehrlichkeit, der Undankbarkeit usw. in den Zeitungen der beiden Völker, deren Regierungen sich doch völlig einig in dem Ziele sind, eine bestimmte Richtung der deutschen Außenpolitik, nämlich die Richtung auf Moskau zu, ein für allemal abzuklären? Weshalb, so muß man fragen, gemiert sich Herr Bed denn immer noch, dem Ostpakt beizutreten, ohne daß er allerdings bisher laut und vernehmlich Nein gesagt hätte?

Die Antwort auf diese Frage ergibt sich aus den natürlichen Bedingungen, die mit dem Ostpakt für Polen wie für Rußland verknüpft sind und die wir im 2. Teil unseres Aufsatzes „Ostpakt und Ostraum“ (Posener Tageblatt Nr. 211 vom 18. Sept.) dargestellt haben. Die Antwort liegt im Preis, den Polen für den Beitritt zum Ostpakt zahlen oder erhalten soll. Dieser Preis würde entweder den Einfluß Rußlands in Osteuropa außerordentlich stärken oder aber ihn auf ein bestimmtes Maß beschränken. Die bisherige Konzeption des Ostpaktplanes sieht einen Preis der ersten Art vor, einen Preis also, den Polen zahlen soll und den Polen nicht zahlen will und nicht zahlen kann, wenn es nicht selbst sein zunehmendes Ansehen in der europäischen Politik wieder gefährden will, das ja gerade durch die Vertragsabschlüsse

mit Rußland und Deutschland so außerordentlich gewonnen und Polen fast eine Schlüsselstellung im osteuropäischen Raum verschafft hat.

Frankreich steht im Begriff, dasselbe europäische Mächtesystem wieder aufzurichten, das es vor dem Kriege seit 1895 gegen Deutschland aufgebaut hat. Aber die Landkarte Europas sieht heute anders aus als 1914. Rußland nimmt heute nicht mehr wie damals allein die Landkarte Osteuropas ein, sondern aus seinem Gebiet sind erhebliche Teile an das neu errichtete Polen und an die Baltischen Staaten gekommen. Diese Staaten, insbesondere Polen, wollen und können nach der Neuverteilung der Welt von Frankreich nicht mehr übergangen werden, sie können von Frankreich nicht mehr als lediglich dienende Glieder dem angestrebten Mächtesystem eingefügt werden.

Polen will sich nicht durch Rußland aus seiner gegenwärtigen Machtstellung in Osteuropa verdrängen lassen, es will in diesem Raum seine Stellung zur Vormachtstellung ausbauen, während der Quai d'Orsay offensichtlich eher geneigt ist, eine solche Vormachtstellung dem neu eroberten alten russischen Freund zuzugestehen. Im Grunde bestehen also nur Meinungsunterschiede über die in der Ausschmückung, kaum aber über die Grundlinien der Ostpolitik. Die polnisch-französische Freundschaft besteht weiter, sie ist gegeben durch eine Reihe von Interessenübereinstimmungen. Die gelegentlichen Geplänkel können sie nicht erschüttern, sie stellen eigentlich nur die mehr oder minder leidenschaftlichen Unterhaltungen über den Preis dar, der bei jeder politischen Freundschaft eine Rolle spielt.

Die Angliederung Rußlands an das System der polnisch-französischen Freundschaft hat zunächst Reibungen mit sich gebracht. Werden diese Reibungen nun innerhalb des neuen Systems und innerhalb der osteuropäischen Politik zu einem polnisch-russischen Dualismus führen? Diese Möglichkeit ist gewiß nicht ausgeschlossen, wenn gleich neuerdings wieder die polnische Presse ganz besonders freundschaftliche Worte für die Sowjetunion findet. Die Frage kann erst akut werden, wenn Moskau aus irgendwelchen Gründen, die gegenwärtig bei der gespannten Lage im Fernen Osten ausgeschaltet sind, wieder ein aktiveres Interesse an der europäischen Politik zeigen sollte. Rußland hat in der Geschichte in regelmäßig wechselnden Zeitabständen das Schwergewicht seiner Politik bald an die Ostgrenzen und bald an die Westgrenzen verlegt. Heute richtet der Krim seine europäische Aktivität nicht so sehr auf eine Verstärkung des Schwergewichts nach Westen, als vielmehr auf die Schaffung einer Rückendeckung für die kommenden Ereignisse im Fernen Osten.

Das Zusammenwirken der polnischen Politik mit Frankreich und mit Rußland ist nicht nur das Ideal der polnischen Nationaldemokratie, das Dmowski seit Anfang des Jahrhunderts, allerdings vergeblich, leidenschaftlich angestrebt hat, es wird immer mehr auch von den entschiedenen Gegnern der Nationaldemokratie, von den Regierungen des Marichalls Pilsudski, in die Tat umgesetzt. Dmowski allerdings ist daran gescheitert, daß die Regierungen des Zarenreiches einen Dualismus in der politischen Führung des europäischen Ostens, wie er im Rahmen der Dmowskischen Pläne lag, schon im Stadium des Entstehens zertraten, bevor er überhaupt hatte Verwirklichung finden können. Wir wissen heute noch nicht, ob die gegenwärtigen Regierungen Polens andere Erfahrungen machen werden, als Herr Dmowski sie machen mußte.

Stellbilden der Balkenminister

Im kürzlich unterzeichneten „Vertrag betreffend die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Letland, Estland und Litauen“ ist bekanntlich für die Zukunft die Veranstaltung von periodischen Konferenzen der Außenminister der drei baltischen Staaten vorgesehen. Wie das litauische Blatt „Selmadienis“ berichtet, soll die erste dieser baltischen Außenministerkonferenzen bereits in nächster Zeit in Kowno stattfinden. Auf dieser Konferenz sollen weitere Einzelheiten, die die Zusammenarbeit der baltischen Staaten betreffen, beraten werden. In politischen Kreisen Rigas und Kownos erwartet man eine wesentliche Vertiefung dieser Zusammenarbeit.

(Die Wahl Kownos als Besprechungsort ist offenbar deshalb erfolgt, weil Litauen auf Anregung Rußlands den Anstoß zum Balkenvertrag gegeben hat. Kowno dient auch neuerdings, wie schon oft in der Nachkriegszeit, dem Moskauer Krim als politischer Pressbock. Red. d. P. T.)

Das Volk Vergils

Es will keine Analphabeten mehr haben. Rom, 20. September. Im heutigen Ministerrat wurde u. a. die Einrichtung von 1250 neuen Elementarschulen beschlossen, unter ihnen 250 ländliche. Damit steht der Faschismus den erfolgreich begonnenen Kampf gegen den Analphabetismus fort, der besonders noch im Süden Italiens bis vor einiger Zeit vorherrschte.

Die Flottenpolitik Englands

Bekanntgabe des Flottenbauprogramms nach der Flottenkonferenz

London, 21. September. Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet heute von der Möglichkeit, daß die Bekanntgabe des englischen Flottenbauprogramms für 1935/36 bis nach dem Ende der nächsten jährigen Flottenkonferenz vertagt werden könnte.

Diese Konferenz wird wahrscheinlich im April zusammenzutreten, während es möglich ist, die Flottenvoranschläge bereits im Februar zu veröffentlichen. Den Vertragsgesetzen für die Flottenanschläge hatte auch die Arbeiterregierung im Jahre 1930 beschritten. Allerdings ist man in gewissen mit der Flotte in Verbindung stehenden Kreisen der Ansicht, daß England im nationalen Interesse und im Interesse des Friedens besser daran tun werde, schon vor der Konferenz seine Absichten hinsichtlich des Aufbaues des zusammengekauften Flottenbestandes bekanntzugeben. Würde England mit leeren Händen zur Konferenz gehen, so hätte es kein Mittel in der Hand, einen moralischen Druck auf die anderen Mächte auszuüben, die sämtlich bereits ausgedehnte Programme durchführen. Die englische Regierung werde nun auch zu entscheiden haben, welchen Kurs sie wählen wolle.

Regierung und Admiralität stimmen, dem Marinekorrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge darin überein, daß

eine sehr beträchtliche Erhöhung der englischen Flottenstärke unvermeidlich

sei, falls die anderen Mächte nicht einer drastischen Herabsetzung ihrer Rüstungen zur See zustimmen. Nur wegen der heran nahenden Flottenkonferenz und der Hoffnung auf eine Einigung mit den anderen Mächten habe die englische Regierung bisher auf die Einbringung eines großen Ersatzprogramms verzichtet.

Die Luftrüstung macht Fortschritte

Gleichzeitig teilt der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“ mit, daß die Erhöhung der englischen Luftflotte unter dem bisherigen Programm um sechs Geschwader fortschreite und wahrscheinlich etwas früher als beabsichtigt durchgeführt sein werde. Auch die Vorbereitungen für die 35 Geschwader, die bis 1938 zu bilden sind, schreiten fort, ebenfalls etwas beschleunigt. Die Anzahl der in der Luftfahrtakademien von Halton und Canwell ist erhöht worden, und Angehörige der Luftflotte, die programmäßig im nächsten Jahre ausgeschieden wären, sollen weiter auf der aktiven Liste bleiben. Eine Reihe neuer Flughäfen ist ebenfalls bereits im Bau, so

in Mildenhall, Feltwell und Marham (Norfolk).

Wenn ein Tank durchgeht . . .

Explosionsübung bei englischen Feldübungen

London, 21. September. Bei den gegenwärtig in der Nähe von Swindon stattfindenden Feldübungen verunglückte am Donnerstag ein 16-Tonnen-Tank der 1. englischen Tank-Brigade. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache geriet der Benzinmotor der Kriegsmaschine in Brand und brachte seine Geschütz- und Maschinengewehrmunition zur Explosion. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der führerlose Tank, aus dem zehn Meter hohe Flammen emporstiegen, rollte unter fortwährenden Explosionen und Detonationen einen Hügel abwärts. Ein auf seinem Wege befindlicher anderer Tank wurde von seinem Führer zur Seite gerissen und zerbrach dabei einen Telegraphenmast. Der durchgegangene Tank blieb schließlich in einer Heide hängen und brannte vollständig aus.

Die friedliche Marianne zittert

Überall französische Truppenverstärkungen

Paris, 22. September. Im „Figaro“ nimmt Nessel zu Meldungen über die Verstärkung der Garnison Paris Stellung und sucht die Wirkung dieser Meldungen dadurch abzu schwächen, daß er schreibt, in Wirklichkeit würden nahezu überall mehr oder weniger bedeutende Truppenverstärkungen vorgenommen. Um fangreich seien diese Verstärkungen besonders in der Gegend der Grenzbefestigungen. Leider liege Paris nahe der französischen Ostgrenze; es sei daher logisch, daß auch die Pariser Garnison an der durch die Gesamterhöhung der Kontingentsziffer begründeten Verstärkung teilhabe.

Namur, eine moderne Festung

Von den im Jahre 1914 bestehenden neun Forts der belgischen Festung Namur sind sieben wieder in Dienst gestellt, nachdem sie wieder ausgebaut und gründlich modernisiert worden sind. Es handelt sich um die Forts Marcoverte, Mailleret, Danc, Amdoye, St. Heribert, Malonne und Suallee. Jedes Fort verfügt über eine Batterie Festungsartillerie. Die sieben Batterien bilden zusammen das Namurer Festungsartillerieregiment. Verteidigungsminister Devèze und der Befehlshaber der Provinzen Namur und Lüttich, General Verhaegert, werden der bevorstehenden Fahnenübergabe an das neue Festungsregiment durch den König beiwohnen.

men im „Hotel Francuski“ Wohnung. Am Sonnabend vormittag besichtigten sie die Stadt und fuhrten mittags nach Wieliczka weiter.

Die Willtür im Memelgebiet Bisher 538 memelländische Beamte entlassen

Königsberg, 21. September. Erschütternde Zahlen über die willkürlichen Entlassungen von Hunderten von Beamten, Lehrern und Angestellten im Memelgebiet, die durch das Direktorium Reichsgeheimrat seit dem 28. Juni vorgenommen wurden, bringt die „Königsberger Allgemeine Zeitung“. Danach wurden insgesamt 538 Beamte fristlos entlassen, gekündigt oder suspendiert. Das sind ungefähr zwei Drittel aller im Dienst befindlichen memelländischen Beamten und Angestellten.

Es handelt sich dabei um eine politische Maßnahme. Dem Direktorium kommt es darauf an, Angehörige der im Landtag durch fünf Abgeordnete vertretenen litauischen Minderheit in die memelländische Verwaltung hereinzubringen. Das Vorgehen des Direktoriums widerspricht dem Autonomiestatut und dem Haager Urteil. Zu diesen 538 Beamten treten, wie MAB berichtet, noch die durch die litauischen Behörden verfügten Entlassungen von 175 Memelländern aus dem Staatsdienst und 135 Verletzungen von Memelländern nach Großlitauen, ferner die im Januar 1934 verfügten Entlassungen von über 100 reichsdeutschen Lehrern.

Die Veränderungen in der deutschen Arbeitsfront

Der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertages entlassen

Berlin, 21. September. Wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht die Entlassung des Generalsekretärs des Handwerks- und Gewerbelammertages, Dr. Schild, angeordnet.

Aus dem gleichen Grunde hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Ley, den Dr. Schild seiner Funktionen in der Reichsbetriebsgemeinschaft der DAF entzogen. — Erst vor einigen Tagen ist der Hauptkristallleiter der Tageszeitung „Der Deutsche“, Busch, entlassen worden, der in der Deutschen Arbeitsfront in leitender Stellung gestanden hat.

Die Wiener Juli-Putschisten

Überführung von 138 Aufständischen nach Möllersdorf

Wien, 21. September. Wie verlautet, sind in den letzten Tagen 138 Aufständische, die am 26. Juli teils in Heimwehr-, teils in Militär-uniform das Bundeskanzleramt besetzt hatten, in das Konzentrationslager Möllersdorf übergeführt worden. Von den in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Aufständischen waren, wie gemeldet, sechs Aufständische von dem Standgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Die Überführung der übrigen Aufständischen nach Möllersdorf wird dahin ausgelegt, daß zunächst nicht die Absicht besteht ein Standgerichtsverfahren gegen sie einzuleiten.

Ungarische Angriffe gegen Rumänien

Wegen der Minderheitenpolitik

Genf, 21. September. In der politischen Kommission erhob der Vertreter Ungarns, von Cs. hardt, aufsehenerregend scharfe Angriffe gegen Rumänien. Er beschuldigt die rumänische Regierung, jeden Artikel des Minderheitenvertrages zu verletzen.

Der Vertrag sei ein Fehden Papier geworden. Alle Mittel würden benützt, um die ungarische Bevölkerung rumänisch zu machen.

Die große Mehrheit der ungarischen Kinder entbehre des Schulunterrichts. In Orten, wo 90% der Bevölkerung ungarisch seien, beständen keine konfessionellen Schulen.

es würde den ungarischen Minderheiten nicht gestattet, Schulen auf ihre Kosten zu errichten;

die Ausbildung von Lehrern in ungarischer Sprache sei verboten.

Ungarn verlange von Rumänien die Loyale Anwendung der Verträge. Wenn Titulescu die Hindernisse für die Zusammenarbeit der Donaustaaten beseitigen wolle, müsse er erst die unterschiedliche Behandlung der Staatsbürger Rumäniens aufheben; Achtung der vertraglichen Verpflichtungen sei viel nützlicher als die Verklüftung schäblicher Grundfälle. Die ungarische Regierung werde fortfahren, auf dem richtigen Wege mit allen Mitteln des Vorgesetzten und des Vertrages von Trianon ihre Minderheit zu verteidigen.

Wiederaufnahme der Arbeit in der amerikanischen Textilindustrie

New York, 22. September. Am Freitagabend haben sowohl die Textilarbeiter-Gewerkschaften als auch die Arbeitgeber grundsätzlich dem Vermittlungsplan ihre Zustimmung gegeben. Man erwartet, daß bereits am Montag 500 000 Arbeiter in der Baumwoll-, Seiden- und Wollindustrie die Arbeit wieder aufnehmen. Der Vermittlungsvorschlag sieht eine spätere Einigung über alle einzelnen Streitpunkte vor.

15 Millionen Lohnverlust durch den amerikanischen Textilstreik

New York, 21. September. Präsident Roosevelt drückte in einer persönlichen Erklärung die Hoffnung aus, daß die streikenden Textilarbeiter seiner Aufforderung folgen und sofort die Arbeit wieder aufnehmen werden. Andererseits erwartet der Präsident von den Arbeitgebern, daß sie alle Streikenden wieder einstellen und die Regierung bei der Durchführung der im Bericht des Schlichtungsausschusses vorgeschlagenen Maßnahmen unterstützen. Die Streikführer sind über den Bericht des Ausschusses sehr befriedigt, den sie als eine „Anklage“ gegen die Arbeitgeber bezeichnen. Man nimmt an, daß der Vollzugsrat der Textilarbeiter schon am Freitagabend den Bericht annehmen und die sofortige Beendigung des Streiks beschließen wird.

Der Textilstreik hat bisher allein einen Lohnverlust von etwa 15 Millionen Dollar verursacht.

Amerikanischer Rüstungsausfluß verlagert sich

Washington, 22. September. Der Rüstungsausfluß des Senats hat sich verlagert. Er wird Ende November oder Anfang Dezember wieder zusammenzutreten.

Rote Ruhr im mandchurischen Heer

Mukden, 22. September. Nach verschiedenen Meldungen aus der Provinz Jehol ist im mandchurischen Heer Desanterie (rote Ruhr) ausgebrochen. Bis jetzt meldet die mandchurische Agentur Kokuu 156 Todesfälle im Heer und in der Bevölkerung.

Einer, der Prince ermordet haben will

Paris, 22. September. Aus der spanischen Grenzstadt Billa wird gemeldet, daß sich ein Franzose namens Martinus Combes der spanischen Zivilgarde gestellt habe und behauptet, der Mörder des Gerichtsrats Prince zu sein. Er sagt, man habe ihn für den Mord 100 000 Franc versprochen, er habe aber nur 25 000 Franc erhalten. Nach dem Mord sei er nach Spanien geflüchtet und habe sich längere Zeit in Barcelona aufgehalten.

Die Polizei hält das Geständnis des Combes für einen Bluff. Sie nimmt an, daß Combes, der mittellos ist, auf diese Weise seine kostlose Rückbeförderung nach Frankreich durchsetzen will, daß er aber mit dem Tod des Gerichtsrats Prince gar nichts zu tun hat.

Generäle in den Zivildienst verlegt

Ein General Staatskommissar für Polen
Warschau, 22. September. General Stefan Paslawski, der Kommandeur des 8. Korpsbezirks in Thorn, und Oberst Erwin Wielecki, der stellv. Kommandeur des 7. Korpsbezirks, sind in den Ruhestand versetzt worden. Beide werden von der Regierung auf höhere Zivilposten berufen werden.

General Paslawski soll den Woswodenposten in Bielskum übernehmen, während hinsichtlich des Obersten Wielecki das Gerücht aufgetaucht ist, daß er zum kommissarischen Stadtpräsidenten von Posen ernannt werden soll.

Abg. Jozikowski verhaftet

Auch der Direktor des Steuerdepartements im Finanzministerium in Haft

Warschau, 22. September. Am 21. September wurden in den Morgenstunden auf Anordnung des Staatsanwalts beim Warschauer Bezirksgericht der Sejmabgeordnete Edward Jozikowski vom Regierungsbüro und der Direktor des Steuerdepartements beim Finanzministerium Pamel Michalski verhaftet. Die Verhaftung Michalskis erfolgte unter der Anklage der Erpressung, Nötigung und Entgegennahme von Bestechungsgeldern. Abgeordneter Jozikowski wird beschuldigt, bei diesen Machenschaften vermittelnd zu haben.

Der Staatsanwalt hat sich gemäß Art. 21 der Verfassung an den Sejmarschall mit einem Schreiben gewandt, in dem er mitteilt, daß Abg. Jozikowski auf seine Anordnung festgenommen worden sei, da ihm zur Last gelegt werde, sich durch Vermittlung bei der Übergabe von Bestechungsgeldern an einen Staatsbeamten kriminell vergangen zu haben.

Die deutschen Pressevertreter in Kralau

Kralau, 22. September. Gestern abend trafen die deutschen Pressevertreter in Kralau ein. In den Repräsentationsräumen des Bahnhofs wurden sie vom stellvertretenden Stadtpräsidenten Stoczylas empfangen, der sie in einer kurzen Ansprache willkommen hieß. Der Leiter der Gruppe, Graf Schwerin, dankte für die herzliche Aufnahme. Die deutschen Gäste nah-

In der „Stadt des Auslanddeutschtums“

Der Erfolg der Stuttgarter Festwoche.

Die Personalunion, die das Deutsche Auslands-Institut durch die Wahl des Oberbürgermeisters, Dr. Strölin, Stuttgart, zum Vorsitzenden des Vorstandes des DAI begründet hat, ist nicht nur für das Deutsche Auslands-Institut, sondern für die gesamte Kulturarbeit am Auslanddeutschtum und für das Auslanddeutschtum von allergrößter Bedeutung. Die lebendige und strebsame Hauptstadt des schönen Schwabenlandes wurde von Reichsstatthalter Murr die „Stadt des Auslanddeutschtums“ genannt. Sie hat in der Stuttgarter Festwoche durch die Tat die Richtigkeit dieses Namens bewiesen. Allerdings, Stuttgart ist ja von jeher mit dem Auslanddeutschtum auf das engste verbunden. Die südwestliche Ecke des deutschen Vaterlandes hat sowohl zahlenmäßig wie auch wertmäßig ungeheuer viel für die Bildung auslanddeutscher Volksgruppen beigetragen. Da es heute kaum einen Württemberger oder Badener gibt, der nicht Verwandte im Auslande besäße, ist die ganze Bevölkerung irgendwie am Auslanddeutschtum interessiert. Die Arbeit des DAI, seit einem Jahr in engster Verbindung mit dem DAI gestellt, ist heute im Schwabenland allgemein bekannt, und so vermochte denn auch die Festwoche von allem Anfang auf die Bevölkerung einen großen Einfluß zu gewinnen.

Was wollte das Deutsche Auslands-Institut mit dieser Festwoche? Dr. Richard Csaki und seine Mitarbeiter, Rechtsanwalt Georg Geist und Dr. Karl Klingensfuß, hatten sich die Aufgabe gestellt, wesentliche künstlerische Leistungen auslanddeutscher Volksgruppen dem Reichsdeutschen zu vermitteln, ihm aber auch gleichzeitig durch eine Ausstellung das Auslanddeutschtum bildhaft, stark vor die Augen zu rücken. Die Schwierigkeit der Programmgestaltung liegt in der Vielheit dessen, was zur Darstellung gebracht werden müßte. Konnte es die Aufgabe einer Festwoche sein, das gesamte Auslanddeutschtum zu berücksichtigen oder nur das Kunstschaffen ohne Berücksichtigung des Volksmusik- und Volksliedgutes? Das DAI hatte eine Lösung getroffen, die als vorbildlich anzusehen ist.

Die Dichterstunden beschränkten sich darauf, die beiden ältesten auslanddeutschen Volksgruppen, Siebenbürger Sachsen und Balten, zu Gehör zu bringen. Die vom Württembergischen Staatstheater veranstaltete Morgenfeier gab Proben aus dem dichterischen Schaffen des Grenzdeutschtums. Ein elfstündiges Mundarttheater rundete das Grenzdeutschtum nach dem Südwesten hin ab. Noch mehr als im Dichterischen zeigte sich die Kunst der auslanddeutschen Volksgenossen in ihrer Musik. Die Hermannstädter Sängerknaben des Bruckenthal-Chores haben sich in ihren vielen Konzerten, die sie in diesem Sommer im Reich gaben, so recht in das Herz des Mutterlandes hineingelassen. Sie sangen dreimal während der Festwoche in Stuttgart, und wer den Jubel gehört hat, der nach dem Kirchenkonzert auf der Straße die schmunzeln, in siebenbürgischer Tracht auftretenden Jungen umbrante, der hat die innige Liebe gefühlt, mit der die württembergische Bevölkerung die jugendliche Schar umgab. Aber nicht minder herzlich war die Begeisterung, die durch die Gesänge des Meisterschen Gesangsvereins aus Rattowitz hervorgerufen wurden. Aus der Fülle der Darbietungen sei ferner noch der Abend hervorgehoben, auf dem die beiden bekannten Siedendeutschen, Dr. Walter Hensel und Dr. Seifert, ihre Zuhörerschaft in die so wunderbar schöne Welt des auslanddeutschen Volksliedes einführten. Erst spätere Generationen werden diesen beiden Männern, die wertvolle Schätze deutschen Volksliedgutes gerettet, jedoch nicht archivalisch eingemottet, sondern ins lebendigste Leben hineingestellt haben, Dank für ihre Tat wissen.

In einem weit gespannten Rahmen volksdeutschen Kulturlebens hatte also das DAI seine Jahrestagung hineingestellt. Dr. Csaki hatte nicht die Absicht, bei dieser Tagung die vielen und großen Räte unserer auslanddeutschen Volksgenossen zu zeigen; er wollte vielmehr vor allem den Beweis dafür erbringen, wie wichtig das auslanddeutsche Kulturleben für die gesamte Nation ist. Dr. Hans Friedrich Blund, der Präsident der Reichschrifttumskammer umriß in seinem schwungvollen Vortrag die Bedeutung der auslanddeutschen Kultur und stellte als Reichsdeutscher den Reichsdeutschen die wahrhaft großen Werte völkischen Lebens der auslanddeutschen Volksgruppen vor Augen.

Nun noch einige Worte über die Ausstellung! Das Deutsche Auslands-Institut hat durch die Stiftung — die eine auslanddeutsche Ehrenhalle schaffen will und der das Land Württemberg und die Stadt Stuttgart nicht nur erhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, sondern auch ein Schloß in Stuttgart, Innenstadt — die Möglichkeit bekommen, in großzügiger Weise seine öffentlichen Ausstellungen zu vergrößern und zu vervoll-



Heute halten wir grosse Wäsche!

Ein Begriff, der jeden Schrecken verloren hat — seit es Radion gibt. Denn mit Radion ist die Wascharbeit auf das geringste beschränkt: einfach die einzelnen Stücke in die kalte Radionlösung legen und mindestens 15 Minuten kochen. Das ist ja der große Vorteil von Radion: was man ihm auch zu reinigen gibt — gründlich und schonend wäscht es jedes Gewebe schneeweiß!



RADION

DAS UNIVERSAL-WASCHMITTEL

R P 18-34

kommen. Was Georg Geist, der Ausstellungsleiter des DAI, bisher mit verhältnismäßig sehr bescheidenen Mitteln schuf, kann als vorbildlich angesehen werden; denn in den Ausstellungen des DAI wird der Besucher nicht durch Vielheiten verwirrt, sondern durch einprägsame Bilder und Ausstellungsgegenstände auf das Wesentliche hingeführt. Eine besondere Neuheit des Ausstellungswezens ist der sogenannte „volksdeutsche Schrein“, eine schlichte Kiste, die überall hin leicht transportiert werden kann und in der durch Verwendung des Flügelaltarsystems zahlreiche Bilder, Ausstellungsgegenstände, Bücher und Zeitschriften, Volkskunst, Lichtbildvorrichtungen und Schallplatten über eine Volksgruppe gewissermaßen zusammen-

geballt werden können. Hoffentlich wird es bald möglich sein, allen deutschen Volksgruppen einen solchen Schrein zu widmen. Bisher hat das DAI das Baltikum, Siebenbürgen und Bessarabien in dieser Art dargestellt.

Die Stuttgarter Festwoche war ein Anfang, jedoch ein Anfang, der so großes Können verrät, daß Kritik nur wenig angebracht erscheint. Wir wollen mit einem Wunsch schließen, nämlich dem, daß auch andere reichsdeutsche Großstädte in so eindrucksvoller Weise ihrer Bevölkerung das Kulturleben des Auslanddeutschtums veranschaulichen mögen.

Fritz Heinz Reimeich.

Rudolf Heß über eine Verständigung Deutschland — Frankreich

Die Pariser Abendzeitung „Intransigeant“ veröffentlicht eine Unterredung, die Reichsminister Rudolf Heß ihrem Korrespondenten in Nürnberg gewährt hat. Das Blatt behält sich seine eigene Stellungnahme zu einer deutsch-französischen Auseinandersetzung noch vor. Inzwischen gibt die Schriftleitung des Blattes den Worten Rudolf Heß, die auf dem Grundgedanken fußen, daß bei zurecht Willen auf beiden Seiten eine Verständigung mit Frankreich möglich sei, nur das kurze Geleitwort mit, daß es den Leitern des heutigen Deutschland, wenn sie ein Abkommen mit Frankreich wünschten, nicht an diplomatischen Mitteln fehle, die französische Regierung davon zu verständigen.

Wird man auch die weiteren Ausführungen des „Intransigeant“, der dem deutschen Standpunkt nicht immer gerecht geworden ist, abwarten müssen, so ist es zweifellos begrüßenswert, daß gerade in den letzten Tagen eine ganze Anzahl großer Pariser Tageszeitungen das deutsche Problem von einer anderen Seite angreifen begonnen hat und damit mehr Verständnis für Deutschland in ihren Leserkreis hineinbringt. Diesen sich langsam anbahnenden Umschwung kann man einmal auf die feste Machtverankerung des Nationalsozialismus zurückführen, von der sich die ausländischen Korrespondenten auf dem Nürnberger Parteitag selbst überzeugt haben, zum anderen aber auf die wachsende Abneigung gegenüber der französischen Sowjetpolitik und einer gerade jetzt im Bereich der Möglichkeit liegenden Aenderung der französisch-deutschen Beziehungen.

Die Erklärung ist von Rudolf Heß persönlich gegeben. Das Blatt veröffentlicht gleichzeitig das Faksimile einer kurzen schriftlichen Erklärung von Rudolf Heß mit folgendem Wortlaut: „Eine Verständigung mit Frankreich ist bei gutem Willen auf beiden Seiten meines Erachtens unbedingt möglich!“

Rudolf Heß erklärte dem Vertreter des Blattes u. a.: „Die Liebe Hitlers für den Frieden ist durch die Größe seiner moralischen Persönlichkeit gesichert. Ich kenne den Führer seit 1920. Ich bin eines der ersten Mitglieder der Partei gewesen und war ebenso wie der Führer verhaftet und auf sechs Monate in der Festung Landsberg. Ich war in guten und schlechten Tagen an seiner Seite. Ich weiß, daß er für Deutschland große Pläne und große Pflichten hat, die in seinen Augen viel wichtiger sind als Erfolge, die er mit den Waffen erzielen könnte. Er will auf geistigem Gebiete Großes für sein Volk und damit für die ganze Welt schaffen. Und Erfolge wie die, die er schon im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erzielt hat — und hier handelt es sich um einen

friedlichen Sieg — sind für ihn die schönsten Verwirklichungen. Sein Nationalsozialismus wird den schönsten Ausdruck im Bau von

Die Mißwirtschaft im Warschauer Magistrat

Ausführungen des Stadtpräsidenten Starzyński

Der Warschauer Stadtpräsident Starzyński hielt auf einer Pressekonferenz eine Rede, in der er in scharfen Worten das Wirtschaftssystem des früheren Warschauer Magistrats anprangerte. Der Redner führte eine ganze Reihe sensativer Beispiele an, aus denen hervorging, daß die Wirtschaft des früheren Magistrats nicht nur nachlässig geführt wurde, sondern auch teilweise zum Straßengesetz in Widerspruch stand. Im Warschau habe nicht ein Magistrat, sondern 40 Magistratsbeständen, von denen jeder auf eigene Faust wirtschaftete. Man habe beobachtet können, daß der Bürgersteig an einer Stelle mehrere Male aufgerissen worden sei, und zwar je nach den Entschlüssen der einzelnen Stadtbehörden. Die Angestellten seien nicht entsprechend dem Bedarf, sondern nach Protektion angenommen worden. Die Unterhöfe in der Besoldung seien durch illegale Besoldungszuschüsse herbeigeführt worden. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten habe man mit Riesenrenumerationen für die Erwählten um sich geworfen.

In einigen städtischen Institutionen hätten die Diener ein Einkommen bezogen, das dem Gehalt eines Ministerialrats gleichgekommen sei.

Städtische Angestellte hätten die für Obdachlose bestimmten Wohnungen eingenommen und städtische und soziale Unterstützungen bezogen.

Die Pensionsbestimmungen seien so beschaffen gewesen, daß es möglich gewesen sei, jemanden für einen Tag im Magistrat anzustellen, ihn zu entlassen und ihm ein Ruhegehalt für 30 Jahre zuzuerkennen. Gehälter seien vorschriftswidrig gezahlt worden, Ruhestandsbezüge habe man rechtswidrig zuerkannt. Der Redner sei gezwungen gewesen, einer Reihe ehemaliger Schöffen das Ruhegehalt abzuerkennen und bei anderen zu verringern. Der Magistrat habe keine urbane Politik betrieben. Jeder habe gebaut wie und wo er wollte.

Kleine Nebenstraßen habe man mit Asphaltpflaster versehen, während die Hauptstraßen sich in fataler Verfassung befanden.

Das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Warschau für General Jeliawski, das auf Grund

Strafen und großen Neuschaffungen finden. Für die großen Aufgaben, die er sich auf den meisten Gebieten gestellt hat und ganz besonders auf dem Gebiete der Kunst — denn er ist Künstler von Natur —, braucht er Frieden und Ruhe für sein Volk.

Eine Verständigung mit Frankreich ist bei gutem Willen auf beiden Seiten meines Erachtens nach unbedingt möglich. Und es ist unbestreitbar, daß das deutsche Volk diese Verständigung wünscht.

Es ist bezeichnend, daß kein anderer Passus der Rede des Führers so starken Beifall bei den Zuhörern ausgelöst hat als die Erinnerung an seinen Wunsch nach einer Verständigung mit Frankreich, dem er in seiner kürzlichen Rede in Koblenz Ausdruck gegeben hat. Hitler ist in seinen Reden das Sprachrohr des deutschen Volkes. Ich weiß sehr wohl, daß das französische Volk in seiner Mehrheit ebenfalls eine Verständigung wünscht. Ich möchte aber, daß sich auch die französische Regierung ebenso klar, wie es die Reichsregierung getan hat, und so bald wie möglich für eine Verständigungspolitik ausspricht, um praktische Verwirklichungen möglich zu machen.“

eines Stadtratbeschlusses vom Jahre 1921 im Jahre 1925 angefertigt worden sei, habe man im Jahre 1934 in den Stadtratsakten gefunden; es war nicht überreicht worden.

Bei Erörterung der Finanzpolitik des früheren Magistrats wies Stadtpräsident Starzyński darauf hin, daß sich der Magistrat während der Verhandlungen mit Privatbanken über ein vom Staatschatz garantiertes, mehrere 10 Millionen betragendes Kredit eines Vermittlers bedient habe, der 2 bis 3% der ganzen Summe als Provision erhalten habe. Der Kredit habe deshalb die Stadt jährlich 15% gekostet. Öffentliche Gelder seien in den Schmutz geworfen worden.

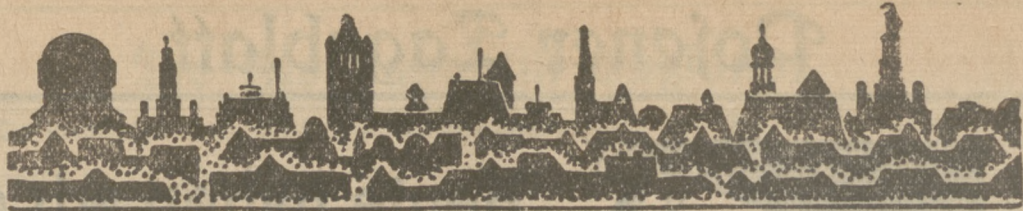
Zum Schluß gab der Stadtpräsident seinen Plan zur Regelung der Stadtfinanzen bekannt.

Habsburger-Propaganda unerwünscht

Die österreichische Presse hat am Donnerstag von der Regierung die Weisung erhalten, in Zukunft legitimistische Kundgebungen, Ernennungen Otto von Habsburg zum Ehrenbürger und die legitimistischen Bestrebungen nicht mehr in der bisher betonten Weise und groß aufgemacht zu bringen. Besonders sollen Bezeichnungen wie „Mitglied des kaiserlichen Hauses“, „kaiserliche Hoheit“ usw. unterbleiben. Der an die Presse gerichtete Wunsch geht ausdrücklich dahin, den legitimistischen Bestrebungen in Österreich in der österreichischen Presse keinen weiteren Ausdruck zu verleihen.

Diese neue Haltung der Regierung wird in unterrichteten Kreisen auf den diplomatischen Einfluß der Kleinen Entente in Genf zurückgeführt. Die Kleine Entente soll in den Genfer Verhandlungen ihre Bestrebungen über das Anwachsen der legitimistischen Bewegung in Österreich und gleichzeitig den Wunsch nach einem Zurückdrängen der legitimistischen Bestrebungen ausgesprochen haben.

Aus Stadt



und Land

Das Geheimnis des Lindbergh-Babys gelöst?

New York. Einer Meldung des „New York Journal“ zufolge ist am Donnerstag in New York ein seit 1923 in den Vereinigten Staaten lebender, nicht naturalisierter Ausländer verhaftet worden, der mit der Entführung des Lindbergh-Babys in Verbindung stehen soll. Die Polizei habe bereits in der Garage des Verhafteten im New Yorker Stadtteil Bronx 13 750 Dollar entdeckt, die aus dem seinerzeit gezahlten Lösegeld stammen. Einen Paß soll der Verhaftete nicht besitzen. Das Blatt meldet weiter, daß der Mann in der Nähe des Kirchhofs wohnt, über dessen Mauer hinweg seinerzeit den angeblichen Entführern die 50 000 Dollar ausgehändigt wurden. Die Verhaftung sei erfolgt, nachdem in den letzten Wochen in verschiedenen Stadtteilen von New York 10-Dollar-Scheine ausgegeben seien, die die Nummern der von Lindbergh bei Zahlung des Lösegeldes ausgegebenen Scheine getragen hätten.

Mit ungeheurer Spannung verfolgt ganz Amerika die fortlaufend durch Extrablätter verbreiteten Nachrichten über die Verhaftung des angeblichen Entführers und Mörders des Lindbergh-Babys. Die Polizei hat nun auch das Geheimnis um die Person des Verhafteten gelöst. Es handelt sich um einen Bruno Richard Hauptmann, der 1923 mit dem Dampfer „George Washington“ als blinder Passagier Amerika erreichte und angeblich in Deutschland wegen verurteilter Straftaten verurteilt wurde. Der Festgenommene leugnet weiterhin hartnäckig, doch soll seine Mitherrschaft auf jeden Fall außer Zweifel stehen.

Der New Yorker Polizeipräsident O'Man ist ohne Angabe von Gründen von seinem Posten zurückgetreten. Der Bürgermeister von New York, La Guardia, hat den Rücktritt bereits angenommen. O'Man soll die Amtsgeschäfte jedoch noch bis zur völligen Klärung der Lindbergh-Affäre weiterführen.

Hauptmann nicht allein der Täter?

Die Presse widmet den neuesten Berichten des Lindbergh-Falles wieder viele Seiten. Die an der Untersuchung beteiligten Behörden stimmen plötzlich in der Ansicht überein, daß das Verbrechen nicht von einer Person allein begangen sein könne. Soweit Hauptmann in Betracht kommt, wird erklärt, daß er zwar möglicherweise nicht persönlich an der Entführung des Lindbergh-Babys teilgenommen, aber an dem Plan der Verbrecher irgendeinen Anteil habe.

In 48 Stunden von England nach Indien

Ein neuer englischer Flugversuch

London. Nach zehnjähriger Vorbereitung sind die beiden britischen Flieger Cobham und Selmore in Portsmouth zu einem Fluge nach Indien gestartet. Sie hoffen Indien in 48 Stunden zu erreichen. Die Maschine ist ein gewöhnliches offizielles Verkehrsflugzeug. Um mit der schweren Maschine möglichst glatt starten zu können, haben die Flieger verhältnismäßig wenig Betriebsstoff mitgenommen. Etwa 30 Kilometer von Portsmouth entfernt wurde daher zum ersten Male Brennstoff von einem anderen Flugzeug übernommen. Die nächste Brennstoffergänzung wird bei Malta vor sich gehen.

Hausners Ozeanflug aufgeschoben

Aus New York wird gemeldet, daß der angekündigte Start des Polen Hausner zum Transozeanflug wegen ungünstiger Witterungsbedingungen aufgeschoben werden mußte. Auf dem Flugplatz in Warshaw waren alle Vorbereitungen für den Empfang des Ozeanfliegers bereits getroffen.

Zur Herbstsaat

empfehlen wir in Original resp. Absaat:

F. von Loehows Petkuser Winterroggen
Hildebrands Weißweizen B
Hildebrands Fürst Hatzfeldweizen
v. Stieglers Winterweizen 22
Markowier Edel-Epp-Weizen
Markowier Extra-Weizen
Strubers General von Stocken
Sv. Sonnenweizen
Sv. Kronenweizen
Weibulls Standard-Weizen
Carstens Dickkopfweizen

Preislisten auf Wunsch kostenlos.
Wiederverkäufer erhalten entsprechende Rabatte.

Posener Saatbaugesellschaft

Spöldz. z ogr. odp. **Poznań**
Zwierzyniecka 13.
Telegr.: Saatbau. Tel. 60-77.

Stadt Posen

Sonnabend, den 22. September

Sonnenaufgang 5.36, Sonnenuntergang 17.52; Mondaufgang 17.16, Monduntergang 4.30.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 12 Grad Cels. Bewölkt. Westwinde. Barom. 753.

Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe am 22. September — 0,22 Meter, gegen — 0,18 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 23. September: Veränderlich mit etwas Regen, ziemlich kühl; Südwestwinde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Polki:
Sonnabend, Sonntag: „Kartenhaus“.

Theater Nowy:
Sonnabend, Sonntag: „Interessentkreis“.

Kinos:

Apollo: „Karnaval und Liebe“.
Europa: „Die Frau vom Regisseur“.
Gwiazda: „König der Könige“.
Metropolis: „Schatten des Glücks“.
Moje: „Schweizer Angelika“.
Sloice: „Kleopatra“.
Sfinks: „Katharina die Große“.
Wilsona: „Das wilde Mädchen“.

Neue Wege der Oper

Jr. In der bevorstehenden Winterzeit der Posener Oper, die am 2. Oktober mit „Cros und Hinde“ von Köchel eröffnet werden wird, soll ein frischer Wind durch die einst so stolze Kulturluft wehen. Von jahem Sturm will man sie wieder in die Höhe heben. Gelehrte Männer sind am Werk, diese schwere Last zu vollbringen. Hoffen wir, daß den lobenswerten Absichten des Direktors Latozinski, der — unterstützt von einem Stabe tüchtiger Mitarbeiter — mit jugendlichem Eifer an die Arbeit geht, die wünschenswerte Erfüllung wird.

Die Teilnehmer der gestrigen Pressekonferenz werden sicherlich den Eindruck mitgenommen haben, daß man sich redlich bemühen will, der einzigen Oper Westpolens zu neuem Aufschwung zu verhelfen. Das wird nicht leicht sein, wenn man bedenkt, daß Wirtschaftsnöte und Lichtspielkunst arge Existenzfeinde der Oper geworden sind und bereits mächtige Verwüstungen im Aufgebot der Besucher angerichtet haben. Es dürfte manchen Schweißtropfen kosten, bis man wohl sagen könnte, daß lebenswichtiges Terrain zurückerobert sei. Da gilt es nicht zuletzt, traditionsaufbauend zu wirken und mit wirksamen Werbemitteln Demonstrationen zu befeuern, die gewiß nicht zum geringsten Teile auch der Zug der Zeit im Gefolge hatte.

Wir behalten uns vor, auf die Absichten der Operndirektion noch zurückzukommen.

Posener Handwerkerverein — Verein Deutscher Sänger

Infolge unvorhergesehener Umstände beginnt der am morgigen Sonntag stattfindende Lönabend in der Grabenloge nicht — wie angegeben — um 5 Uhr, sondern erst um 6 Uhr.

Der Posener Radfahrerverein gibt bekannt,

daß der Sonntagsstart im Monat September nach wie vor immer um 7 Uhr morgens an der alten Stelle erfolgt.

Die Gründung eines Vereins der Freunde der Oper wird von Persönlichkeiten, die besonders für den Fortbestand der Oper eintreten, in Erwägung gezogen.

Neue Schrebergärten. Am Donnerstag nachmittag fand in Posen die feierliche Eröffnung neuer Schrebergärten statt, die vom Bezirksrat der Vereinigung der Geistesarbeiter geschaffen wurden. Die Feier wurde vom Vorsitzenden Szlarsz eröffnet, worauf Direktor Marciniak als Vorsitzender des poln. Schrebergartenverbandes das Wort ergriff. In der neuen Anlage haben 52 Teilnehmer Gartenland bekommen.

Drei neue Gebäude. Unsere Stadt wird in nicht langer Zeit um drei Gebäude bereichert werden. Auf dem freien Platz an der Katarzala, in der Nähe des Handwerkerhauses, werden die Militärbehörden ein großes Militärgerichtsgebäude und daneben ein „Haus des Soldaten“ errichten. Neben dem Handwerkerhaus wird ein privates Jadwiga-Gymnasium gebaut werden.

Beim Abräumen vom Gelände fiel der fünfjährige Wladimirz Przybyl, dessen Eltern vorübergehend als Exmilitanten im Hotel National wohnen, aus dem zweiten ins erste Stockwerk des Treppenhauses. Dabei erlitt er allgemeine Querschnittsläsionen und wurde ins St. Josephs-Stift gebracht.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei, Plac Wolności 12, Zimmer 74, befindet sich eine lederne Chauffeurjacke, die bei Aufdeckung eines Diebstahls gefunden wurde. Der Besitzer derselben konnte bisher nicht festgestellt werden.

Lehrer Snowadzki

Im Alter von 62 Jahren starb infolge Herzschwäche der Lehrer Gregor Snowadzki. Mit dem Verstorbenen, dem weit über die Grenzen unserer engeren Heimat bekannten Bienenwatter, ist eine markante Persönlichkeit unseres Posener Deutschtums in die Ewigkeit eingegangen. Mit allen Fasern seines Herzens war er mit dem heimatischen Boden verwurzelt. Wie ein Kind die Wege und Stege der väterlichen Flur und seiner dörflichen Umgebung kennt, so kannte er, der stille und bescheidene Heimatforscher, nach allen Richtungen hin den weiten Bereich seines Posener Landes. Es gab fast kein Dorf, in dem er nicht Bescheid gewußt hätte. Seine Tätigkeit als Schriftleiter des Posener Bienenwatters und als langjähriger Vorsitzender des Imkervereins trug seinen Namen bis in den entlegensten Winkel unseres Gebietes. Er kannte die Stadt Posen, ihre Entwicklung, ihre Geschichte, ihre Familien wie kein zweiter. Ein umfassendes und gründliches heimatkundliches Wissen war ihm eigen. Es verband sich mit einer tiefen und herzlichen Liebe zu allem, was dem Boden und der Scholle seiner engeren und weiteren Heimat entsproß.

Geboren war Snowadzki am 25. September 1872 in Tirschtiegel. Er hat das Seminar in Paradies besucht und dort am 23. Februar 1893 seine erste Lehrprüfung abgelegt. Bis zum 1. November 1931 stand er im öffentlichen Schuldienst. Nach dem politischen Umsturz wirkte er segensreich an der deutschen Volksschule in Posen. Seine Mitarbeiter kennen und schätzen ihn als einen treuen und aufrechten Mann. Tausende seiner Schüler verehren in ihm den gerechten und allzeit gütigen Lehrer.

O. N.

An alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Schiller-Gymnasiums

Das hiesige Schiller-Gymnasium beabsichtigt, die glückliche Beendigung des großen Neus- und Umbaus der Schule am 16. Oktober festlich zu begehen. Die Festfolge sieht um 11 Uhr vormittags eine Weichstunde und nachmittags eine Theateraufführung vor, in deren Mittelpunkt Wagners Spiel vom deutschen Bettelmann stehen wird.

Im Anschluß an beide Feiern findet eine Führung durch das Gebäude statt. Abends ist ein zwangloses geselliges Beisammensein geplant.

Die Schule würde es freudig begrüßen, wenn auch die ehemaligen Schüler und Schülerinnen sich an dieser Feier beteiligten. Sie bittet diese daher, falls sie den Wunsch haben, an der Feier teilzunehmen, ihre genaue Adresse bis zum 1. Oktober dem Gymnasium einzuschicken, damit ihnen die Eintrittskarten zugestellt werden. Spätere Anmeldungen werden wegen des beschränkten Raumes nicht berücksichtigt werden können.

Aus dem Stadtparlament. Außer dem Abg. Biestrzycki soll, wie verlautet, auch der Stadtv. Danowski aus dem Nationaldemokratischen Klub des Stadtparlaments ausscheiden.

Vor Bekräftigung des Regierungs-Kommissars. Nach einer P.M.-Meldung ist der Kommandierende von Thorn, Stefan Pawlowski, gleichzeitig mit dem stellvertretenden Kommandierenden General von Posen, Oberst Erwin Bielski, in den Ruhestand versetzt worden. Diese Maßnahme dürfte im Zusammenhang stehen mit ihrer Berufung auf höhere unimilitärische Posten.

Abstimmung zur Reform der Sozialversicherung. Die Vereinigung der Berufsverbände der Geistesarbeiter hat im Einverständnis mit den Verbänden der Staatsbeamten eine Abstimmung ausgeschrieben, um die unmittelbare und tatsächliche Meinung der Betroffenen in Sachen der Reform zu hören. Die Abstimmung begann am 17. September und dauert bis zum 28. September. Die Mitglieder der Verbände haben von ihren Organisationen Abstimmungsarten erhalten, die nicht Organisierten von selbständigen Abstimmungskommissionen.

Der Posener Bezirksrat der beruflichen Landesvertretung der Geistesarbeiter hat zu Sonntag, 23. September, nach dem Kino „Metropolis“ eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Referate über die geplante Reform der Sozialversicherungen und über die Zwecke der Abstimmungsaktion gehalten werden sollen.

Um den Frauenmörder Lange. Das Rätsel der Vergangenheit des Verbrechers Lange ist immer noch nicht gänzlich geklärt. Unter dem Verdacht der Beteiligung an einem Frauenmord im Jahre 1931 hatte man in diesen Tagen den Schwager Langes, Telesfor Jarzabek, verhaftet. Die Untersuchung hat diesen jedoch vom Verdacht der Mitherrschaft befreit, so daß er gestern aus der Haft entlassen wurde.

Drei Kummelblätterspieler wurden am Donnerstag auf einer Streife festgenommen, und zwar der 38jährige Stanislaw Sieradzki aus der Lufastewicza 24, der 32jährige Marjan Ropczyński aus der Grabenstr. 5 und der 33jährige Karol Spieler, Halldorstr. 28.

Expreßbriefe. Die Posener Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß die alten Expreßbriefe in solche des neuen Typs noch bis zum 30. September eingetauscht werden können. Zum Umtausch werden nur unausgefüllte und unbeschädigte Expreßbriefe angenommen. Die Briefe sind an die Direktionstafel im Hause der Eisenbahndirektion, Balz Jagmunda Starogo 4, zu schicken.

Auf einem Banplatz an der Brzozowa in Dembsen schob sich, als ein Wagen an der Railgrube vorbeifuhr, Erde zur Seite, so daß das Pferd in die Grube fiel. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft der Feuerwehr rettete das arme Tier aus seiner gefährlichen Lage.

Streife auf Radfahrer. Die Polizei hat gestern bei einer Streife im Laufe von zwei Nachmittagsstunden nicht weniger als 165 Radfahrer mit Sofortstrafen belegt.

Von Sandmassen verfehlt wurde bei Kamationsarbeiten in der ul. Knapostwiego der 20jährige Jan Sifora. Er konnte von der Feuerwehr aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Beim Nuffen auf ein Karussell wurde der 14jährige Witold Rojusz von dem Motor so unglücklich erfasst, daß er ein Bein brach.

Wochenmarktbericht

Der Freitag-Wochenmarkt zeigte das gewohnte Bild, war in jeder Hinsicht reich besetzt und recht gut besucht. Die Preise waren im allgemeinen wenig verändert und betrugen für Tomaten 5—15, Kartoffeln 4 Gr., der Zentner 2,60—2,80, Spinat 10, Wachsbohnen 20—30, Schnittbohnen 15—20, weiße Bohnen 40, Grünlohl 10, Kottlohl der Kopf 25—35, Weißlohl 10—25, Wirsinglohl 20—30, Sellerie 10—15, rote Rüben 5—10, Zwiebeln 10, Mohrrüben 5—10, Kohlrabi 10, Radieschen 5—10, Rettiche 10, laure Gurken 5—15, grüne Gurken die Mandel 60, Pfefferlinge 20—30, Sauerkraut 15, Blumenlohl 20—30. Für das Pfund Äpfel zahlte man 5—40, Birnen 15—30, Preiselbeeren 45—60, Kürbis 10, Khabarber 5, Zitronen das Stück 10, Melonen 30—40, Pfäumen 25—40, ausländ. Weintrauben 1,30, Hagebutter 20—25, Walnüsse 1 Zl., Steinpilze 30—80. — Auf dem Fleischmarkt kostete: Rindfleisch 40—90, Kalbfleisch 50—1,20, Schweinefleisch 50—90, Hammelfleisch 80—1,20, roher Speck 70—75, ger. Speck 90, Schmalz 90—1, Kalbsleber 1,30, Schweine- und Rindleber 40—70, Gedacktes 60—70. — Für Molkereiprodukte zahlte man: Fischbutter 1,20—1,30, Landbutter 1,10—1,20, Milch 18, Weichkäse 20—40, Sahne das Viertelstück 25—35, Eier die Mandel 1,10—1,20. — Geflügel war in genügender Auswahl vorhanden; man verlangte für Hühner 75—3,50, Enten 1,50—4, Gänse 3—6, Puten 2—4, Perlhühner 1,80—3, Tauben das Paar 70—1,20, Rebhühner d. Paar 1,20—1,50, Kaninchen 70—3. Die Fischstände zeigten eine größere Auswahl an lebender und toter Ware; man verlangte für Hechte leb. 1,40, tote 1,20, Schleie 90—1,40, Karpfen 1,30—1,40, Bleie 60—80, Weißfische 40 bis 70, Aale 1,60, Barbe 50—90, Wels 1,50,

Verdauungsstörungen. Namhafte Magenärzte bezeugen, daß sich der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers für den durch Essen und Trinken überladenen Verdauungsweg als eine wahre Wohltat erweist.

Das Große Los fiel nach Warschau

Am gestrigen Freitag, dem letzten Zeichnungstage der 4. Klasse der 30. Staatslotterie, fiel der Hauptgewinn von einer Million Zloty auf die Nummer 132 138. Ein Viertellos ist im Besitz der Frau eines Sergeanten der Warschauer Zitadelle, der Gewinner des zweiten Viertels ist ein Jude aus der Gegend in Warschau, die beiden übrigen Viertellose kaufte der Arbeiter Barszgat aus der Fabrik „Pocist“, von ein Viertel eine Gruppe von Kollegen erworben hatte. Da er sich in Geldnot befand, verkaufte er sein Viertellos, das nun gewonnen hat, an einen Fabrikbeamten.

Ferner sind folgende größere Gewinne gezogen worden:
15 000 Zl.: Nr. 44 784, 140 897.
10 000 Zl.: Nr. 14 916, 115 386, 130 601, 132 630, 134 515.
5000 Zl.: Nr. 5447, 126 988, 161 616.
2000 Zl.: Nr. 42 514, 49 004, 102 672, 115 839, 151 103, 153 077.
1000 Zl.: Nr. 1940, 4106, 7395, 11047, 22 051, 37 658, 52 608, 70 990, 76 690, 78 789, 80 509, 83 337, 98 743, 100 633, 107 682, 114 757, 118 297, 117 755, 123 072, 130 242, 148 494, 153 978, 156 092, 161 056.

LOSE zur I. KL

der 31. Poln. Staatsklassen-Lotterie
sind schon zu haben in der grössten und
glücklichsten Kollektur

Julian Langer, Poznań

ul. Sew. Mielzynskiego 21 — ul. Wielka 5.

Bei uns fielen Gewinne zu: 200.000, —
150.000 — 100.000 — 20.000 — 15.000 z.
und viele kleinere.

1/4 Los der I. KL = 10. — zl.

Die „ausgefachte“ Belehrung

Ein Bürgergericht in Großpolen hat seine Entscheidung mit folgender Bemerkung versehen, die die „Gazeta Polska“ wörtlich wiedergibt:

„Ausgefacht“ mit der Belehrung, daß in Zukunft alle an das Gericht, d. h. an die Behörden gerichteten Gesuche und Schreiben von den betreffenden Herren mit Tinte und nicht mit chemischem Bleistift zu unterschreiben sind. Das Unterschriften von Gesuchen mit Bleistift ist nämlich unkorrekt und zeugt von Geringschätzung der Behörden. Im Falle der Wiederholung einer derartigen Handlungsweise werden die entsprechenden Konsequenzen gezogen werden.

Unterschrift (Bürgergericht).

Die „Gazeta Polska“ bemerkt hierzu:

Die „ausgefachte Belehrung“ des Bürgergerichts läßt eine Menge stilistischer Bedenken aufkommen. Wir verstehen z. B. nicht, weshalb das Gericht die Akten „locht“, die es anfertigt, und ferner, warum es so hartnäckig darauf besteht, daß alle an das Gericht gerichteten Gesuche usw. von den „betreffenden Herren“ unterschrieben werden (was für ein durch nichts begründeter Konformismus!).

Was jedoch schlimmer ist — die meritorische Seite der „Belehrung“ läßt, was ihre Berechtigung anbetrifft, ernsthafte Zweifel aufkommen: Welche „Konsequenzen“ kann das Bürgergericht gegenüber dem Interessenten ziehen, der die an das Bürgergericht gerichteten Gesuche und Schriftstücke mit chemischem Bleistift unterschreibt? Soweit uns bekannt ist, gibt es keine Vorschrift, die diese Frage in irgendeiner hinreichenden Form behandelt. Lohnt es sich überhaupt, die kostbare Zeit mit dem „Auslochen solcher Belehrungen“ zu verdröbeln?

Es ist allgemein bekannt, daß die Gerichte mit Arbeit überlastet sind; oft muß man auf die Ausfertigung eines Urteils oder nur einer einfachen Abschrift ein halbes Jahr und länger warten. In den Gerichten der westlichen Gebiete hat sich der Brauch herausgebildet, daß die interessierten Personen in den Gerichtsfunktionariaten selbst die Hypotheken-Auszüge anfertigen, um die Ausfertigung einer Urkunde zu beschleunigen.

Die Klagen an die Gerichtspräsidenten über das langsame Verfahren sind so zahlreich, daß sie in vielen größeren Betrieben auf vorgedruckte Formulare geschrieben werden. In der Tagespost der Gerichtspräsidenten machen derartige Schreiben oft mehr als die Hälfte aller Briefe aus. Bei dieser Sachlage erscheint die Verwendung von „Belehrungen“ in so unwesentlichen Dingen um so weniger verständlich.

Und noch eine Bemerkung an die Adresse des „betreffenden“ Bürgergerichts:

Ist der Verfasser der „ausgefachten“ Belehrung nicht auch der Ansicht, daß es eine hundertmal schmerzlichere „Mißachtung der Behörden“ ist, auf einem offiziellen Dokument seine Gedanken in einer so nachlässigen (nichtlujne) Form zu formulieren (fatales Polnisch und das vollkommene Fehlen der Interpunktionszeichen!), als die — sicher unschädliche Unterschrift mit einem chemischen Bleistift?

*) Wogotowac. Das Wort hat doppelte Bedeutung: einmal „auslochen“ und dann, fast gar nicht gebräuchlich, „ausfertigen, ein Schriftstück anfertigen.“

Die genossenschaftlichen Organisationen der Polen in Deutschland

Der „Kurjer Poznański“ schreibt:

Anlässlich des II. Kongresses der Auslands-Polen haben die leitenden Vertreter der polnischen Minderheit in Deutschland uns unter anderem auch mit ihren wirtschaftlichen Einrichtungen, die in der Form von Genossenschaften organisiert sind, und mit den dortigen Arbeitsbedingungen bekannt gemacht. Die gegenwärtigen Leiter dieser Genossenschaftsbewegung bemühen sich, die reiche Tradition des vorzüglich organisierten und tätigen Genossenschafts-Systems der Polen im Vorkriegsdeutschland fortzusetzen.

Trotz des Zusammenbruchs des Wirtschaftslebens der Polen in Deutschland infolge des Krieges und trotz der Inflation der deutschen Mark, welche ebenbürtige Verheerungen angerichtet hat, wie die Inflation der polnischen Mark in unseren Genossenschaften, hat sich das polnische Genossenschaftswesen in Deutschland vereinigt und weist eine stete Entwicklung auf.

Der Verband polnischer Genossenschaften, welcher im Jahre 1926 13 Genossenschaften vereinigte, zählt heute 32, darunter 20 Kreditgenossenschaften (Volksbanken), 5 landwirtschaftliche Handelsgenossenschaften („Rolnit“), 3 Verlagsgenossenschaften, die unter anderem polnische Zeitschriften drucken, zwei Baugenossenschaften, eine Gartenbau- und eine Konsumgenossenschaft.

Die polnischen Genossenschaften verteilen sich auf dem Gebiet des Deutschen Reiches wie folgt:

Oberpfalz: Volksbanken in Beuthen, Oppeln, Ratibor, Gleiwiß, Cosel, Rosenberg, Groß-Strehlitz, Ober-Glogau, Bank der Landwirte in Oppeln, „Rolnit“ in Ratibor, Oppeln und Groß-Strehlitz, „Ogrodnik“ in Ratibor, Verlagsgenossenschaft „Nowiny“ in Oppeln, Baugenossenschaften in Ratibor und Oppeln, „Odergrund“ in Beuthen.

Oberrhein und Weichselgau: Volksbanken in Allenstein, Marienwerder und Stuhm sowie „Rolnit“ in Allenstein.

Grenzland und Kaschubei: Volksbanken in Belsche, Flatow, Jatzewo, Neu-Kramitz, Ugojezy sowie der „Rolnit“ in Flatow.

Berlin: Bank „Unia“, Volksbank „Pomoc“ und Verlagsgenossenschaft „Dziennik Berlinski“.

Rheinland: Arbeiterbank in Bochum und Verlagsgenossenschaft (Naród) „Sztandar Polski“ in Fernie.

In Oberpfalz, wo sich die größte Anzahl von polnischer ansässiger Bevölkerung befindet, insbesondere unabhängige Bevölkerung wie Bauern, Kleinkaufleute und Handwerker, ist auch die größte Anammlung von polnischen Genossenschaften zu verzeichnen. Dort auch, und zwar in Oppeln, befindet sich der

Sitz des Verbandes

der polnischen Genossenschaften,

an dessen Spitze Herr Direktor St. Szczępaniat steht. Gegenwärtig verschiebt sich der Schwerpunkt der Leitung der polnischen Genossenschaftsbewegung nach Berlin, wo sich der Sitz des Verbandes der Polen in Deutschland befindet und der Sitz der „Bank Slowianist“.

Die Kreditgenossenschaften haben sich als unerlässliche Organisation des Kleinverbrauchs erwiesen, insbesondere für die Landbevölkerung, welche in den landwirtschaftlichen Gebieten etwa 60% der Mitglieder der Volksbanken ausmacht. Der Rest der Mitglieder verteilt sich auf Handwerker, Kleinkaufleute und Scharwerker. Man muß die Tatsache unterstreichen, daß die polnische Bevölkerung mit vollem Vertrauen sich zu ihren genossenschaftlichen Institutionen wendet, sie vertraut ihnen nämlich nicht nur ihre Ersparnisse an und sucht Kredithilfe, sondern holt auch ebenso gerne verschiedene rechtliche Auskünfte ein, sowie Anweisungen und Ratsschlüsse in wirtschaftlichen Angelegenheiten, wie Anlauf von Liegenschaften, Aufnahme von Hypotheken, Erbschaftsachen usw.

Dieser Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und Entgegenkommens verdankt man es, daß in der Zeit der Bankkrise im Juli des Jahres 1931 die polnischen Genossenschaften, die ganz allein auf sich und ihre Kräfte angewiesen waren, nicht zusammengebrochen sind, obwohl sie keine Verbindung mit dem Emissionsinstitut hatten, auch keine eigene Finanzzentrale besaßen — trotz weitgehender Beeinträchtigung der Gläubigerrechte, trotz der Schwierigkeiten und des Argwohns seitens der Behörden.

Es haben sich Fälle ereignet, daß feindliche Faktoren von den Sparen deren Sparbücher aufgekauft haben, um bei gleichzeitiger Kündigung einer größeren Anzahl von Einlagen die Zahlungsunfähigkeit der betreffenden Genossenschaft nachzuweisen, das Vertrauen zu untergraben, um so eine Grundlage zur Konkursöffnung zu erreichen.

Diese Bemühungen haben ihr Ziel nicht erreicht, keine der polnischen Genossenschaften ist diesen Schwierigkeiten erlegen, trotz zweifelhafter Verarmung breiter polnischer Bevölkerungsschichten. Um aber den Genossenschaften in solchen Fällen eine entsprechende Stütze zu geben, hat der Verband polnischer Genossenschaften zusammen mit dem Verband der Polen in Deutschland im vergangenen Jahre die „Bank Slowianist“ in Berlin gegründet, welche die Rolle einer Finanzzentrale des polnischen wirtschaftlichen Lebens in Deutschland übernommen hat, vor allem aber die Kapitalbewegung aller polnischen Genossenschaften zentralisiert. Als Finanzzentrale hat sich die „Bank Slowianist“ für die zusammengeschlossenen Genossenschaften trotz ihres kurzen Bestehens große Verdienste erworben, hauptsächlich aber ist es das Verdienst dieser Bank, daß in letzter Zeit der Stand des polnischen Reiches nicht nur unbeeinträchtigt geblieben ist, sondern eine augenscheinliche Verbesserung der Lage der polnischen Genossenschaften ersichtlich ist. Die Polen messen der „Bank Slowianist“ eine ähnliche Rolle zu, wie sie in den Vorkriegszeiten in dem ehemaligen preussischen Teilgebiet die „Bank Związkowa Spółek Jazoblowych“ inne hatte.

Die „Bank Slowianist“ hat die Form einer Aktiengesellschaft angenommen. Die Aktien befinden sich ausschließlich im Besitze von polnischen Genossenschaften, was eine Gewähr für die Aufrechterhaltung des polnischen Charakters

dieser Bank gibt. Die Leitung dieser Bank befindet sich in den Händen des Herrn Direktors Franz Zemaniczki.

Die englisch-japanische Annäherung

Batavia, 21. September.

Der indische „Contant“, dessen Vertreter in Tokio, Tokio, die ersten Meldungen über einen japanisch-englischen Gedankenaustausch über ein neues Einvernehmen zwischen Japan und Großbritannien veröffentlichte, erklärt, daß nach seiner Informationen kein Zweifel mehr an den

ernsthafte Bestrebungen der japanischen Regierung, sich mit England zu verständigen

bestehen könne. Der indische „Contant“ glaubt zu wissen, daß die internationale Position Großbritanniens im Fernen Osten erheblich geschwächt sei.

Schon als Japan vor einigen Monaten eine Art Monroe Doktrin für China verkündet habe, sei der Einspruch Sir John Simons auffallend matt gewesen. Damals bereits habe das Foreign Office beabsichtigt, seine Beziehungen zu Japan neu zu regeln. England sei heute gezwungen, in Asien die gleiche Politik einzuschlagen, die sie vor 30 Jahren in einigen Teilen Afrikas habe betreiben müssen. Zwangsläufig müsse es auf gewisse Interessen in Nordchina verzichten. Dadurch könne eine Entspannung der Lage in diesem Teile Asiens eintreten, zumal Japan vor der Hand keine Aspirationen in südlicher Richtung habe.

Die wirtschaftliche Erschließung der Mandchurei werde Japan wohl ein halbes Jahrhundert beschäftigen.

Bei Unwohlsein ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein angenehmes wirkendes Hausmittel, die Beschwerden erheblich zu verringern, zumal oft schon kleine Mengen sicher nützen. Ärztlich bestens empfohlen.

Die erstrebte neue Abgrenzung der britisch-japanischen Interessensphäre neutralisiere nicht nur bis zu einem gewissen Grade die Philippinen, sondern sie verringere auch für Niederländisch-Indien die Gefahr, in den nächsten Jahren in einen Militärkonflikt hineingezogen zu werden. Die bestehenden Spannungen würden naturgemäß nicht restlos beseitigt werden können, weil die dritte Großmacht, jenseits des Ozeans, an den Vorfällen nicht teilgenommen habe. Es wäre endlich interessant, die Stimmung in Washington zu erfragen. Die Sowjets seien von dieser Entwicklung erklärlicherweise unangenehm berührt. Japans erster Schritt sei die Bereinigung eines Nüchternheitspakt zwischen Moskau und Washington gewesen, der zweite sei die angestrebte Vereinigung von zwei konservativen Mächten, für die der Kampf gegen den Kommunismus in Ostasien eine Lebensfrage sei. Das bedeute nicht, daß England automatisch in einen etwaigen Krieg Japan-Rußland einbezogen würde.

Trodener Streifzug durch alte deutsche Gaststätten

Von Roland Grunwald.

Wir wollen durch berühmte alte deutsche Gaststätten reisen. Von einem Gasthaus zum anderen geben wir einen Streifzug zu machen. Da fast stets eine gehörige Entfernung zwischen den einzelnen Wirtschaften liegt, dürfen wir immer wieder zu neuen Taten bereit sein, wenn gerade der alte Rausch — der der Begeisterung natürlich! — verfliegen ist.

Nichts geht über die Ordnungsliebe! Das war schon in unseren Schullesebüchern und auf den Schulzeugnissen zu lesen! Also fangen wir ordnungsgemäß im Norden Deutschlands an. Da gibt es in Königsberg in Ostpreußen das „Blutgericht“, wir finden es eingebaut in dem alten Ordensschloß. Ah! Du lieber Gott, ganze zweihundert Jahre steht das Lokal erst, und unter den alten deutschen Gaststätten steht es wirklich beinahe ganz zuhelt. Aber seit 1732 hat sich dieses „Blutgericht“ längst einen Ruf erworben, der über Ostpreußens Grenzen hinausreicht. Auch in der Ostfriesstädt Bielefeld kennt man das Haus noch, obwohl man dort auf eigene Art versorgt ist. Das einstmalige von der Gilde der Seefahrer erbaute „Schifferhaus“ erweist sich bei einem Besuch als eine Fundgrube für mannigfaltige Dinge. Wer will, kann in einer sehr ansehnlichen Getränkekarte studieren. Aber wer sich damit nicht begnügen möchte, der darf auch Streifzüge durch die ehrwürdige Gaststätte unternehmen, und da findet er denn dieses Haus zum Bersten voll von interessanten Schiffsmodellen und überraschenden Karikaturen, wie sie die Seefahrer im Laufe der Zeiten angestrichelt haben. — Hamburg, die zweite Hansestadt im Verlaufe unserer Fahrt, wollen wir überspringen, obgleich sich da auch Dinge erzählen ließen... Aber das gehört nicht hierher. Dafür nehmen wir Bremen! Da müssen wir doch in den Bremer Ratskeller, um also gleich uns an die besten und ältesten Dinge heranzumachen, die nur der Winzer je erzeugt hat. Hier läßt sich auch der ansehnlich gepickte Geldbeutel außerordentlich verändern, hier wird man dafür aber auch vom Kellermeister mit Weinchen versorgt, wie es sie kaum noch einmal in der Welt gibt. Unter den hier aufgeschützten 600 000 Litern Wein gibt es einen Wein von 1618 — da hatte der Dreißigjährige Krieg erst angefangen. Rüdesheimer ist aus den Jahren von 1723 und 1731 zu haben, wenn man ihn bezehlen kann. Im Apostelkeller staunt man über die riesigen Fässer und bewundert darunter die „Reife“, die als Königin aller Weingefäße gilt. Mit dem deutschen Dichter Hauff lassen sich hier allerlei Phantasien erinnern und träumen. Aber wir müssen uns doch schließlich trennen von den Schätzen. Und diesmal führt die Reise gleich in die Reichshauptstadt, um dem Geiste eines anderen Dichters die nötige Reverenz zu erweisen. Der Weinkeller von Luther und Wegener muß besucht werden, damit wir an C. T. W. Hoffmann denken können, der hier am Gensdarmenmarkt sein Stammlokal hatte, in dem er zur Verzweiflung der ehrbaren Berliner Bürger mit seinen Freunden vom königlichen Theater zechte. Deprient und Matkowsky — genügen die beiden Namen? Auch Leipzig wäre mitzunehmen, schon wegen Auerbachs Keller. Aber der hat heute leider gar nichts Goethisches und Faustisches mehr an sich; er verlor durch Umbauten und Veränderungen sein Gesicht. Ihren alten Ruf hat dafür die „Zeise“ in Jena bewahrt, eine der ehrwürdigsten Studentenkneipen, die noch heute so originell wirkt wie in früheren Zeiten. Noch ehrwürdiger ist freilich der „Schweidnitzer Keller“ in Schleiens Hauptstadt Breslau, die uralte Schankstätte des Schweidnitzer Bieres. Dieser Keller stammt nachweislich aus dem Jahre 1328, ist also gut sechshundert Jahre alt; was mag da wohl im Laufe der Jahrhunderte zusammengegrunten worden sein? Statistiker an die Front! — vielleicht läßt sich errechnen, daß der Atlantische Ozean oder ein ähnliches Gewässer mit den Biermengen hätte ausgefüllt werden können. — Nun einen Sprung durch Mitteldeutschland, damit wir nach dem trinkfrohen Rhein gelangen. Vorher machen wir Rast in der Harzstadt Goslar und lehren in dieser alten Kaiserstadt im „Brustuch“ ein. Wie stattlich sieht das alte Gilde-Gasthaus aus mit seinem prächtigen Schmuckwerk! Vierhundert Jahre steht es schon, und wenn es auch in den neunzig Jahren erneuert werden mußte, so ist das doch mit so viel Sorgfalt und pietätvoller Liebe geschehen, daß wir keine Einbuße an charakteristischen Schönheiten befürchten müssen.

Nun also zum Rhein! In Godesberg suchen wir die Gaststätte der „Lindenwirtin“ auf, die durch Rudolf Baumbachs Lied ewig jung geblieben ist. „Nennchen“ selbst wirkt ja heute nicht mehr, aber ihr Lindenwirtschhaus wird nicht so schnell vergessen werden. Dafür sorgen schon die Studenten, die immer wieder hierher ziehen. Ebenso bekannt ist allen Rheinreisenden die „Krone“ in Alfmannshausen. Weiter geht es rheinaufwärts, und dann zum Neckar nach Heidelberg. Das Schloß fiel seinerzeit der französischen Zerstörungsmut zum Opfer, wie auch die Stadt entsehtlich litt. Aber erhalten geblieben ist uns der „Ritter“, ein Renaissancebau von wundervoller Gestaltung, der im Jahre 1592 erbaut wurde. Die Studenten halten ihm die Treue, und die Heidelberger Besucher lassen die historische Gaststätte nicht aus. Nun wir schon einmal in Süddeutschland sind, müssen wir auch den Abteier nach Nürnberg wagen. Da ist vor allem das berühmte „Brauerglöckle“ zu nennen, das allerdings vor

einigen Jahren schwer unter Brandschaden litt. An der Kirchenmauer finden wir das kleine Häuschen, und da hat es auch schon Hans Sachs entdeckt, denn bereits um 1487 wird die Gaststätte in der Chronik erwähnt, und auch der Hinweis fehlt nicht, daß die Brauwürste hier zum Nürnberger Biere besonders gut schmecken. Uebrigens — jedes frisch zum Anstich kommende Faß wurde durch eine Glocke angekündigt, daher wohl auch der Name. Hans Sachs mag hier nicht so oft Gast gewesen sein wie im „Goldenen Posthorn“, das er in seinem „Kramersdorf“ ausdrücklich erwähnt hat. Dort ist so etwas wie ein Künstlerstammisch abgehalten worden, denn ein Albrecht Dürer, ein Peter Vischer, ein Adam Kraft, ein Veit Stoss — sie alle und noch mancher andere bedeutende Mann haben hier ihren Schoppen getrunken. Schließlich steht das Haus ja auch schon seit 1498. Nicht ganz so alt ist die „Sebaldußkause“, die aber auch ihren guten Ruf durch Jahrhunderte bewahrt hat. Und Dinkelsbühl, die tausendjährige Reichsstadt sollte keine Gaststätte in die heutigen Zeiten gerettet haben? Aus seiner ältesten Zeit gewiß nicht. Aber aus dem Stammbaum der bayerischen Reichsgrafen Drechsel-Deustetten, einem herrlichen Renaissancebau, wurde immerhin doch schon 1523 das „Deutsche Haus“, welche Gaststätte auf unserer Reise aufgesucht werden muß.

Nun geht es wieder etwas nach Norden, nach dem Main. Dort wollen wir das älteste aller deutschen Gasthäuser aufsuchen, das wir endlich in dem kleinen Landstädtchen Miltenberg finden. Der „Riesenhof“ heißt es, und in den uralten Urkunden der Stadt wird er als „Riesenhof“ bereits im Jahre 1160 erwähnt. Damals muß er gerade erbaut worden sein mit einer Herberge der Fürsten und einer Zechstube für die Ritterschaft. Was hat dieser Gasthof alles an Gästen gesehen! Auch viele „Prominente“ darunter, wie wir heute zu sagen pflegen: Kaiser Friedrich I., Ludwig der Bayer, Karl IV. sind hier abgestiegen. Dr. Martin Luther — damals noch nichts anderes als ein abtrünniger Mönch — stieg im „Riesenhof“ ab, trank und schlief hier, um dann seine beschwerliche Fahrt weiterzuführen. Als man den „Riesenhof“ im Jahre 1590 umgebaut und erweitert hatte, muß er so etwas wie ein „Grandhotel I. Ranges“ gewesen sein mit seinen drei Stodwerken, die durch den späten Giebel geziert wurden. Aber dann kam der Dreißigjährige Krieg und machte den Gasthof Tilly und Gallas haben hier gewohnt, und ihre Armeen haben gelegentlich schrecklich gehaust. Aber dem festen Bau vermochte das schreckliche Geschehen jener Zeit doch nichts anzuhängen.

Loßt es uns nicht, einmal diese Reise in die Wirklichkeit zu übertragen? Auch beinächtiges Zechen in diesen Gaststätten kann deutsche Geschichte wieder wach werden lassen; es waren nicht die schlechtesten Männer, die dort mader tranken.

Wenn jedem laut geschähe,
was leis er ändern tut,
es ginge vielen wehe
Und ginge wenigen gut.
Wilhelm Jensen.

Ohrwürmer schützen!

Der Ohrwurm gehört zu den nützlichen Insekten, die sich in der Hauptphase von anderen Insekten ernähren, also reine Fleischfresser sind. Das ist durch einen eingehenden Versuch des hervorragenden Insektenkenners Freiherrn von Schilling bewiesen, der gefangene Ohrwürmer bei gänzlicher Entziehung der Fleischnahrung und reichlich gebotener Pflanzenkost beobachtete. Die Tiere verstarben, die Pflanzenkost und fragen schließlich in der höchsten Not ihre eigene Brut auf. Nur bei gänzlicher Entziehung des Wassers inabberthen sie die Pflanzenteile an, um ihren Durst zu stillen. Das ist ein einwandfreier Versuch, der jedem Gartenfreunde zu denken geben muß. Es kommt allerdings vor, daß Ohrwürmer in der heißen Jahreszeit, besonders wenn es während der Nacht nicht getaut hat, Pflanzen oder Früchte benagen, aber jedenfalls tun sie dies nur aus Durst. Und welches Geschöpf wäre wohl nur nützlich: Jemanden kleinen Schaden läßt sich jedes zu schaden kommen.

Nun kommt der Ohrwurm leider zu leicht in den Verdacht, daß er auch Früchte ausfreisse, denn es werden manchmal in den beschädigten Früchten Ohrwürmer gefunden. Das sind aber nur Einzelstadien, die zu bequem waren, ihren Tagesschlafwinkel hinter Latten, Stroh usw. aufzusuchen, und nun in der angenehmen kühlen und feuchten Hölhlung der Frucht schlafen. Aber ausgefreissen haben sie die Frucht sicher nicht, das haben Ameisen, Wespen, Raupen oder andere Uebelthäter befragt. Die Ohrwürmer kommen erst bei Anbruch der Dunkelheit aus ihren Verstecken und gehen auf die Jagd nach Blattläusen, Raupen und anderen Schädlingen, wobei wir sie allerdings schwer beobachten können.

Der Gartenfreund kann sich aber von der Unschädlichkeit der Ohrwürmer leicht überzeugen, wenn er auch den Nutzen wegen der nützlichen Lebensweise dieser Tiere nicht so leicht feststellen kann. Wer hat nicht schon mit Schreden in einer leeren Zigarrenkiste, einem umgestülpten leeren Blumentopf, hinter dem Gitterwerk der Laube, zwischen dem Balken oder in anderen geeigneten Verstecken Tausende von Ohrwürmern entdeckt und natürlich sofort vernichtet? Ja, lieber Gartenfreund, glaubst du denn, daß wenn diese Tierchen Pflanzenfresser wären, da bei der großen Menge dieser vermeintlichen Schädlinge auch nur eine unversehrte Frucht oder Dahlienblüte ernten würdest? Das muß dir doch bei vorurteilsloser Ueberlegung selbst unabweisbar erscheinen. Rein, die Ohrwürmer schützen deine Kulturen vor Feinden, sonst würdest du noch viel mehr Schaden erleiden, als schon der Fall ist.

Gedankenlos wird jedes Insekt getötet, und darunter befinden sich viele Freunde des Gärtners. Die nützlichen Insekten sind für die Erhaltung des Gleichgewichts in der Natur ebenso wichtig wie die Vögel und sollten deshalb geschützt werden.

Friedrich Zahn.

Die Abfallprodukte des Rübenbaues und ihre Verwertung in der Viehhaltung

Hauptächlich finden die grünen Blätter im Milchviehstall Verwendung und hier in Mengen, welche oft zu hoch erscheinen. Eine Gabe von 50–60 Kilo pro Tier und Tag ist nie als zu hoch anzusehen, da die Tiere solche Mengen ohne Schaden vertragen können; man wird in der Regel mit 50 Kilo voll auskommen. Stellen sich in den Abmehlwirtschaften Schäden ein, so liegt dies meistens daran, daß diese Betriebe oft sehr schmutziges Rübenblatt verwenden, welches dann die Darmkanäle der Tiere so empfindlich macht, daß schwere Verdauungsstörungen die Folgeerscheinung sind.

Wesentlich größer ist nun aber die Verwertungsmöglichkeit von Trockenblättern. Diese dienen als Milchgrundfutter im Kuhstall in Mengen von 8–10 Pfund pro Kopf und Tag, ebenso als Futter für Kälber und Jungvieh.

Im Kuhstall eignen sich Trockenblätter sehr gut als Grundfutter für die Säugezeit, in Mengen von 1 Pfund verabfolgt, da sonst die Fütterung zu teuer kommt. Man muß allerdings berücksichtigen, daß die Rübenblätter die Milchsekretion sehr anregen, wodurch dann an Kraftfutter gespart werden kann. Es kann in Zeiten, wo eine hohe Spanne zwischen Rübenblättern und Kraftfutter besteht, mit der Gabe von Blättern höher gegangen werden, als oben angegeben. In Zeiten geringerer Spannung dieser Art wird man einen Teil der Blätter lieber durch Kraftfutter ersetzen. Im Vergleich mit Trockenschnitzeln kann man dagegen mit Trockenblatt bis auf 2 Pfund je Tag und Tier gehen. Als Lämmerfutter verabreicht, beginnt man nach und nach mit ganz geringen Mengen von Trockenblättern, da laut Feststellung leicht Durchfall bei den Lämmern entstehen kann, was im Interesse des Wachstums bei diesen Tieren aber tunlichst vermieden werden muß. Erst wenn die Lämmer sich an Trockenblatt gewöhnt haben, kann man bis 1 Pfund pro Tier und Tag verabfolgen. Die plötzlich hohe Gabe kann sehr leicht Durchfall bei den Lämmern hervorrufen, was sicher durch den immerhin hohen Eiweißgehalt dieser Blätter im getrockneten Zustand zustandekommt.

Für Pferde kommen Trockenblätter in Frage als Ersatz für Heu. Man gibt den Tieren ein Drittel des Gesamtfutters in Form von Trockenblättern, indem man gleichzeitig einen Teil des Heus durch Sojabrot ersetzt. Man kann dadurch die Fütterung sehr verbilligen.

Obst — in Torfmull

Die reichste Ernte verliert ihren Wert, wenn nicht für ihre richtige Unterbringung gesorgt wird.

Da ist vor allem einmal die Vorbereitung der Lagerräume. Meist ist es der Keller, der in einen würdigen Zustand versetzt werden muß, bevor er die Schätze des Gartens und Feldes aufnehmen darf. Ein schlecht gereinigter Keller hat stets Schuld, wenn im Winter so häufig Fäulnis und Schimmel an unseren Gemüsen und Obstvorräten auftreten. Wir müssen also rechtzeitig an die Säuberung unseres Kellers gehen, daß er vor Aufnahme der Früchte gründlich austrocknen kann, denn nichts ist gefährlicher als die Ueberwinterung in feuchten, dampfen Räumen. Als bestes Reinigungsmittel gilt das Abwaschen der Wände, Hürden usw. mit heißem Seifenwasser, dem man etwas Soda beifügt. Alle zwei bis drei Jahre sollte der Keller gefalzt werden. Kalt ist eines der besten Desinfektions- und Vorbeugungsmittel gegen Feuchtigkeit sowie gegen all die vielen tierischen und pflanzlichen Schädlinge, die sich mit Vorliebe in den Kellerräumen einnisten. In den Jahren, in denen nicht gefalzt wird, empfiehlt es sich, den Keller auszuweichen. Dazu wird der Keller nach der Reinigung einer gründlichen Lüftung unterzogen. Wenn er vollständig trocken ist, werden Fenster und Türen sorgfältig verschlossen. Dann stellt man Schwefelstücke, am besten auf Blumenuntersätzen, auf oder spannt eine Schwefelschnur und läßt den Schwefel über Nacht ausgasen. Am nächsten Morgen kann man dann nochmals lüften, und der Keller ist aufnahmefähig.

Es ist klug, möglichst spät zu ernten. Je länger das Kernobst sowie Wurzel- und Knollengewächse draußen bleiben, desto mehr härten sie ab und werden dadurch haltbarer. Nachtfröste von 1–2 Grad schaden weder Obst noch Gemüse.

Äpfel und Birnen legt man am besten im Keller auf die Holzgestelle, immer mit dem Stiel nach oben und so, daß sich die einzelnen Früchte nicht berühren. Man sieht sie möglichst einmal in der Woche durch und entfernt die angefallenen Früchte, da diese sonst die gesunden anstecken. Edles Tafelobst muß besonders behandelt werden, wenn es lange halten soll. Es bekommt ja auch erst im Frühjahr seinen größten Wert. Man wickelt jedes Stück einzeln in Seidenpapier und verpackt das Obst in Kisten, die man mit Holzwole füllt und deren Deckel man luftdicht abschließt. Ein großartiges Ueberwinterungsverfahren ist auch folgendes: Man verpackt die Äpfel in Kisten zwischen Torfmull und gräbt diese im Herbst erdigleich ein. Die Äpfel müssen natürlich so eingepackt werden, daß sie sich gegenseitig nicht berühren. Die oberste Torfmullschicht beträgt 15 Zentimeter. Auf dem aufgenagelten Deckel bringt man eine 25 Zentimeter hohe Erdschicht dahingestalt an und legt darauf neue Dachpappe, die an den Seiten des Hauses übersteht und so das Regenwasser ableitet. Darauf kommt wieder Erde, die bei starkem Frost zweckmäßig verdichtet wird.

Man kann den Futterwert eines Zentners Trockenblattes mit dem eines Zentners Hafer vergleichen, wenigstens sofern es sich um die Fütterung von Pferden handelt und Trockenblatt in der genannten Menge und Mischung verabfolgt wird. Auch für Fohlen eignet sich das Trockenblatt recht gut.

Weiterhin kann man nun Trockenblatt gut im Schweinestall verwenden als Futter für tragende Sauen, welche dadurch gut vorbereitet zum Ferkeln kommen. Es wird dadurch Kraftfutter gespart; allerdings sind die Blätter vorher etwas zu quellen, damit eine bessere Verwertung stattfindet und vor allem Verluste vermieden werden.

Ähnlich vielseitig wie die Verwendung von trockenen Rübenblättern ist nun auch die Verwertung von Trockenschnitzeln. Diese eignen sich nun auch wieder besonders gut im Kuhstall, wo sie als Milchgrundfutter, am besten im Gemisch mit trockenen Rübenblättern Verwendung finden. Seltener werden sie Pferden verabreicht. Im Kuhstall finden sie Verwendung im Winter; es empfiehlt sich auch hier, die Trockenschnitzeln mit den Rüben im Gemisch zu verabreichen, da dadurch eine Streckung der Futterstoffe und bessere Ausnutzung gewährleistet ist. Ebenso gewinnt das Futter an Schmelzhaltigkeit. Sehr gern genommen werden die Trockenschnitzeln auch von Lämmern, welche durch das Rauhen zur Ausbildung ihrer Kauwerkzeuge und des Panzens gezwungen werden. Recht gut lassen sich Trockenschnitzeln auch mit Schweinen verwerten. In erster Linie dienen sie hier als Futter für Sauen. Alle Trockenfuttermittel haben den Vorteil großer Haltbarkeit und mannigfaltiger Verwendungsmöglichkeit. Leider geht gerade beim Trocknen der Rübenblätter viel Nährwert verloren, weshalb auch immer und immer wieder der Verwendung von Rübenblatt als Frischfutter das Wort geredet werden muß.

Die Kombination von Blättern und Schnitzeln als Sauerfutter zeitigt dieselben Verwendungsmöglichkeiten als jedes dieser Futtermittel für sich. In der Hauptsache aber dient es als Futtermittel für den Kuhstall für Milchvieh und ältere Jungtiere, dann aber auch im Kuhstall für die Mütter und Jährlinge.

Die Verwertung der Abfälle des Rübenbaues ist also mannigfaltiger Art.

Ein etwas umständliches Verfahren, aber es lohnt sich, wenn man Tafelobst verkaufen will. Noch im Juni kann man frische Äpfel anbieten!

Torfmull leistet bei der Obstaufbewahrung überhaupt gute Dienste. In feuchten Kellern bittet man das Obst in Torfmull, Sägespänen oder geruchfreier Holzspäne. Auch das Auslegen von Kalkstücken verhindert die Feuchtigkeit. Gebrannter, ungelöschter Kalk wird zu diesem Zweck in einem alten Blechgefäß in den Raum gebracht. Indem er zerfällt, zieht er die Feuchtigkeit an. Dieses Kalklegen muß man öfters wiederholen.

Wo Kellerräume nicht zur Verfügung stehen und ein Zimmer oder der Speicher als Lageraum dienen soll, ist darauf zu achten, daß dieser Raum dunkel gehalten werden muß, sonst wird ein vorzeitiges unnatürliches Reifen des Winterobstes der Fall sein. Hier wird das Obst durch Abdecken mit Stroh, Heu oder auch Decken vor Frost geschützt. Je kälter der Raum ist, desto mehr Obst wird aufeinander geschüttet.

Ein wichtiges Problem ist das Nachreifen der Tomaten, die wir so lange wie möglich auf unserem Tische sehen möchten. Manche Leute meinen, daß die Tomaten, wenn sie wegen Frostgefahr vom Stod genommen wurden, zum Nachreifen Sonne brauchen. Dieses ist nicht der Fall, die Frucht hat ja kein Blattgrün mehr, und die Sonnenstrahlen beschleunigen die Reife nicht. Auch das Winterobst reift ja im dunklen Keller. Sehr gute Dienste leistet uns bei der Aufbewahrung dieser Früchte wiederum der Torfmull. Moostorfmulld wird wegen seiner ausgesprochen fäulniswidrigen Wirkung seit langem zum Verschiden der reifen Tomaten benutzt und hält diese Früchte in Kisten verpackt, wochenlang frisch. Diese Erfahrung machen wir uns zunutze und betten die natürlich nicht ganz grünen Tomaten an einem warmen, luftigen Ort in weichen Torfmull. Man kann sicher sein, daß man so die Früchte zur Reife bringt. Weniger umständlich ist das Einpacken der Tomaten in Zeitungspapier. Man legt die Früchte samt Umhüllung auf Schränke und Kästen. Allerdings muß fleißig nachgeschaut und die reifen Früchte ausgelesen werden. Auch auf diese Weise lassen sich gute Erfolge erzielen; das weitaus beste Verfahren ist jedoch die Verwendung von Torfmull.

Der Luzerneblattnager

In der letzten Zeit hat sich der Luzerneblattnager stärker ausgebreitet. Er ist unter den tierischen Schädlingen der Luzerne als einer der wichtigsten anzusehen. Der Luzerneblattnager ist ein etwa 1/2 Zentimeter langer, bräunlicher oder grauer Käfer, der seine Eier im Frühjahr in die Luzernefengeln legt. Die raupenähnlichen, in ausgewachsenem Zustand etwa 1 Zentimeter langen, grünlichen Larven fressen zunächst an den Knospen und befallen dann die jungen Blätter der Triebspitzen, wobei die Blattspitzen fast völlig aufgefressen werden. Im Juli erfolgt die Verpuppung, und zwar in einem lockeren Gespinnst zwischen welken Blättern am Boden oder an Luzernepflanzen selbst. Die bald auskriechenden jungen Käfer halten sich während des Sommers weiterhin auf den Luzernefeldern auf, wo sie aber im Vergleich zu den Larven nur geringen Schaden anrichten. Luzernearten mit weichem Laub, wie Provencer und Ungarische Luzerne, werden anscheinend bevorzugt. Zur Verhütung der durch den Luzerneblattnager angerichteten Schäden hat sich die Aussaat der Luzerne im Monat Juli ohne Deckfrucht gut bewährt. Falls bereits ein Befall eingetreten ist, empfiehlt sich baldiges Abmähen, um die Larven mit den Pflanzen vom Felde zu entfernen. Anschließend ist eine Jauchegabe anzuraten. In Amerika, wo der Schädling bereits längere Zeit großen Schaden verursacht, wird das Spritzen oder Bestäuben der Luzernefelder mit Arsenmitteln durchgeführt. Da es sich jedoch hierbei um starke Gifte handelt, muß vor diesem Verfahren gewarnt werden. Allenfalls kommt es für Flächen in Frage, die zur Samengewinnung dienen und wo die Gewähr gegeben ist, daß auch das Stroh für Futterzwecke auf keinen Fall Verwendung findet.

Gewürzkräuter

Mancherlei Wandlungen in der Ernährung haben dahin geführt, daß heute bei der Zubereitung von Speisen nicht mehr so viele scharfe Gewürze verwendet werden wie in den vergangenen Zeiten. Diese Aenderung in der Speisenzubereitung hatte zur Folge, daß man sich wieder an die alten Gewürzkräuter erinnerte. So werden denn diese in den Gärten bereits wieder in größerem Umfange angebaut. Unsere Gewürzkräuter stammen zwar meist aus südlichen Gegenden, sie wurden aber schon frühzeitig in Schloß, Bürger- und Klostergärten angepflanzt. Ein bekanntes Gewürzkräut ist der Dill. Er wird zu Kräutertunken verwendet, als Zusatz zum Spinat, als Salatwürze und beim Einlegen von Gurken. Der Dill ist zwar für guten Boden und gute Düngung sehr dankbar, gedeiht jedoch auch noch auf leichteren Böden. Das Bohnenkraut verlangt gut gedüngten Boden. Es dient zum Würzen der

Bohnen und als Suppenkraut. Der Majoran oder das Wurfsilberrau verlangt guten, lockeren Boden und eine sonnige Lage. Der Majoran ist als Zusatz zu verschiedenen Fleischspeisen beliebt. Der Thymian ist eine mehrjährige Pflanze und liebt zwar trockenen, aber doch nährhaften Boden. Zu den Gewürzkräutern, die in früheren Zeiten viel in der Feinbäckerei verwendet worden sind, gehört der Anis. In ländlichen Gegenden wird noch heute häufig Anisgebäck hergestellt; ebenso wird er zum Würzen anderer Speisen benutzt. Die Anispflanze wächst am besten auf einem mittelschweren, gut gedüngten Boden. Kerbel kann im Garten alle 3–4 Wochen ausgesät werden. Er wird zum besseren Wohlgeschmack von Salaten und Suppen verwendet. Im Sommer ist es gut, diese Pflanzen im Halbschatten zu ziehen. Mit Beifug werden besonders Gänse, Enten und Schweinebraten gewürzt.

Kalbezeitpunkt und Milchleistung

Ueber den günstigsten Zeitpunkt des Kalbens der Kühe bestehen verschiedene Ansichten. Während die einen annehmen, daß Kühe, die im Frühjahr abkalben, die meisten Milch geben, vertreten andere Bauern den Standpunkt, daß die Herbstkalbung am günstigsten ist. Bei der Wahl des Zeitpunktes des Kalbens wird man natürlich in erster Linie die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes berücksichtigen müssen. Bei Frischmilchverkauf z. B. müssen die Kalbezeiten über das ganze Jahr verteilt werden, um eine regelmäßige Belieferung zu ermöglichen. Wo derartige Gesichtspunkte keine Rolle spielen, wird man sich bis zu einem gewissen Grade die vorliegenden Erfahrungen über den günstigsten Zeitpunkt des Kalbens zunutze machen. Zehnjährige Beobachtungen in Kontrollvereinen haben nämlich ergeben, daß die höchste Milchleistung dann zu erzielen ist, wenn die Kälber im Herbst geboren werden. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß die günstigste Milchgasse in die Wintermonate fällt, wo die Fütterung nach Leistung besser durchgeführt werden kann als auf der Weide. Außerdem hängt die Leistung im Sommerhalbjahr zu sehr von Witterungseinflüssen ab. Bei den im Frühjahr kalbenden Tieren wird zwar etwas an Kraftfutter gespart, es macht dies jedoch nicht allzu viel aus und steht jedenfalls in keinem Verhältnis zu der erzielbaren Mehrleistung.

Kräuter sammeln für die Haustiere

Ein vorsorglicher Kranich-Führer tut gut daran, nach aromatischen Kräutern Ausschau zu halten, die jetzt überall im Freien und in den Gärten wachsen, und sie einzusammeln. Getrocknet und aufbewahrt leisten sie nämlich im Winter ganz außerordentliche Dienste. Während der Zeit vom Spätherbst bis zum Frühjahr wird das Futter immer etwas einseitig, zumal sich besonders bei Kranichen sehr leicht Erkrankungen einstellen, wenn sie im Winter angetrocknetes oder bereitetes Futter erhalten. Die Ferkelstut läßt daher nach, und die Tiere wollen nicht recht vorwärts kommen. Ein sehr gutes Mittel, um die Ferkelstut wieder anzuregen und zu steigern, ist dann die Beimischung von aromatischen Kräutern, die vorher im Sommer gesammelt wurden. Von Gartenkräutern eignen sich hierzu Thymian, Sellerie, Fenchel, Petersilie und andere; von Waldkräutern ist besonders der Waldmeister immer zu empfehlen.

Warum färbt sich das grüne Blatt rot?

Viele Pflanzen, wie Rosen, Hydrangeen, Feuerlilien, Rhododendren brechen mit roten Blatt-Trieben aus der Erde oder den Zweigen hervor. Ebenso verfärbt sich zartgrüner Salat beim Auspflanzen ins Freie oft schon in einer Nacht. Durch verstärkte Atmung (Oxydation) wird bei eintretender Kälte ein Ueberfluß an Sauerstoff erzeugt. Das rote bis violette Pflanzenlaub färbt und schält zugleich die zarten Pflanzenteile. Es ist der gleiche Vorgang wie beim Menschen. Verstärkte Atmung erzeugt Wärme und rote Baden. Die schöne, rote Herbstfärbung des Laubes rührt gleichfalls von der Oxydation des Pflanzenblutes her. Das Herbstlaub arbeitet nicht mehr, verbraucht also keinen Sauerstoff.

Wie schlägt man einen Nagel richtig ein?

In Laienkreisen ist es wenig bekannt, wie ein Nagel richtig eingeschlagen wird. In 99 von 100 Fällen wird das Brett an der Stelle, an der der Nagel eingeschlagen wird, in Richtung der Längsfaser aufgespringen. Das verursacht nur Schaden und großen Ärger. Ueberausdacht wirkt hier ein einfacher Trick. Mit ein paar leichtem Hammerschlägen wird die Spitze des Nagels platt geschlagen. Ein so behandelter Nagel wird fast nie einen Sprung im Holz verursachen.

Rundfunk des Bauern

Sonntag: Königsberg 5.30: Deutsche Hausprüche.
Dienstag: Hamburg 5.45: Bäder für Landwirte.
Mittwoch: Breslau 11.45: German Roms, der Bauernbichter.
Donnerstag: Deutschlandsender 18.00: Der der Bäder.

**Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen**
in Bett- und Leibwäsche

Wäschefabrik
Leinenhaus
Poznań
ul. Wroclawska 3.

J. Schubert

„Zjednoczeni“
Poznań, ul. 27 Grudnia 16.

Tuchläger vereiniger Fabriken
Hess — Piesch i Strzygowski
Bielsko.

Grosse Auswahl für Herbst u. Winter
in Herren-, Damen- u. Militärstoffen.

Damenhüte Neueste Modelle
C. Janiszewska
ul. Nowa 8 (Bazar)

Reelle Bedienung. Niedrige Preise.

IHR VORTEIL

ist, wenn Sie ihre
Möbel direkt beim
Fabrikanten kaufen!

Heinrich Günther
Tischlermeister
**NOBELFABRIK
SWARZEDZ**

Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
:: Fabrik: Bramkowa 3. ::

Brennereiverwalter

mit Brennerlaubnis für Polen, unverheiratet,
wird für die Brennereiverwaltung 1934/35 gesucht.
Bewerbungen unter 499 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Haushaltungskurse Janowik
Janowice, pow. Znin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern,
Wohnnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit grossem Garten. Elektrisches
Licht, Bad.

Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate.
Er umfasst eine Kochgruppe und eine Schneidgruppe
von je 3 Monate Dauer.
Auscheiden nach 3 Monaten mit Teilgehalt für
Kochgruppe oder Schneidgruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächsten Kurses am 3. Okt. 1934
Benfonspreis einschließlich Schulgeld 80 zł
monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Selbstfügen von Rückporto.
Die Leiterin.

KAPITAL-ANLAGE
Verkaufe Ia Walddrittergut

bei Görtz, in Größe von 1500 Mq. durchweg alt,
gutgepflegt, Bestände, in bester Kultur. Kleine Land-
wirtschaft. Schön. Herrenh. i. Naturpark. Preisford.
240 Mille. Ausg. 100 Mille. Näheres durch:
Max Piegsa, Liegnitz.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68

Planm. Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten,
Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung,
Schätzungen

Führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Möbel

in solider Ausführung
zu zeitentsprechenden Preisen

Waldemar Günther Swarzedz
ulica Wrzesińska 1
Besichtigen Sie mein Lager.
Preisofferten auf Wunsch!

Uspulun
Universal-Trockenbeize
Universal-Nassbeize (U. 564)

empfiehlt wegen ihrer ausserordentlichen Erfolge,
zu günstigsten Zahlungsbedingungen

Posener Saathaugesellschaft
Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Zur Herbstpflanzung

liefert aus sehr grossen Beständen, in ganz erstklassiger Ware
und niedrigen Preisen nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche
Baumschulen-Artikel, wie:

**Obst- u. Alleeebäume, Frucht- u. Ziersträucher,
Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen, Coniferen, Hecken-
pflanzen, Stauden etc.**

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212. Baumschulen und
Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverzeichnis in Poln. und Deutsch auf Verlangen gratis
Bäume etc. sind während der Obstbaummesse in Poznań vom 6. bis
8. Oktober auf dem Messeplatz ausgestellt.

BELEUCHTUNGS-KÖRPER
Grosse Auswahl
Billigste Preise
**NEON-REKLAMEN
RADIO**

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
„STRZAŁA“
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 20.
Telefon 50-65. Telefon 50-65.

Bestellungen

für die führenden reichsdeutschen
Zeitungen und Zeitschriften

Tageszeitungen:

Der Tag
Berliner Lokal Anzeiger
Berliner Illustrierte Nachtausgabe
Der Montag
Deutsche Allgemeine Zeitung
Breslauer Neueste Nachrichten
N. S. Schlesische Tageszeitung
Völkischer Beobachter
Westdeutscher Beobachter (Köln)
Berliner Börsenzeitung
Morgenpost
B. Z. am Mittag
8 Uhr Abendblatt
Berliner Tageblatt
Die Braune Post (Wochenzeitung)

Zeitschriften:

Die Woche
Illustrierter Beobachter
Berliner Illustrierte Zeitung
Münchener Illustrierte Presse
Die Gartenlaube
Filmwelt
Denken und Raten
Die Sendung (Radio)
Europa Stunde (Radio)
Silberpfeil
Gute Laune
Die Auslese
Der Aufsporn (die Zeitschrift für Kaufleute)
Deutsche Landwirtschaftliche Presse
Deutsche Jagd
Wild und Hund
Der Deutsche Rundfunk
Anschau
Kosmos-Zeitschrift für Naturfreunde
Die Koralle
Westermanns Monatshefte
Vielhagen u. Klafings Monatshefte
Das innere Reich
Deutsches Volkstum
Blick in die Zeit
Deutsche Zukunft
sowie für alle in- und ausländischen
Zeitungen und Zeitschriften

nimmt entgegen
KOSMOS Sp. z o. o.
Buchhandlung Poznań Zwierzyniecka 6
Verlangen Sie Probenummern.

Sattlerei - Lederwaren
Reparatur - Werkstatt
A. Jaensch
Poznań, Pocztowa 28.

**Werbt für das
„Posener Tageblatt“**



**Persil
und
Henko**
ohne die zwei
keine Wäsche!

Wir empfehlen:

Leder-, Kamelhaar-, Balata- und Hanf-Riemen, Gummi-,
Spiral- und Hanf-Schläuche, Gummi-, Asbest- und Klink-
gerit-Platten, Flanschen, Mannloch- und Stopfbüchsen-
packungen, Maschinen-, Zylinder- und Treibriemen-Öle,
Wagenfett, Putzwolle sowie Alkoholometer, Thermometer,
Manometer, Wasserstandsgläser, Titrier- und Destillier-
Apparate und dgl.

Gummiringe und Spunde für Spiritusfässer.

Składnica Pozn. Spółki Okowicanej Spółdzielni z ogr. odp.
Technische Artikel.
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 20. Tel. 1162.

**Tapeten
Goldleisten
Linoleum
Kokosläufer
Wachstuch**

empfiehlt
zu billigsten Preisen

Centralny Dom Tapet
Sp. z o. o.
ul. Br. Pierackiego 19

Alavier zum Üben.
Ratajczaka 11a, B. 117.

Zylinder - Schleifen
nach der neuesten
Thomson - Methode
auch gesamte Auto-
Reparaturen fach-
männisch und den
heutigen Zeiten ent-
sprechend billig
übernimmt
Fa. Pneumatyk.
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Fenster-Glas
aller Art
Spiegel - Leisten für Rahmen
und Tapeten

empfiehlt günstig
Glas-Großhandlung
Inh.: J. Józwiak
Poznań, Półwiejska 9
Engros: Tel. 22-26 Detail!
Wir nehmen Gutscheine der
Gesellschaft „KREDIT“ und
Investitionsbons in Zahlung.

Opekta
das gute
Geliebmittel
eingetroffen.
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74.

Heirat

Landwirtschöchter
evgl., 26 J. alt, Ver-
mögen 8 000 zł u. Aus-
steuer, sucht Ehefrau
in Landwirtschaft. Off.
unter 518 u. d. Gesch.
dieser Zeitung.

Landwirt
evgl., 28 J. alt, wünscht
Ehefrau in Landwirt-
schaft. Vermögen vor-
handen. Offert. unt. 479
u. d. Gesch. d. Zeitung.

Eigenheim
sucht Landwirt, 28 J.,
anständig, solide und
herzensgut, mit 8000 zł
Vermögen. Zuschriften
von Damen unter voller
Adresse mit Vermögen
oder Besitz unter 511 an
die Gesch. d. Zeitung.

Tiermarkt

Jagdhund
Boenter, weißbraun ge-
fleckt, im 3. Jahre, sehr
passioniert, gute Nase,
stark, guter Ge-
brauchshund, zu ver-
kaufen.
L. Biczynski
Mieszczo.

Bernhardiner
3- u. 4-jährig, Bracht-
exemplare, verkauft
billig. Poznań
Dąbrowskiego 81.
Kühnhauser.

Schöne Suite
(Kempfer), Gries-
schimmel, 4 Jahre,
von Chamisso u. Ardugal,
aus Deutschland, für
600 zł zu verkaufen.
Trainer Fr. Dufel.
Kempfer.
Poznań-Lawica.

Pferderennen mit Totalisator

finden in Poznań auf der Rennbahn Lawica
am 23. und 30. September
sowie 4., 7., 11., 14. und 21. Oktober 1934 statt.
Beginn der Rennen um 14.30 Uhr
Verbindung mit der Bahn vom Hauptbahnhof um 13.45 Uhr sowie den
Autobussen von der Theaterbrücke.

Abrechnungswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12
Stellengesuche pro Wort 10
Offertengebühr für kiffierte Anzeigen 50

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffsbriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenheimes ausbezahlt.

Verkäufe
vermittelt schnell und billig
die Kleinanzeigen im Posener
Tageblatt.

Zur Herbstbestellung
empfehle zu herabgesetzten
Preisen

**Ein- und
Mehrharzplüge**
Original Ventri u. Sad
sowie deren Ersatzteile
**Schare,
Streichbreiter,
Sohlen usw.**
Paul G. Schiller,
Poznań
ul. Gajdosińska 4a
Tel. 6006.

Seder,
Kamelhaar, Balata-u. Hanf-
Leibriemen
Gummi, Spiral- u. Hanf-
Schläuche, Ringerplatten,
Planen und Mantel-
dichtungen, Stopfschne-
pungen, Puchwolle,
Maschinenöle, Wagenfette
empfehlen
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicowej
Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Lederwaren

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ul. Nowa 1.

**Zu herabgesetzten
Preisen**
Stabeisen,
T-Träger,
Nische,
Bandisen,
Blugschare,
Zinkbleche,
Nägel und Ketten,
Schrauben und Nieten,
Strohpressendraht,
Fensterbeschläge,
Türbeschläge,
Eiserne Bettgestelle,
Eiserne Ofen,
Rohre und Krone,
Kochherde,
Mischkannen,
Bed-Einbaupparate,
Wasch- u. Badewannen,
Emaillierte Geschirre,
Aluminium-Löpfe
empfehlen
**Jan Deierling,
Eisenhandlung**
Poznań, Szolna 3.
Tel. 3518 und 3543.

**Kaffee, Tee
Kakao
Schokolade
Konfekt**
in allen Preislagen
J. Stojch, Poznań,
ul. Pierackiego 13,
Gde sm Marcin

Großer Verkauf
Herbst- u. Wintermäntel,
Anzüge, Foppen, Hosen
zu den billigsten Preisen:
Mäntel zu 18, 25, 35, 50,
75, 105 zł, Anzüge zu 14,
22, 35, 55, 75, 95 zł,
Foppen zu 9, 16, 22, 30,
45 zł, Hosen zu 3, 6, 9,
11, 13, 19, 25 zł wie be-
kannt nur
Konfekcja Meska
Poznań,
Wrocławska 13,
Bitte auf Hausnum-
mer genau achten!

KARTOFFEL
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen
und Rüben-
Schneider
Stärkewagen
Sortier-
cylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

**Antiquariat
„Mars“**
Wielkie Garbary 44
empfehlen Gelegenheitskäufe
Antikmöbel
Uhren — Delbilder,
Porzellan
Kupferliche u. Zeichnungen,
**Porzellan-
reparaturen**
Ersatz fehlender Teile.

**Rostfreie
Messer u. Gabeln
Aluminium-
Geschirre.**
Grosse Auswahl!
Billigst bei
B. Ziętkiewicz
Spezialgeschäft für
**Haus- und
Küchengeräte.**
Poznań, Nowa 8.
Oegründet 1885.
Telefon 3565.

Elegante Damenhüte
Fils, Samt, Velour und
Mützen in großer Aus-
wahl empfiehlt billigst
G. Lewicka
Wiefla 8 und Kraszew-
skiego 17, Eingang Sza-
marzewskiego.


**Die größte
Pianosfabrik
B. Sommerfeld**
Lieferung neuer Pianos bei
Anzahlung von 300 zł
an. Niedrige Preise.
Langjährige Garantie.
Fabriklager Poznań,
ul. 27 Grudnia 15.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschüt-
Wäschestoffe, Bett-
wäsche-Stoffe,
Wäsche-Seide, Hand-
tücher, Schürzen-
Stoffe, Planelles
empfehlen in großer
Auswahl zu ermäßig-
ten Preisen

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.

Besonders günstige
Einkäufe sowie
der große Umsatz
meines Geschäfts
bei geringen Spe-
sen ermöglichen es
mir, mein in nur
anerkannt guten
Qualitäten sehr
reich sortiertes
Lager zu erstaun-
lich billigen Prei-
sen abzugeben.

**Sattel-
und Baumzeug**, komplett,
auch für Dame geeignet, zu
verkaufen. Off. unter 513
an die Geschäftsst. d. Btg.



**Ballon- und
Halb-Ballon-
Fahrräder**
in bester Ausführung
billigst

MIX
Poznań, Kantaka 6 a
die beste
deutsche
kleine Schreibmaschine
offertiert mit Garantie für
zł 380. —
Skóra i S-ka,
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 23.

Spiegelkarpfen
einjährige abzugeben
Klapprad, Swarzędz.
Umzugshalber
verkaufe billigst 1 runden
eich. schw. Speisetisch,
1 Sofa mit Aufsatz,
Kristallspiegel, 1 Korbens-
1 Schreibtisch, elektrische
Lampe für Speisezim-
mer.
27 Grudnia 2, Wohn. 4.

Dampfdreschjak
gut erhalten, „Lanz“,
1,60 Trommelbreite mit
Kugellager, Walzen-
Schrotmühle, 10 Zentner
Stundenleistung, preis-
wert zu verkaufen. Off.
unter 519 a. d. Geschäfts-
st. dieser Zeitung.

Antike Möbel
Mahagoni und Birke,
Kronleuchter, Bilder,
Perferteppich
2 Brücken,
türkisches Tuch
zu verkaufen.
Starbowa 4, Part. links.

**Verschiedene
Antike
Gegenstände**
verkauft billigst
Flasinski
Woźna 9
Tel. 13 58


**Hemden
Krawatten
Pullover
Hüte**
billigst nur bei
Cegłowski
Pocztowa 5.

Motor
elektr., mit Pumpe, ver-
kauft. Pobjewicz
Wielka n. / Not.

Kaufgesuche
Dynamo
110 Volt, für 20 Lampen
mit Schalttafel, eventl.
kleiner Batterie, auch ge-
braucht, zu kaufen gesucht
Mijn motorowy
Tarnobwo p. Boruszyn.

**Nowy
Dom Komisowy**
Woźna 16.
Verkauft — Kauft sämt-
liche gebrauchte Möbel —
Verschiedene andere
Gegenstände.

Verschiedenes
Bekannte
Wahrsagerin Marek
jagt die Zukunft aus
Ziffern und Karten.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10. Front

**Fabrik-
Schornsteinbau**
und Reparaturen, führt
aus
Franciszek Pawłowicz
Poznań-Begra
Poznańska 20

Umfassungen
Umarbeiten v. Damen-
Serenhüten 1.50. Neu-
es Journal. Krawatten
reinigung.

Hain
Pl. Sapiezynski 1, im
Hofe.
Lazars, Marja. Kocha 35.
Eing. Gajdosiński.
Jędrzej, Szamarsze-
wskiego 1, Gde Kra-
jewskiego.

**Targ
Amerykański**
Starz Ryne. 10.
Sämtliche Galanterie-
waren, Schulartikel,
Bücher, Herrenartikel,
Toiletteartikel.
Gnarus. Detail.

Belze
für Damen und Herren,
sowie Felle in großer
Auswahl. Billigste Ein-
kaufsquelle. Sämtliche
Umarbeitungen nach neu-
esten Modellen. fache-
mäßig und billig
J. Królikiewicz
Poznań, Wodna 6.

**Autotransporte
Umzüge**
führt preiswert aus
Spezialfirma
W. Mewes Nachf.
Poznań, Sm. Wojciech
Tel. 33-56, 23-35

Friseurbehalte
Haarklemmer, 12 Stück
30 gr. Haarbanden 15
bis 30 gr. Rollenspannen
60—90 gr. Haarweller,
Kart 30 gr. Haarweller,
Dusend 2.40 zł, Wasser-
wellenlampe 2.60 zł, On-
dulationshauben 1.— zł,
Schleier 0.60 bis 1.20 zł,
Haarneze 25 gr. Haar-
nadeln 20 gr. Brennisen
40 gr. Ondulierscheeren
1.— zł, Brennlampen
1.90 zł
St. Benzli
Poznań
M. Marcinkowskiego 19.

3 große Häuser
in Groß- u. Berlin ver-
kaufen gegen gleiche
Objekte in Polen. Off.
unter 512 a. d. Geschäfts-
st. dieser Zeitung.

**Herren- u. Damen-
Belze**
fertigt nach Maß, moder-
nisiert und repariert
Urbanst
M. Marcinkowskiego 18.
I. Etage.

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel,
Pappe usw. Paul Röhr,
Dachdeckermeister
Poznań, Grobla 1
(Krenakirche)

Damenpelze
Pelzfutter, verschiedene
Felle für Pelz u. Pelz-
reparaturen, empfiehlt
das durch niedrige Preise
bekannte
Spezial-Pelz-Magazin
St. Piotrowski
Poznań, Szolna 9.



**Ästhetische Linie
ist alles!**
Eine wunderbare Figur
gibt nur ein gut zuge-
pasktes Korsett, Gefunde-
heitsgürtel, Unbequeme
Gürtel werden umge-
arbeitet.
Korsett-Metier
von Anna Witdori
ul. Wolności 9

Zagloba
Frühstücksstube.
Wielkie Garbary 37.
Gutgepflegte Getränke.
Gemütlicher Aufenthalt.
Billige Preise.

Londyńska
Poznań, Masztalarska
Angenehmer
Aufenthalt
Künstlerkonzert
Billige Preise!

Privat-Mittagsstich
Zwierzyńnicka 8, W. 5.
Borberhaus II. Stof.
3 Gänge 0.75 zł.

**Restauran
Awiatowa**
Rybaki 23, Gde Awiatowa
Gemütlicher Aufenthalt.
Billigste Preise.

Andenken von Posen
Geschenkartikel
Grobe Auswahl
Niedrige Preise.
Alfa, Szolna 10.

Ekspresdruk
jezt Mielżyńskiego 22,
druckt alles, eilige Druck-
sachen sofort

Bruno Sass
Romana
Szyma-
skiego 1
Hofl. I. Et.
früher Wienerstraße
am Petriplatz

Tauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen.
Eigene Werkstatt. Kein La-
den, daher billige Preise.

**Tapeten-
Versandhaus
S. Stryzyk**
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19
**Tapeten, Wachs-
tuche,
Läufer, Leisten.**
Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Schwarzes Piano,
Arnold Fibiger, wie neu
zu verkaufen.
Möbliertes Zimmer,
mit oder ohne Kost zu
vermieten
Kózana 5a, Wohnung 3.

Mietgesuche
**Kleine
Wohnung**
oder leeres Zimmer geg.
pünktl. Miete gesucht.
(2 Personen.) Ständige
Beschäftigung. Off. unt.
515 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Vermietungen
3 Zimmerwohnung
mit allen Bequemlich-
keiten, Nähe Diakonissen-
haus, zu vermieten. Off.
unter 516 a. d. Geschäfts-
st. dieser Zeitung.

Fabrikgebäude
vorm. Brenneri, harle
Hochbauten, eigene Ka-
nalisation, billig zu ver-
mieten.
Emil Schmidtke
Swarzędz.

Möbl. Zimmer
Nettes
Bordzimmer, elektr.
Licht, Bad.
Matejki 3, Wohnung 3.
40 zł
für ein leeres, großes Zim-
mer inkl. elektr. Licht und
Zentralheizung, Badegele-
genheit, bietet angelegte
Lehrerin (Polin) ab 1. Ok-
tober 1934. Offerten unter
„Poznerin“ 508 an die Ge-
schäftsstelle dieser Btg.

Dauermieter(in)
für ein sonniges Balkon-
zimmer, möbliert, mit
Küchenbenutzung, elektr.
Licht u. Badegelegenheit,
gesucht.
Dabrowskiego 34, W. 19.
Beschäftigung zwischen
12.30 Uhr und 2 Uhr.
Außer dieser Zeit wird
um Rücksprache bei Seeli-
ger in Fa. Kosmos,
Zwierzyńnicka 6 gebeten

Nettes Zimmer
zu vermieten.
Zwierzyńnicka 8, W. 7.
Gartenhaus.

Unterleht
Vorbereitung für das kleine
Latinum
gesucht. Offerten unter 514
an die Geschäftsst. d. Btg.

Sprachlehrerin
erteilt praktischen Unter-
richt. Deutsch, Franzö-
sisch, Englisch.
Lernen
Sniadecki 21, Wohn. 5.

**Polnisch, Französisch,
Spanisch**
erteilt Oberlehrerin.
ul. Mickiewicza 19, W. 7.

Stenographie
und Schreibmaschinen-
turse.
Kantata 1, Wohnung 6.
Ausgezeichnete Polin
erteilt

Unterricht
billig und gut. — Kon-
versation. Off. unter 480
a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Offene Stellen
Tüchtiges, erfahrenes
Mädchen für alles
perfekt im Kochen, Wäsche-
behandlung u. Glasplatten
per sofort in Dauerstellung
gesucht.
Franz E. Heinen,
Gniezno, Mielżyńska 16.

Gesucht ab 1. Oktober
nach Oberlehrerin ein
ehrliches, zuverlässiges
Mädchen
Kochkenntnisse erwünscht.
Sofortige Bewerbungen
oder Vorstellung.
Franz Marjner
Poznań
ul. Sniadecki 23 II.

* Zuverlässiges
Mädchen
perfekt im Kochen, mit
guten Zeugnissen zum
1. Oktober gesucht. Vor-
stellung u. Bewerbung
Franz Dr. Reiser
Starbowa 5.

Stellengesuche
Alter erfahrener
Brennereierhalter
mit Brennerlaubnis, sucht
Ramp. Stells. j. 1934/35
in Genossenschaft od. Gut
Poln. Staatsb., evang.,
beherrschte Polnisch in
Wort u. Schrift, vertraut
mit Verarb. v. Kart. und
allen Getreidearten zu
Spiritus, Molenfabrikat.
u. Buchführung. Angeb.
unter „P. G. 381“ an
die Geschäftsst. d. Zeitung
erbeten.

Junges Mädchen
sucht Anstellung in besserem
Haushalt in Posen oder
Umgebung. Klapprad,
Swarzędz.
Suche Stellung zum
1. Oktober oder 15. als
Mädchen
für alles. Offerten mit.
520 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Automobile

**Gebrauchte
Personen- sowie
Lastwagen**
nur erstklassiger Fa-
brikate, mit verschiede-
nen Aufbauten, offe-
riert zu billigsten
Preisen und günstig-
sten Bedingungen
Brzeskianto S. A.
Poznań
ul. Dabrowskiego 29
Gegr. 1894 Tel. 63-21.

**Auto-
Bereifung**
nur erstklassiger
Fabrikate wie Mi-
chelin, Goodyear,
Dunlop etc. zu bis
jetzt noch nie da-
gewesenen billig-
sten Preisen sowie
die allseitig
anerkannte Auto-
mobil-Reparatur-
Werkstätte empfiehlt
Brzeskianto S. A.
Poznań,
Dabrowskiego 29.
Gegr. 1894. Tel. 6321. 6355
**Chauffeur-
Schule**

Pachtungen
**Kolonialwaren-
Geschäft**
gut einger., in Kleinstadt,
sofort oder später zu ver-
pachten. Offerten unter
509 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Wir kommen bald

und sind dann in jeder Buch- und Papierhandlung zu haben.

1. Deutscher Heimatbote in Polen Kalender für das Jahr 1935 (Jahrmärkteverzeichnis) — Bearbeitet von A. Loake.
2. Kosmos Terminkalender 1935 (der einzige deutsche Geschäftskalender mit 1/2 und 1/4 seitigen Merkblättern)
3. Landwirtschaftlicher Taschenkalender für Polen 1935 (Verschiedene Hilfstabellen, Tarife, belehrende Aufsätze und praktische Winke.)

Machen Sie Ihre Freunde und Bekannten schon heute darauf aufmerksam.

Hervorragende Aenderungen in der 31. Staatslotterie

Die entsprechend den Wünschen und Erwartungen der Spieler von Zeit zu Zeit eingeführten Aenderungen des Lotterienplans zeugen bereits davon, daß der Generaldirektor Markus unablässig bestrebt ist, das von ihm verwaltete Institut zu einer solchen Vollkommenheit zu führen, daß ihre meisterhafte Organisation nicht nur die Bewunderung der Landsleute, sondern auch des Auslandes hervorruft. Besonders verdient der letzte Plan der 31. Lotterie Beachtung. Außer der halben Million zur Ermunterung der Spieler stellen sich die mittleren Gewinne zahlreich und prozentual wie folgt: 10 Gewinne zu 100 000 Zl., d. h. Prozent mehr, 15 zu 50 000 Zloty, gleich 21 Prozent, 18 zu 20 000 Zl., gleich 18 Prozent, 110 zu 10 000 Zl., gleich 40 Prozent und 155 Gewinne zu 5000 Zl., d. h. 20,6 Prozent mehr. Auch sind die kleineren Gewinne hinsichtlich der Anzahl und Prozente bedeutend erhöht worden. Die Aenderungen, die der Generaldirektor der 31. Staatslotterie eingeführt hat, waren lange gewünscht und von der Mehrzahl der Spieler erwartet worden. Unsererseits müssen wir nach Kräften das glänzende organisierte Institut der Staatslotterie unterstützen, da es große Bedeutung für das Allgemeinwohl hat. Wir helfen auf diesem Wege nicht nur uns selbst, sondern auch der Allgemeinheit.

Stefan Centowski.

Bänder 1,50—1,60, Salzheringe das Stück 10—15, Matjesheringe 25—40, Krebse die Mandel 50—3. Der Blumen und Krammarkt zeigten ein reiches Angebot.

Kawitz

Zwei plötzliche Todesfälle erregen gegenwärtig alle Gemüter in unserer Stadt. Am Mittwoch in den späten Abendstunden verstarb plötzlich der bekannte Händler K. V. a. n. g. e. r. Nach am gleichen Tage hatte der Verstorbenen eine Geschäftsreise nach Lissa unternommen, von der er, ohne Beschwerden zu fühlen, zurückgekehrt war. — Am folgenden Tage verstarb auf die gleiche unerwartete Weise die Frau des Kaufmanns Dzielan. Auch sie erlitt ohne vorherige Anzeichen einer Krankheit und war bis kurz vor dem Tode im Laden tätig. Als sie dann ihre im ersten Stock belegene Wohnung aufsuchte, wurde sie von Uebelkeit befallen, fiel um und war tot.

Krotoschin

Verkauf von Monopolgetränken. Der Verkauf von alkoholischen Getränken, den bisher die Monopolverwaltung betrieb, ist für die Kreise Krotoschin und Ostrowo an die Firma G. G. e. d. e. = P. o. l. e. n. vergeben worden.

Verichtigung. In Nummer 214 vom 21. d. J. ist uns im Bericht „Monatsversammlung der Ortsgruppe Krotoschin des Verbandes für S. u. G.“ ein Fehler unterlaufen. Es soll heißen: „Während beispielsweise im vergangenen Jahre 91 Ortsgruppenbesuche stattfanden, sind im laufenden Jahre die Ortsgruppen 118 mal (und nicht 11mal) aufgesucht worden.“

Verammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Ortsgruppe Hellefeld. Am 20. d. Mts. fand wie am Tage vorher in Konarzow, so auch in Hellefeld eine Verammlung der Belage Ortsgruppe Hellefeld statt. Mit einstündiger Versammlung eröffnete der Vorsitzende die — der Kartoffelernte und des Regens wegen — nur schwach besuchte Sitzung. Er erteilte Herrn Dipl. Landwirt J. e. r. n. = B. i. r. n. b. a. u. m. das Wort zu seinem Vortrag: „Läden in der bäuerlichen Betriebswirtschaft“. Dem einstündigen Vortrage folgte eine lebhafte Aussprache. Hierauf gab der Geschäftsführer Herr W. i. t. = O. s. t. r. o. w. o. die neuen Statuten bekannt, wonach Delegierte und Vertrauensmänner von den Mitgliedern zu wählen sind. Zum 1. Delegierten wurde der Landwirt G. ö. r. i. n. g. = H. u. g. o., zu seinem Stellvertreter G. a. l. f. e. r. = F. r. i. e. d. r. i. c. h. gewählt. Beide Genannten wurden gleichfalls zu Vertrauensleuten bestimmt. Für Rosenfeld wurde der Landwirt S. c. h. w. a. r. z. = E. m. i. l. Vertrauensmann. Nach zweistündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.

Moschin

m. Einbruch. Am vergangenen Sonnabend wurde in die Kasse des hiesigen Güterbahnhofes ein Einbruch verübt. Der Ortspolizei gelang es bald, den Einbrecher zu ermitteln und festzunehmen; es ist ein gewisser Marjan Kordylewski aus Moschin, der sich nachschlüssel besorgt hatte. Dem Einbrecher fielen 30 Zl. Kleingeld in die Hände. A. ist verhaftet und hat schon eine Strafe wegen Falschmünzerei abgeessen.

Obornil

rl. Anlauf von Remontepferden. Der hiesige Starost gibt bekannt, daß in folgenden Städten demnächst Remontemärkte stattfinden, und zwar am 2. Oktober um 9.30 Uhr in Samter, am 30. Oktober um 10 Uhr in Bzowogin, am 13. November um 9.30 Uhr in Mur-Goslin und am 20. November um 9.30 Uhr in Kolmar.

Mogilno

Sieben Banditen verüben Raubüberfall

ü. Im Dorfe Josephowo wurde von sieben Banditen ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. In den Laden des Fleischers Rajemski, in dem sich dessen Frau befand, trat in der Absicht, etwas zu kaufen, ein verdächtig aussehender Mann. Ihm folgten gleich sechs andere, zum Teil maskierte Banditen, von denen einer der Fleischhauer einen Sack über den Kopf warf und sie zu Boden rief, worauf die anderen sie mit Strichen banden. Als Rajemski, der im Nebenzimmer war, durch den Krach aufmerksam gemacht, in den Laden stürzte, fanden ihn plötzlich zwei maskierte Banditen gegenüber, die ihn terrorisierten und zu erschließen drohten, wenn er nicht das Geld herausgäbe. Darauf raubten die Banditen 2500 Zloty Bargeld und einen Revolver, schleppten die beiden gebundenen Opfer in den Keller und verschwand ungehindert. Die Fleischhauerfrau konnte sich zuerst befreien und alarmierte die Polizei, die sofort die Verfolgung der Banditen aufnahm.

Strelno

Schlafender Wanderer in brennender Scheune

ü. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in dem in der Nähe gelegenen Blütenu ein erschütternder Vorfall. Bei dem Landwirt Wilczak ereignete der 42-jährige Franzisz Sobieracz aus Kibie, Kreis Konin, der sich auf der Reise befand und bat um ein Nachtlager. Der Hauswirt wies ihm ein solches in der mit Enten vorrätig und Stroh gefüllten Scheune an, schloß die Scheune zu, damit jener nicht ohne weiteres verschwinden konnte, und legte sich zur Ruhe. Plötzlich brach, wie das in Blütenu in letzter Zeit sehr oft vorkam, um 1 Uhr nachts in der Scheune aus bisher nicht festgestellter Ursache ein Feuer aus. Der übernachtende Wanderer, durch das Gepirbel und die Hitze aus dem Schlaf geweckt, versuchte zu fliehen und schrie um Rettung, — aber alles vergebens; denn die Scheunentür war fest verschlossen. Seine Hilferufe wurden erst dann vernommen, als die Bewohner durch die emporlodenden Flammen geweckt waren und herbeieilten. Im letzten Augenblick gelang es, den noch Lebenden aus der ein einziges Flammenmeer bildenden Scheune herauszubekommen. Mit schweren Brandwunden wurde er in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht. Indessen haben die Flammen auch den Vieh- und Pferdebestand sowie einen Strohhaufen erfaßt und in kurzer Zeit einen Schaden von 20 000 Zl. angerichtet. Trotz aller Veruche, dem verbrannten Element Einhalt zu tun, brannte auch noch ein Schuppen mit Brennmaterial zum Schaden des Landwirts Krotoschin nieder. Schließlich wurde der Brand von den herbeigeeilten Feuerwehren gelöscht. Etwa zwei Stunden später loderten plötzlich auf dem Gehöft des am anderen Ende des Dorfes wohnenden Landwirts Borowski Flammen empor. Dort wurde das Wohnhaus sowie der Vieh- und Pferdebestand, die auf 9000 Zl. versichert waren, eingeschert.

Gnesen

Sirup - Kochen für den Hausgebrauch

sp. In der Gnesener Gegend sind wieder in letzter Zeit deutsche Landwirte wegen Kochens von Sirup aus Zuckerrüben mit 20 Zl. Geldstrafe und einem Tage Stubenarrest oder mit noch höheren Strafen belegt worden. Nach einer Verfügung des Herrn Staatspräsidenten vom 13. September 1927 (Dz. U. Nr. 81, Position 700) über die Besteuerung des Zuckers geht einwandfrei hervor, daß dieses Gesetz auf die Herstellung von Zuckerrübenbzw. Sirup aus Zuckerrüben, der im Haushalt hergestellt und dort auch verbraucht wird, keine Anwendung findet. Das Landgericht in Pissa kam in einem derartigen Prozeß zu einem freisprechenden Urteil. Es bezog sich in seiner Urteilsbegründung auf das vorerwähnte Gesetz und war sich darüber klar, daß Sirup, der in Fabriken hergestellt wird und für den freien Handel bestimmt ist, unzweifelhaft der Besteuerung unterliegt. Zum Schluß seiner Urteilsbegründung weist das Pissauer Landgericht noch darauf hin, daß beim Intrastritten des Gesetzes allgemeiner Wohlstand herrsche und die Bevölkerung, besonders aber die ländliche, sich mit der Herstellung von Sirup bzw. Zuckerrübensaft nicht zu beschäftigen brauche. Erst die Gegenwart hat sie dazu gezwungen.

Nowoczek

z. Erschossener Kohlendieb. Am Sonntag wurde auf der hiesigen Station in einem von Oberschlesien kommenden Kohlenwagen die Leiche eines etwa 35-jährigen Mannes mit durchschossener Brust aufgefunden. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß er bei verführtem Kohlendiebstahl erschossen worden ist.

z. Schwerverletzter Fuhrmann. Der 52-jährige Fuhrmann Stanislaw Lewandowski aus Nowoczek befand sich mit einem Fuhrwerk unterwegs, als plötzlich die Pferde scheuten. L. stürzte vom Wagen und geriet so unglücklich unter die Räder, daß er schwere innere Verletzungen und mehrere Rippenbrüche davontrug. Er wurde in das Nowoczek-Krankenhaus geschafft.

z. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Dienstag um 8 Uhr abends in der Zuckerrübenfabrik Sanitow. Der 30-jährige Arbeiter Edmund Kujawa aus Bzowin wollte eine im Gang befindliche Zuckerrübenfräse anhalten. Dabei erhielt er mit dem Stiel einen derartig heftigen Schlag gegen die Brust, daß er in wenigen Minuten starb.

Katwiz

d. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Gute Katwiz. Der 16-jährige Arbeiter Borowicz hantierte mit einem geladenen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und durchschlug ihm die Halsschlagader. Man fand Borowicz am Abend verblutet auf.

Katfel

s. Alles blüht. Infolge der sommerlichen Wärme steht in dem Garten des Besitzers Brzostowski in Bielawy ein großer Kastanienbaum zum zweiten Male in diesem Jahr in voller Blüte. Inmitten dieser Blütenpracht hängen noch vereinzelt die ausgereiften Kastanien an den Zweigen. — In der Bösung eines Feldweges hinter Katfel blühen auch die Hedenrosen zum zweiten Male.

Danzig-Zahrt Posener Radfahrer

Der Posener Radfahrerverein hatte vom Baltischen Tourenklub in Danzig, der am vergangenen Sonntag sein 40-jähriges Jubiläum feierte, eine Einladung erhalten. Dieser Einladung wurde gern Folge geleistet. In den Morgenstunden des Sonnabends trafen die Posener in Danzig ein. Am Abend desselben Tages fand im Kaiser-Restaurant der Begrüßungsabend statt, der einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Sonntag nachmittags um 3 Uhr begann ein Korso, der die Bannergruppe des Posener Radfahrervereins mit den anderen Vereinen durch die Straßen Danzigs führte. 370 Fahrer und Fahrerinnen aus Ostpreußen, Danzig, Pommern und Posen nahmen an diesem Korso teil und boten den Danzigern ein imposantes Bild. Um 8 Uhr abends begann dann im Schützenhause das offizielle Sportfest mit anschließendem Festball. Ein Sechser-Kunstreiten des Baltischen Tourenklubs leitete den Abend ein. Es zeigte, daß der Baltische Tourenklub große Fortschritte im Kunstfahren gemacht hat. Es folgten ein Zweier-Damentunbuekt, gefahren von zwei Danziger Damen, sowie ein Duett auf Einrädern, gefahren von zwei Koniger Fahrern, und ein Sechser-Steuerröhreigen, gefahren vom Baltischen Tourenklub. Alle diese Vorführungen riefen brausenden Beifall hervor. Hierauf traten die Gebr. Petersohn vom Posener Radfahrerverein zu einem Kunstduett auf, das in seiner Kunst und Schönheit beim Publikum wahre Beifallstürme entfachte. Herr Helmut Petersohn trat noch mit seinem Einrad auf und vermehrte damit die Begeisterung der Danziger noch beträchtlich. Nach diesen Vorführungen trat der in Polen schon bekannte Deutschlandmeister im Einerradfahren, Herr Gerhard Heidenreich aus Breslau, auf, der mit seinen akrobatischen Leistungen den Atem stocken ließ. Als er sein Programm beendet hatte, fürchtete man, das Schützenhaus werde infolge der ungeheuren Beifallstürme zusammenbrechen, doch hielt dieser schöne Bau auch noch diesen Orkan aus. Es folgten zwei Radballspiele zwischen Graudenz und des B. L. A. zweier Mannschaften. Die Graudenz unterlag den Danzigern 3:2 sowie ein Spiel zwischen des B. L. A. erster Mannschaft und dem Posener Radfahrerverein, bei welchem die Danziger nach 5 Minuten Spielverlängerung schließlich von den Posenern 5:4 geschlagen wurden. Es folgte die Preisverteilung und der Festball, der einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Der Posener Radfahrerverein hat wieder einmal bewiesen, daß er auch auf fremdem Boden Siege erringen kann.

Zur-Ergebnisse Vier Außenseiter in Front

Die Donnerstags-Rennen waren trotz guten Wetters mäßig besucht und dennoch ganz interessant, da einige heiße Favoriten verlagten; in diesen 4 Fällen zahlte der Totalisator ganz hübsche Quoten. Die Besetzung der Felder war leider wieder recht schwach.

Flachrennen über 1300 Meter. Preise 700, 210, 70 Zloty. 1. Baron Kronenbergs „Ghur“, 54 Kg., Kuitowski. Ferner lief Dymon. Derterer führt bis vor die Tribüne, hier wird Ghur aufgebracht und schlägt Dymon mit schönem Vorstoß um einen Hals. Totalisator: 7.50 : 5.

Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 700, 210, 70 Zloty. 1. J. Belina-Czechowski „Jedynak II“, 72 Kg., Pawlat. Ferner lief Calvados. — Jedynak II führt das ganze Rennen und gewinnt leicht mit 5 Längen gegen den heute schlecht springenden Calvados. Tot.: 7.5 : 5.

Verkaufs-Flachrennen über 1800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. T. Seidels „Gigolo“, 62 Kg., Owecki. 2. Graf Mielzynski „Bioskta“, 57 Kg., Konieczny. Ferner lief Ring of Song, Beau, Drab II. — Beau führt bis in die Mitte des Einlaufes; hier löst sich Gigolo aus dem Rudel und schlägt die vorgeschossene Bioskta leicht mit 2 Längen, während der heiß favorisierte Ring of Song nur Dritter wird. Tot.: 35.50 : 5, Pl.: 15.50, 9.50.

Hindernissenrennen über 3600 Meter. Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. J. Belina-Czechowski „Kocur“, 69 Kg., Pawlat. Ferner lief Beryl. — Der Favorit Beryl führt bis zum letzten Sprung, den Kocur schon gleichzeitig nimmt, um leicht mit 2 Längen zu siegen. Tot.: 18 : 5.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 500, 150, 50 Zloty. 1. Graf Mielzynski „Wisienska“, 59 Kg., Wachowiak. 2. J. Studzinski „Talar“, 57 Kg., Symanski. Ferner lief Ebonny, Principeja, Jorng. — Ebonny führt neben Wisienska bis in den Einlauf, wo Wisienska Ernst macht und den vorstößenden Talar mit 1 Länge abfertigt; 2 Längen zurück Ebonny. Tot.: 7.50 : 5, Pl.: 5.50, 5.50.

Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. J. Glowacki „Koliczana“, 65 Kg., Gryga. Ferner lief Nestor und Kiedaj sie. — Die heute glänzend springende Koliczana führt teilweise mit 40 Längen und gewinnt gegen den favorisierten Nestor verfallen mit 20 Längen. Tot.: 12.50 : 5.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 700, 210, 70 Zloty. 1. W. Bobinski „Nankin“, 57 Kg., Konczal II. Ferner lief Makata und Wigor II. — Nankin führt das ganze Rennen und gewinnt verfallen mit 20 Längen. Tot.: 10.50 : 5.

Am morgigen Sonntag werden fünf Flachrennen, darunter ein Bauernrennen, ferner je ein Hürden- und Hindernissenrennen gelaufen. Für das traditionelle Großpolnische Ausgleichsrennen, das am letzten September-Sonntag zum Austrag kommt, sind, wie wir erfahren, folgende Pferde genannt worden: Kocur, Emir II, Gloria, Klinga, Intergant, Beryl, Jedynak II, Kocur, Lubersja und Indianer.

Leichtathletischer Dreimannschafswettkampf

Bei den am morgigen Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem Sokolplatz stattfindenden Dreimannschafswettkampfen gelangen folgende Konkurrenzen zur Austragung: 60-Meter-Lauf, 80-Meter-Lauf, 100-Meter-Lauf, 300-Meter-Lauf, Kugelstoß, Diskuswurf, Speerwurf, Weitsprung, Hochsprung, Stafettenlauf 4×100-Meter. Da spannende Kämpfe zu erwarten sind, dürfte der Besuch recht lohnend sein. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — Alle Sportler Wettkampf beteiligten Sportler müssen sich um 1/3 Uhr im Umkleideraum der Sokolhalle einfanden.

Meisterschaften des deutschen Tennisclubs vor dem Abschluß

Die auf den Tennisplätzen des deutschen Tennisclubs an der ul. Grunwaldska seit Montag ausgetragenen Meisterschaften nähern sich ihrem Ende. Heute nachmittag und am Sonntag vor- und nachmittag werden die noch ausstehenden Halbfinale und die Schlussspiele ausgetragen werden. Mit besonderem Interesse sieht man im Herren Einzel dem Finale entgegen, in dem sich Moennig mit Dr. Thomaschewski treffen dürften. Im Damen Einzel wird voraussichtlich wieder Frau Geißler als Siegerin hervorgehen. Das Herrendoppel bestreiten im Halbfinale die Paare: Graf Raczyński v. Willig, Moennig-Dr. Thomaschewski, Sennert-Dr. Gersdorff. Als Favorit gilt das vorjährige Siegerpaar Moennig-Dr. Thomaschewski. Recht interessante Endkämpfe wird es auch im Gemischten Doppel und im Damendoppel geben, da hier durchaus gleichwertige Paare aufeinandertreffen. Besonders zu erwähnen sind folgende Ergebnisse: Frau n. Lüttwisch-Jrl. Sarrazin gegen Frau Seefeld-Jrl. Mähring 18:16 (1), 6:4; Graf Raczyński-v. Rege 7:5, 6:1; Dr. Thomaschewski-Glowinski 6:4, 6:4; Frau Weber-Frau n. Lüttwisch 6:4, 6:3; Geißler-Dr. Meiler 6:1, 6:2; Seidenjohn-Garneck gegen Dr. Smart-Weber 6:3, 6:4; Moennig-Graf Raczyński 6:1, 6:1.

Heute „Milano“ im Stadion

Heute nachmittag beginnt um 4 Uhr im Stadion das angekündigte Wettkampf der italienischen Mannschaft „Milano“, die in der Staatsliga Italiens einen guten Mittelplatz einnimmt, und der Posener „Warta“. Die Italiener haben am Donnerstag in Katwiz den dortigen F. C. 6:0 schlagen können, so daß die Grünen einen schönen Stand haben werden.

Von Ring und Matte

Der Neger ist da

Endlich ist der Neger so lange angekündigte Neger erschienen zur Begeisterung der Galerie; er mußte gleich gestern ringen.

Erst gingen Bestinowski und v. Sydow-Kamberg in menschlichem Kampfe über die Runden. Nissen bewies Langer seine Überlegenheit und legte ihn nach der zweiten Pause für die Zeit auf beide Schultern. Unter großem Beifall regte der geschmeidige Schweizer Stöckli über den viel zu nervösen Belhoff in der 30. Minute. Unverwundet ruhig verhielt sich Belhoff in dem Treffen gegen den Neger Symptomski; aber er mußte sich in der 28. Minute durch einen Doppelnelson geschlagen belassen.

Bambo-Rango, den schlanker Mittelgröße, ist ein Neger mit einem Körperbau, der wie gemeißelt wirkt. Er führte sich natürlich gut ein. Koch verstand es aber ausgezeichnet, als „Kanonenfutter“ zu wirken.

Vergessen

Sie bitte nicht

die Bezugsgebühr für den Monat Oktober oder das IV. Vierteljahr zu entrichten! Sichern Sie sich die weitere pünktliche Zustellung des

Posener Tageblattes

durch Bestellung beim nächsten Postamt oder direkt beim Verlag bis spätestens 25. d. Mts.

Postcheckkonto des Verlages Poznań 200/283, Concordia Sp. Akc.

Speise- und Fabrikkartoffeln
kauft laufend
Peech i Ska

Poznań,
Al. Marcinkowskiego 25.
Tel. 20-29, 36-52.

Verkaufte gebrauchte
Elektro-
Motoren,
Dynamos
zu Gelegenheitspreisen.
Ing. Bloy
Poznań
Vorfl. Hofmannswall 2.
Tel. 22664.

Dekorationskissen

W. ZAK POZNAŃ
Wroniecka 24

Schuhe
für Damen, Herren und Kinder nach Maß fertigt an sowie sämtliche Reparaturen führt billigst aus
E. Lange, Poznań
Wolnica 7, 1. Treppe
Orthopädische Schuhe.

Der Gast geht nicht...

Ein Schrecken der Hausfrau.

Wir alle kennen ihn, den Gast, der den Weg nicht nach Hause findet. Eine Gesellschaft in heilammen, der eine rüstet zur Heimkehr, der zweite geht mit, der dritte bleibt noch eine halbe Stunde. Unentwegt aber, unberührt von der Anzucht der anderen, die letzte Bahn zu erwischen, sitzt der Gast, der überhaupt keine Lust hat, nach Hause zu gehen.

Da wir nun einmal dabei sind, über ihn zu reden, so wollen wir auch einmal die Beweggründe seines „Klebenbleibens“ unter die Lupe nehmen. Bei jungen Menschen ist es oft die Unfähigkeit, den richtigen Augenblick, das richtige Wort des Abschiedes zu finden; schlimmer ist die Sache schon, wenn es sich um einen reifen Menschen handelt. Hier kann die Wohlthat des Besuchs tatsächlich zur Plage werden. Denn mit dem jungen Menschen kann die Hausfrau fertig werden, er wird es kaum als Taktlosigkeit empfinden, wenn er hinausbalanciert wird. Was macht man aber mit einem reifen Menschen, der einfach nicht gehen will, — weil er zu faul ist, sich nicht aufrufen mag oder immer noch mehr erzählen und hören möchte?

Hier hilft in den meisten Fällen nur eine Lüge oder eine gelinde Grobheit. Das Einfachste ist: man lädt sich diesen Gast überhaupt nicht ein; kommt er aber ungerufen, so bringe man das Gespräch, wenn er zum Mittagessen kommt, beizugehen darauf, daß man zum Kaffee eingeladen sei. Sitzt er aber trotzdem noch zum Abendbrot da, so versuche man ihm einen schrecklichen Streit mit dem Mädchen in der Küche zu schildern und ihn zu verabschieden, ehe er recht zur Besinnung kommt. Aber — und das ist ja das Schlimmste — das Verabschieden ist nicht gleichbedeutend mit dem Lossein! Es gibt Leute, die sich sechsmal verabschieden und trotzdem noch gar nicht die Absicht haben, zu gehen, die dreimal von der Zimmertür zurückkommen, weil ihnen „gerade noch einfällt, daß...“ Und dann entdecken sie plötzlich ein Bild, das sie „noch nie gesehen“ haben, eine Kaffeetasse, wie sie genau die gleiche im Schrank aufbewahren usw. Mit einem Wort: es ist eine reine Freude!

Die Hausfrau muß dann schon sehr viel Takt haben, um nicht unhöflich zu werden. Und trotzdem, im Vertrauen gesagt: es gibt Menschen, bei denen nur Grobheit hilft! Mit denen nichts anderes zu machen ist, als daß man ihnen etwas vorlegt, von Flugzeugen, die in einer halben Stunde abfahren, und die man noch erreichen muß, von Geburten und Todesfällen, die man schon vorausahnt...

Frau Ilse B.

Eltern und Kinder

Von Adalbert Stifter

So über alle Mäßen kostbar ist das reine Wort des Schöpfers, die Menschenkinder, daß sie, noch unbesiegt und ahnungslos des Argen, das sie umschwebt, uns unendlich heiliger ist als jede mit größter Kraft erzwungene Besserung des Erwachsenen; denn nimmermehr tilgt ein solcher aus seinem Antlitz unsern Schmerz über die einstige Zerstörung — und die Kraft, die er anwendet, sein Böses zu besiegen, zeigt uns fast drohend, wie gern er es beginge: wir bewundern ihn, aber mit der natürlichen Liebe quillt das Herz nur dem entgegen, in dem kein Arges existiert. Daher sagte vor zweitausend Jahren jener Eine: „Wehe dem, der eines dieser Kleinen ärgert!“

Die Kinder sind eine Gottesgabe, daß wir sie erziehen, wie es ihnen kommt, nicht wie es uns nützt.

Die Wiege der Blumen, das Feld und seine Aehren, der Wald und seine unzähligen Tierchen sind die ersten und natürlichsten Gespielen und Erzieher des Kinderherzens. Ueberlak den kleinen Engel nur seinem eigenen, inneren Gott und halte bloß die Dämonen fern, und er wird sich wunderbar erziehen und vorbereiten. Dann, wenn das fruchtbare Herz hungert nach Wissen und Gefühlen, dann schicke ihm die Größe der Welt, des Menschen und Gottes auf.

Befehige Vorstellungen in den Kinderherzen wuchern lassen und sich damit trösten, daß die

Heranwachsenden schon anders werden würden. „It mindestens ein sehr großer Leichtsin, wenn man bedenkt, daß die ersten Kindereindrücke die dauerndsten sind, daß sie oft das ganze Leben und den Charakter bestimmen, und daß bei den gebildeten Menschen die Anklänge der Jugend durchschimmern, um wie viel mehr bei den ungebildeten, die in späteren Jahren wenig Anspornung zur Venderung fanden. Dies wußten unsere Voreltern sehr wohl, als sie das Sprichwort erfanden: „Jung gewohnt, alt getan.“

Der Unterricht ist viel leichter als die Erziehung. Zu ihm darf man nur etwas wissen und es mitteilen können, zur Erziehung muß man etwas sein.

Es ist alles an uns Menschen so, daß es wieder von anderen Menschen grobgezogen wird, und es ist das allseitigste Vorrecht bedeutender Menschen, daß sie in anderen auch das Bedeutende, das wohl sonst später zum Vorschein gekommen wäre, früher entwikkeln.

Das Mutterherz ist der schönste und unverwundbarste Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt, und jeder hat im ganzen Weltall nur ein einziges solches Herz.

Alle Freuden der Welt nehmen ein Ende, nur die Freuden einer Mutter an ihren Kindern nicht.

Achtung, Hausfrau!

Wie ist das mit dem Senf?

Ist Senf als Nahrungsmittel zu werten? Diese Frage ist zu verneinen, will man den Nährwert von Senf mit dem von Fleisch, Milch oder Mehl vergleichen. Die Qualitäten des Senfs liegen auf einem ganz anderen Gebiet. Er ist in erster Linie appetitanregend und verdauungsfördernd. Er dient nicht allein dazu, als eine der wichtigsten Würzen unserer Küche die Speisen schmackhafter zu machen, sondern auch gewisse schwere Kost für den Magen aufzuschließen; d. h. der Senf macht die Speisen leichter verdaulich, indem er die Absonderung der Magensaftre anregt. Güter und milder Senf in kleinen Mengen ist auch solchen Menschen zuträglich, die sonst stark gewürzte Speisen nicht vertragen — natürlich, soweit keine ärztlichen Gegenvorschriften gegeben sind. Manonaise, der ein wenig Senf zugelegt wird, ist

beispielsweise in der Regel weitaus schmackhafter als ohne diesen Zusatz.

Aufräumen — amerikanisch!

Die Kunst der „kombinierten Griffe“ im Haushalt

Von Tilly Berber

Hausarbeit gehört nun einmal nicht zu den allergrößten Freuden des Hausfrauenberufes — aber man kann sie fast dazu machen! Eine deutsch-amerikanische Freundin sah mir dieser Tage einmal bei dem Aufräumen und Säubern der Zimmer zu, runzelte dann die Stirn und sagte: „So kann man es auch machen, aber...“

Und dann ging sie auf die Suche. Sie suchte und fand einen großen, flachen Korb mit hohem Henkel. Den legte sie mit festem Wachsack aus und schraubte kleine Haken in den Bügel. An diesen Haken hingen sehr bald Bürsten, Handseger, Staubtuch und Lappen. Im Korbboden standen die Flaschen mit den Putzmitteln —

eine jede mit dem richtigen Lappen umwunden — ein Fläschchen mit Del zum Fleckenabreiben an getrichenen Türen und Möbeln, ein durchfeitetes Tuch in gut verschlossener Delfbüchse für den Boden, Schaufel, und ein festes Rüttchen für Mische und Fäden und was sonst so herumliegt.

„Mit diesem Körbchen in der Hand,“ sagte sie lachend, „kommt man wie der Blitz durch die ganze Wohnung!“ Tatsächlich — ich staunte, wieviel Zeit eingespart wurde allein durch die Tatsache, daß man das ganze Werkzeug bei der Hand hatte und nicht um dieses oder jenes erst einen Weg machen mußte. Die Zimmer sahen hinterher, ehrlich gesagt, obwohl es doch viel schneller gegangen war, noch gepflegter aus als sonst. Denn wann käme ich auch wohl sonst dazu, sofort kleinen Schrammen und Flecken an den gestrichenen Türen oder Möbeln zu entfernen, gründlich nach dem Aufreiben des Bodens die stark begangenen Stellen einzudülen und nach dem Staubwischen mit dem durchfeiteten Tuch die polierten Möbel nochmals rasch nachzureiben?

„Nur nicht soviel Wasser — eine Sintflut veranstaltete man früher in den Wohnungen,“ sagte sie vergnügt. „Del säubert und erhält die Sachen, Wasser tut nur das Erstere!“

Und noch ein Geheimnis verriet sie: sie erledigte jeden Arbeitsvorgang erst in allen Zimmern hintereinander! So geschah es nicht mehr wie früher, daß man zwar mit einem Raum fix und fertig war, daß aber die anderen noch unaufgeräumt und schmutzig lagen und liebe Familienmitglieder Unordnung und Schmutz aus einem in den anderen Raum trugen. Nein, sie bürtete erst alle Polsterlachen und Kissen, dann reinigte sie alle Teppiche und schlug sie zurück, ging dann zum Fußboden über und nahm schließlich überall den Staub auf, um dann mit dem Buxtorb nachzupolieren. Da alle Geräte in dem Buxtorb vereinigt waren, ging alles sehr ruhig, einfach, mit wenigen, sehr konzentrierten Griffen.

„Konzentrierte und kombinierte Griffe,“ sagte sie, „ein Geheimnis für die Hauswirtschaft!“ Gedanken zusammennehmen, auf jedem Gang überlegen, ob er mit leeren Händen getan werden muß, oder ob man nicht zweckmäßigerweise etwas mitnehmen kann — ein wenig Geschirr, das in die Küche gehört, eine Mischenbecher, der ausgekippt werden soll, ein Buch, das in den Schrank zurückwandert.

Auf diese Weise ist die Aufräumarbeit durchaus kein unüberwindlicher Berg, denn es gibt nicht soviel wegzuräumen. Und das Säubern ist mit dem Buxtorb kaum noch eine Anstrengung.

Gut wird die Hausfrau allerdings daran tun, auch die lieben Angehörigen zu den praktischen „kombinierten Griffen“ zu erziehen. Wie es ja überhaupt ungerecht ist, von einem einzigen Menschen zu verlangen, daß er in Ordnung bringt, was vier, fünf andere aus Gedankenlosigkeit oder Nachlässigkeit versäumen...

NEUES VON DER MODE

Hübsche Wollstoffkleider für die Jugend

Die Mode legt augenblicklich sehr großen Wert auf schlanke Formen, und so wird selbst die schlankeste junge Dame bei der Auswahl ihrer Kleidung stets an ihre schmale Silhouette denken! — Die beiden Kleider, die wir auf dieser Abbildung bringen, sind in ihren einfachen, figurbetonenden Formen ganz das, was unsere jungen Mädchen lieben. Die Modelle liegen in der Hüftpartie — ja sogar bis zu den Knien — eng an, und erst unterhalb der Knie sind es bei dem einen Kleid Falten, bei dem anderen Sobets, die für die beim Ausstreiten notwendigen Weite sorgen. Die Garnierungen sind einfach aber originell. Dem einen Kleid gibt eine riesengroße Schleife aus schottischem Taft den belebenden Effekt. Bei dem zweiten kann die aus Stoffröllchen gebildete Krage- und Ärmelgarnierung als unbedingt originell und apart gelten. — Bei den kleinen Mädchen wird weniger Wert auf Schlankheit gelegt als auf Einfachheit und auf eine praktische und geschmackvolle Wirkung. Es gibt ja so viele wirklich hübsche Garnierungen, die zum Teil nur durch effektvolle Schnittstellungen hervorgerufen werden; auch etwas absteckendes Material, z. B. gestreifter mit einfarbigem Wollstoff geschickt zusammengestellt, ergibt die hübschesten Wirkungen. — Für das größere Mädchen ist das Blumenkleid, das von einem Leder- oder Bandgürtel zusammengehalten wird, besonders hübsch. Zu diesen Gürteln passen meistens ein paar Besatzknöpfe oder auch das Material, das die Garnierung ergibt — sofern diese nicht lieber aus weißem Wollstoff gearbeitet werden soll. — Für die ganz Kleinen, die noch nicht zur Schule gehen, ist die lose fallende Hangerform am beliebtesten. Unser Modell ist durch Falten erweitert die oben, an den Schultern, pattenartig festgesteppt sind; die ganz einfache Krage- und Aufschlaggarnitur aus weißem Pique ist mit Tupfen bestickt, die eventuell in zwei Farben ausgeführt werden können. Natürlich kann man sich ein Hangerchen auch durch einen lose umgelegten Leder-, Band- oder Stoffgürtel zusammenhalten. A. A.



J. 59 087

J. 59 082

J. 59 087 Kleid aus großem kariertem Wollstoff, der in verschiedener Musterstellung verarbeitet ist. Stoffverbrauch: etwa 2 m, 130 cm breit. Für Mädchen von 10 — 12 und 12 — 14 Jahren.

J. 59 082 Kleidchen aus mittelgrünem Wollromain mit weißer, leicht bestickter Piquegarnitur. Für Mädchen von 4 — 6 und 6 — 8 Jahren. Stoffverb.: etwa 1,90 m, 130 cm br.

J. 59 086 Ein hübsches Kleid aus genopptem Wollstoff für Mädchen von 10 — 12 und 12 — 14 Jahren. Rock mit borderer Faltengruppe. Stoffverb.: etwa 3,50 m, 80 cm br.

J. 59 090 Ein Schulkleid aus einfarbigem und gestreiftem Wollstoff für Mädchen von 6 — 8 und 8 — 10 Jahren. Falten erweitern den Rock; Besatzknöpfe in Anbelsform. Stoffverbrauch: etwa 1,35 m, 130 cm breit.



J. 59 086

J. 59 090



J. 59 055

J. 59 056

J. 59 055 Kleid aus hellem Wollkrepp für junge Mädchen. Eine große Schleife aus kariertem Material bildet die Garnierung. Stoffverb.: etwa 2,25 m, 130 cm br. Dr. 38.

J. 59 056 Kleid aus blauem Stichelhaartstoff und hellem Wollstoff verarbeitet. Schmale Rollblenden am Kragen und an den Ärmeln. Stoffverb.: etwa 2,30 m, 130 cm br. Dr. 38.

Polnische Frachtbegünstigungen

Im Rahmen des polnisch-adriatischen Eisenbahnverbandes wurden vor kurzem Sonderfrachtsätze für Paraffinöl (auch in Fässern), Paraffin in Tafeln und Blöcken (auch in Säcken oder Fässern) und von den polnischen Stationen Drobobycz, Dzieńce und Zagorany nach Triest und Fiume eingeführt. Es sind differenzierte Frachtsätze vorgesehen, die an die Anlieferung einer Mindestmenge von 700 t bzw. 1000 t gebunden sind und bis 31. August 1935 gültig sind.

Die Polnischen Staatsbahnen haben mit Wirkung vom 15. September 1934 folgende neuen Anhangsposten eingeführt:

1. Die Anhangspost Nr. 3 a für Getreide in Körnern, Buchweizen, Gerste, Hafer, Hirse, Weizen, Roggen und Mehl. Die Anhangspost gilt von den polnischen Stationen Lubicz bei Torunia, Lubicz bei Torunia Mlyn nach dem Bahnhof Torun Nadbrzezie mit Frachtsätzen für Verladung in 15-t-Ladungen. Es sind zwei verschiedenen hohe Frachtsätze genannt, und zwar wird der billigere Frachtsatz nur bei Aufbringung einer Mindestmenge von 1000 t innerhalb eines Jahres gewährt.

2. Die Anhangspost k 5 a für Bauziegel, gewöhnliche Mauerziegel von Grebocia und Lubicz bei Torunia nach Torun Mokre. Die Frachtsätze gelten bei Bezahlung für das Ladegewicht des verwendeten Wagens.

Die Polnischen Staatsbahnen haben vor kurzem eine Anhangspost k 7 für Schlackenbeton eingeführt. Die Begünstigung gilt von der polnischen Station Zawiercie nach allen Hafenbahnhöfen in Gdingen und Danzig. Für diese Verkehrsbeziehung kommt bei Aufgabe einzelner Wagen ein Frachtsatz von 1.73 zł per 100 kg in 15 t-Sendungen zur Berechnung. Werden mindestens 600 t in geschlossenen Zügen aufgegeben, so beträgt der Frachtsatz 1.22 zł per 100 kg.

Unter der Anhangspost 12 a wurde von den polnischen Staatsbahnen eine für die Papierindustrie wichtige Frachtermässigung für unbearbeitete Pappe herausgegeben. Die Neueinführung kann von den polnischen Herstellungsorten Dziedzie, Jaszuny, Kety, Kostuchna, Kunow, Landwarow, Nowowilejka, Olkieniki, Opsa, Polowo, Usza und Wilno nach den Seehäfen Danzig und Gdingen in Anspruch genommen werden. Von allen genannten Versandstationen kommt ein gemeinsamer Frachtsatz von 3 zł per 100 kg in 15 t-Sendungen zur Berechnung. Bedingung zur Anwendung dieses Frachtsatzes ist die Ausfuhr über See. Die Anhangspost bringt eine bedeutende Frachtermässigung mit sich.

Im österreichisch-polnischen Eisenbahnverband ist mit Wirkung vom 11. September 1934 bis 30. Juni 1935 ein neuer Tarifnachlass für Steinkohle eingeführt worden. Im Schnitt I, der Frachtsätze für den ausserösterreichischen Durchlauf vorsieht, sind Frachten von fast allen polnischen Gruben enthalten. Der Schnitt II für den österreichischen Durchlauf enthält die Empfangsstationen Wien Donauuferbahnhof und Wien Erdbergerlande. Die durch diesen Tarifnachlass eintretenden Frachtermässigungen können nur dann angewendet werden, wenn die Sendungen von einem Gaswerk bezogen werden. Ausserdem wird der Tarifnachlass nur dann gewährt, wenn die Sendungen von einem und demselben Empfänger bezogen werden. Für Sendungen, die über eine Mindestmenge von 80.000 t innerhalb der genannten Zeit hinausgehen, wird die Ermässigung nicht zur Verfügung gestellt.

Der deutsche Rentenmarkt in Erwartung des Oktober-Anlagetermins

Betrachtet man den amtlichen deutschen Index für Renten, so ergibt sich seit Anfang August (87.44%) eine von Woche zu Woche zunehmende Steigerung; in der Zeit vom 10. bis 15. September war der Gesamtindex bereits bei 88.59% angelangt. Seither setzte sich diese Entwicklung in beschleunigtem Tempo fort, vor allem aber haben auch die Umsätze eine beachtliche Ausweitung erfahren, da die Bankenlandschaft ihre überschüssigen Mittel in den verschiedensten Rentenwerten anlegte. Die Altbessitzanleihe zog auf 98% an, Steuer-Zuteile mit Fälligkeit 1935 erreichten mit 105% einen neuen Höchststand und mussten dabei noch scharf repartiert werden. Erhebliches Kaufinteresse trat ferner für Zinsvergütungscheine wie für Reichsschatzanweisungen hervor. Vor allem aber wuchs die Nachfrage nach der Kommunalanleihe, die bisher als grosser Block dem Rentenmarkt schwer im Magen gelegen hatte. Die gebesserte Aufnahmebereitschaft des Rentenmarktes erwies sich recht deutlich bei der kürzlich erfolgten Einnahme der neuen 4proz. Reichsanleihe, die viel glatter vonstatten ging, als man vermuten konnte.

Auch der Pfandbriefmarkt profitierte von der eben genannten Entwicklung. Sowohl die Kurse der Pfandbriefe öffentlich-rechtlicher Institute als auch der Hypothekenbanken waren während der letzten Wochen nach oben gerichtet. Verschiedene Momente trugen dazu bei, das Interesse des breiten Publikums an der Pfandbriefanlage zu wecken. Auf der einen Seite hat die Schrumpfung des Pfandbriefumlaufes, wie die letzte amtliche Statistik lehrt, fast auf die Hälfte der letzten Jahre zurückzuführen gehört. Mit der Besserung der wirtschaftlichen Lage der Hypothekenschuldner verringern sich vielfach bereits die Zinsrückstände. Man weiss, dass auch seitens der Sozialversicherung, der

Privatversicherung, der Pensionskassen usw. durch vermehrte Käufe dem Markt eine nicht geringe Stütze gegeben wird. Viel Beachtung fand in diesem Zusammenhang die Rede des Präsidenten Dr. Kleiner auf dem Hessen-Nassauischen Sparkassenverbandstag, wonach die Sparkassen bereit sind, über die Liquiditätsreserve hinaus freierwerdende Beträge in festverzinslichen Werten, darunter auch in Pfandbriefen, anzulegen. Was die landschaftlichen Pfandbriefe betrifft, so war für sie der Beschluss der Reichsregierung zur Verlängerung der 2proz. Zinssenkung auch bei Nichtentbindungsbetrieben unter Verzicht auf eine Zusatzhypothek von Bedeutung, weil hierdurch die Lage der landwirtschaftlichen Schuldner verbessert wird, was auch jenen Pfandbriefinstituten zugute kommt, die in grösserem Umfang landwirtschaftliche Deckungshypotheken besitzen.

Kommunalobligationen setzten gleichfalls ihre Aufwärtsbewegung fort. Ihr Index, der in der Woche vom 6.—11. August auf 84.89 stand, ist auf 86.51 in der Zeit vom 10.—15. September angestiegen. Auch hier wirkt sich die finanzielle Festigung der Gemeinden, vor allem durch die Umschuldungsaktion, in einem wachsenden Vertrauen des Publikums aus. Unter den Industrieobligationen waren zuletzt besonders Genussrechte bevorzugt, und zwar in der Erwartung, dass durch eine Aenderung der gesetzlichen Grundlage eine schnellere Tilgung der Genussrechte aus industriellen Aufwertungsobligationen herbeigeführt werde, eine Frage, die gegenwärtig von den zuständigen Stellen geprüft wird. Da der grosse Anlagetermin am 1. Oktober vor der Tür steht, kann mit einer weiteren Nachfragesteigerung am Markt der Pfandbriefe, Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen, Kommunalobligationen, Industrieobligationen usw. gerechnet werden.

Clearing-Amt in Posen?

Zur Verrechnung mit Deutschland?

Wie die Agentur „Zachód“ von ihrem Warschauer Korrespondenten erfährt, besteht die Absicht, in den nächsten Tagen ein Clearing-Amt zur Regelung der aus dem polnisch-deutschen Warenverkehr entstehenden Guthaben zu schaffen. In Warschau wird davon gesprochen, dass dieses Amt sicherlich in Posen entstehen werde.

Nachfrage nach Werkzeugmaschinen in Polen

Das Fachblatt des Polnischen Verbandes der Metallindustriellen sieht für einen nicht sehr fernen Zeitraum einen starken Bedarf für Werkzeugmaschinen aller Art voraus. Das Blatt bezeichnet den gegenwärtigen Stand des polnischen Werkzeugmaschinenparkes als geradezu katastrophal. Nicht nur die starke Abnutzung der in Betrieb befindlichen Werkzeugmaschinen, die in den letzten Krisen Jahren kaum erneuert worden seien, sondern auch die dringende Notwendigkeit einer Rationalisierung der Produktionsweise lasse erwarten, dass binnen kurzem eine lebhaftere Nachfrage nach Werkzeugmaschinen in Polen entstehen werde. Bedauerlicherweise entschliesse sich die polnische Industrie zur Anschaffung solcher Maschinen erfahrungsgemäss stets erst im letzten Augenblick und dann verlange sie möglichst sofortige Lieferung, wozu die polnischen Werkzeugmaschinenfabriken im allgemeinen nicht in der Lage seien. Unter solchen Umständen trage dann das Ausland gewöhnlich die besten Aufträge davon — das Blatt verweist aus-

drücklich auf die starke Konkurrenz der deutschen Werkzeugmaschinenindustrie. Der Verband regt mit dem Ziele, den Löwenanteil der erwarteten neuen Aufträge auf Werkzeugmaschinen polnischen Herstellern zu sichern, einen engen Zusammenschluss derselben nach der Art der vor einem halben Jahre gebildeten Gruppe der Werkzeugfabrikanten an, die seither eine sehr lebhaftere Tätigkeit entfaltet und auf sämtlichen polnischen Ausstellungen ein druckvoll und geschlossen ausgestellt hat, ja auch ein besonderes Propagandablatt für polnische Werkzeuge herausgibt. Eine ähnliche Gruppe der polnischen Werkzeugmaschinen-Fabrikanten soll sich mit den vernünftigen Abnehmern solcher Maschinen rechtzeitig, ehe noch die erhöhte spontane grosse Nachfrage eintritt, in Verbindung setzen und ihnen die Aufstellung eines ungefähren Anschaffungsplans nahelegen, der es den Maschinenbauern ermöglichen soll, sichere Aufträge mit ihren eigenen längerfristigen Lieferungsfristen zu erhalten.

Finanzstrafrecht

Das Finanzministerium hat das Projekt eines Finanzstrafrechts ausgearbeitet, das die auf diesem Gebiet augenblicklich verpflichtenden Vorschriften zusammenfasst und das Verfahrenstempo der Finanzämter beschleunigt, indem es das vereinfachte Verfahren ausdehnt und teilweise das Schwergewicht der Durchführung der Untersuchungen auf die Finanzvollzugsorgane überträgt. Das Projekt weist in dem bisherigen Gesetz eine Reihe von Ergänzungen auf, u. a. wird das Gesetz durch folgende Gruppen ergänzt: „Strafen für Umgehung der Vorschriften über die Zuckersteuer“ und „Strafen für Umgehung der Vorschriften über künstliche Süsstoffe“.

Märkte

Getreide. Posen, 22. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 480 t 17.75, Hafer 75 t 18.25, 30 t 18.50.

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75
Weizen	18.00—18.50
Braugerste	21.00—21.50
Einheitsgerste	19.50—20.00
Sammelgerste	18.00—18.50
Hafer	17.50—18.00
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50
Roggenkleie	11.75—12.75
Weizenkleie (mittel)	11.00—11.50
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Wintergerste	42.00—43.00
Wintererbsen	41.00—42.00
Leinsamen	45.00—47.00
Senf	53.00—55.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepresst	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	7.75—8.25
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.75—9.25
Netzeheu, gepresst	9.25—9.75
Leinkuchen	18.00—18.50
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	20.00—20.50
Soljaskrot	22.00—22.50
Blauer Mohr	42.00—46.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 3110 t, Weizen 146.5 t, Gerste 250 t, Hafer 60 t, Roggenmehl 106.5 t, Weizenmehl 6.4 t, Roggenkleie 300 t, Weizenkleie 30 t, Senf 15 t, Viktoriaerbsen 82.5 t, Wicken 6 t, weisser Klee 2.2 t, Leinkuchen 15 t, Speisekartoffeln 315 t, Fabrikkartoffeln 615 t.

Getreide. Bromberg, 21. September. Amtliche Notierung der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Waggon Bromberg: Umsätze: Roggen 142 t 17.55—17.75, Einheitshafer 15 t 20.50, Roggenkleie 10 t 11.75. Richtpreise: Roggen 17.50—17.75, Ausfuhrweizen, weiss 18.50 bis 18.75, Braugerste 20.50—21.25, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 18.25—19.75, Hafer 17.50—18, Roggenkleie 12—12.50, Weizenkleie, grob 11.50—12, Weizenkleie, mittel 11.25—11.75, Gerstenkleie 14—14.50, Wintererbsen 40—43, Wintererbsen 40—41, Senf 52—55, blauer Mohr 44—47, Viktoriaerbsen 43—47, Folgererbsen 31—34, Speisekartoffeln 3.90 bis 4.15, Fabrikkartoffeln für 1 kg 15 Groschen, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 15—15.50, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50. Gesamtstimmung: uneinheitlich. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 447 t, Weizen 216 t, Gerste 390 t, Einheitsgerste 175 t, Sammelgerste 63 t, Roggenmehl 75 t, Weizenmehl 22 t, Roggenkleie 30 t, Weizenkleie 52 t, Gerstenkleie 24 t, Viktoriaerbsen 15 t, blauer Mohr 45 t.

Getreide. Warschau, 21. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse Warschau für 100 kg frei Waggon Warschau: Roggen 17—17.50, II. Gatt. 16.50—17, Einheitsweizen, alt und neu 20—21, Sammelweizen, alt und neu 19—20, Einheitshafer 16.25 bis 17, Sammelhafer 15.50—16, Grützergerste 17—18, Braugerste 20.50—22, Felderbsen mit Sack 28—30, Viktoriaerbsen mit Sack 47—52, Wicken 22.50—23.50, Peisukchen 23—24, blaue Lupinen 9—9.50, gelbe Lupinen 10.50—11.50, Raps und Wintererbsen 42—44, Raps und Sommererbsen 38—40, blauer Mohr 46—50, Weizenmehl 65% 28—30, Roggenmehl 65% 24 bis 25, Schrotmehl 19—20, Weizenkleie, grob 12—12.50, mittel 11.50—12, Roggenkleie 10.25 bis 10.75, Leinkuchen 18—18.50, Rapskuchen 14 bis 14.50, Sonnenblumenkuchen 19—19.50, Soljaskrot 45% mit Sack 22—22.50. Gesamtumsatz 4229 t, davon Roggen 2460 t. Stimmung: beständig.

Getreide. Danzig, 21. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zur Ausfuhr, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 10.60, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 10.60—10.75, Gerste, feine, zur Ausfuhr 12.75—13.55, Gerste, mittel, II. Muster 11.85—12.45, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 11.70, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr 11.15, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 9.95, Hafer, zur Ausfuhr, ohne Handel, Hafer, zum Konsum 10.90, Viktoriaerbsen 24—30, Weizenkleie, 7.50, Weizenkleie, grobe 7.75, Weizenkleie, Schale 7.85, Gelbsenf 27—35.50, Blaumohn, neu 27—30, Züfuh nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 167, Gerste 84, Hafer 16, Hülsenfrüchte 5, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 6.

Börsenrückblick

Posen, 22. September. Der Beruhigung, die Ende vergangener Woche die Börsenstimmung kennzeichnete, ist keine weitere Abschwächung gefolgt. Die Börse begann diese Woche behauptet, die Kurse konnten ihren Stand aufrechterhalten. Wenn zunächst nur geringe Umsätze stattfanden, so lag dies daran, dass die Kauflimite von den Auftraggebern ermässigt worden waren, während die Abgeber an ihren höheren Kursen festhielten. Bemerkenswert war die Feststellung, dass der Unterschied zwischen Angebot und Nachfrage zeitweise nur ¼ Punkt betrug. In den letzten Wochen haben jedoch die Käuferkreise ihre Meinung geändert und die Limite erhöht. So konnten die 4½proz.

Gold-Dollarpfandbriefe auf 46 anziehen, während die alten Dollarpfandbriefe ihren Kurs auf 47 verbesserten. Materialmangel brachte die 4½proz. Zloty-Pfandbriefe auf 45.50. Die 4proz. konvertierten Pfandbriefe gingen ihren eigenen Weg. Grössere Posten, die auf den Markt kamen, führten zunächst zu einer Kursermässigung. Nachdem jedoch das Material Aufnahme gefunden hatte, konnte sich auch dieses Papier von seinem Tiefstand von 43 auf 43.50 erholen und war zu diesem Kurse weiter gefragt. Die 5proz. Polnische Konvertierungs-Anleihe wurde ohne wesentliche Schwankungen bei 66 gehalten. Eine stete Nachfrage war nach Bank-Polski-Aktien vorhanden, die gehalten waren und zum Schluss mit 91 umgingen.

Warschauer Börse

Warschau, 21. September

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe und in den Gruppen der anderen staatlichen Papiere herrschte behauptete Stimmung. In der Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe herrschte bei ziemlich lebhaften Umsätzen festere Stimmung.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.55—52.60, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 121—120.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 67.25—66.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 72.38—72.75—72.63—72.88, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kr. Ziemsk. Warschau 53.75—54—53.25—53.50, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kr. Ziemsk. Warschau 1928 49.50—49.75, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kr. Ziemsk. Warschau 48—48.75, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 68, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 70.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 61.75 bis 62.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Lublin 1933 45.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 54.50—54.

Aktien: Den Gegenstand der Umsätze und Notierungen bildeten 5 Gattungen Dividenden-Papiere.

Bank Polski 93—94.50 (92.25), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 24.50—26 (24.50), Lilpop 10.15 (10.15), Ostrowiec (Serie B) 20.50 (20), Starachowice 12.15 (12.15).

Devisen: Die Geldbörse zeigte ruhige Stimmung, die Kursschwankungen waren verhältnismässig unbedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.20% bis 5.21, Golddollar 8.91, Goldruble 4.58, Silberrubel 1.46—1.48, Tscherwonez 1.14—1.15.

Amtlich nicht notierte Devisen: Amsterdam 358.75, Kopenhagen 116.50, Montreal 5.32, Oslo 131.15, Stockholm 134.60.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	21. 9.	21. 9.	20. 9.	20. 9.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	—	—	357.85	359.65
Berlin	210.25	212.25	210.25	212.25
Brüssel	128.91	124.51	128.94	124.56
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.95	26.21	25.94	26.20
New York (Scheck)	5.19 1/8	5.25 1/8	5.18 7/8	5.24 7/8
Paris	34.78	34.96	34.78	34.96
Prag	21.94	22.04	21.95	22.05
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	138.90	136.10
Stockholm	—	—	138.90	136.10
Danzig	172.37	173.23	172.82	173.18
Zürich	172.16	173.02	172.14	173.00

Tendenz: Geringe Abweichungen.

Danziger Börse

Danzig, 21. September. In Danziger Gulden wurden notiert für telegraphische Auszahlungen: New York 1 Dollar 3.0200—3.0260, London 1 Pfund Sterling 15.29—15.11, Berlin 100 Reichsmark 121.78—122.02, Warschau 100 Zloty 57.82—57.93, Zürich 100 Franken 99.75 bis 99.95, Paris 100 Franken 20.16 bis 20.20, Amsterdam 100 Gulden 207.29—207.71, Brüssel 100 Belga 71.76—71.90, Stockholm 100 Kronen 77.72—78.88, Kopenhagen 100 Kronen 67.30 bis 67.44, Oslo 100 Kronen 75.72—76.88. — Banknoten: 100 Zloty 57.83—57.94.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Septbr. Tendenz: Renten gut gehalten, Aktien leicht abrückelnd. Die Börse lag zum Wochenende ruhig. Renten waren gut gehalten und teilweise freudlicher. Umschuldungsanleihe wurden mit 80%, Zinsscheine mit 85% bezahlt. Reichsschuldbuchforderungen waren mit 95% zu hören. Altbessitz lagen etwa ¼% fester. Am Aktienmarkt bröckelten die Kurse um etwa ¼% ab. Reichsbankanteile waren auf den angekündigten Ausfall der Abschlagsdividende 1% niedriger. Farben verloren ¼%. Für AEG wurden ¾% mehr als gestern gezahlt. Tagesgeld unverändert 4—4¼%. Ablösungsschuld 97%.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wachtel; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Dufarmia i wydmnictwo. Sämtlich in Polen. Zwierzytnictwa 6.

EDMUND

FR. RATAJCZAKA
Wrocławska 14 u. 15

2

RYCHTER

**FEINSTE HERREN-
MASS-SCHNEIDEREI**

ANZÜGE UND PALETOTS NACH MASS
aus besten Bieltzer Stoffen
Garantie für tadellosen Sitz.

złoty 90
złoty 120
złoty 150
złoty 180

Die heutigen ZŁOTY-PREISE
sind niedriger als MARK-
PREISE vor dem Kriege.



Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel —
Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von
Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wrocławska 14, Telefon 21-71. 3. ulica Wrocławska 15, Telefon 54-25.
4. Geschäft: Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.

Am 20. September verschied der 1. Vorsitzende des
Posener Vereins deutscher Lehrer und Lehrerinnen

Herr Gregor Snowadzki

Die Mitglieder verlieren in dem Verstorbenen
einen stets hilfsbereiten allgemein beliebten und
geachteten, treuen Freund. Seiner Arbeit für den
Verein werden sie stets in Dankbarkeit gedenken und
sein Bild als das eines wahrhaft guten Menschen
in treuer Erinnerung behalten.

**Der Posener Verein
deutscher Lehrer und Lehrerinnen**
Poznań, den 21. September 1934.

Beerdigung.

Die Beerdigung des Herrn

Gregor Snowadzki

Lehrer i. R.

findet nicht, wie irtümlich angegeben, Sonntag um 1.25 statt,
sondern

Sonntag, den 23. d. Mts., um 4.30 Uhr nachm.
vom Trauerhause zum St. Adalbert-Friedhof.

Heute abend 11 Uhr nahm uns Gott unser einziges, innigstgeliebtes
unvergeßliches Söhnchen, Brüderchen, Enkel und Reissen

Christoph Carl

im Alter von 5 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

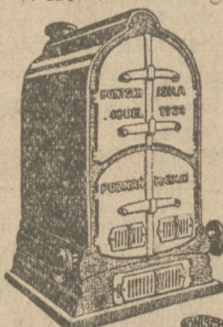
Die tiefgebeugten Eltern

Ernst Schendel u. Frau.

Göra, den 20. September 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. September, nachmittags
3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Welche Heizung ist die billigste?



Diejenige, deren
Brennstoffkosten
die niedrigsten sind.
Nur möglich, wenn
als Heizquelle ein
Allesbrenner
benutzt wird.

Tausendfach be-
währt, prämiiert und
seit 40 Jahren ein-
geführt ist

**Höntsch
Universal
Glieder-Kessel**

für jede Art Warm-
wasser- und Niederdruckdampfheizung.
Einfach in der Bedienung, langjährige
Haltbarkeit, unbedingte Zufriedenheit,
billig im Betrieb, spart Geld.

Höntsch i Ska Sp. z o. o.
Eisengieserei
Poznań-Rataje 138 Telefon 37-92

Der Aufsichtsrat der „Vesta“, Towarzystwo
Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Grado-
bicia w Poznaniu, beschloß in der Sitzung vom
14. September 1934 bei den im Jahre 1934
laut System „A“ (Vor- und Zuschlagsprämie)
getätigten Hagelversicherungen eine 65%-ige
Zuschlagsprämie (Nachschuß), berechnet von
der gezahlten Nettoprämie einzuziehen und
zwar laut § 16, Abs. e) der allgemeinen Ver-
sicherungs-Bedingungen.

„VESTA“
Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń
od Ognia i Gradobicia w Poznaniu.

Demzufolge zahlen im Jahre 1934 die in
der „Vesta“ laut System „A“ Versicherten
trotz der Zuschlagsprämie (Nachschuß) um
15% weniger, als alle laut fester Prämie Ver-
sicherten.

Möbel in solider
Ausführung
zu den
billigsten Preisen
empfiehlt
J. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Vereine

Montag, den 1. Oktober abends 8 Uhr
in der Evgl. Kreuzkirche, Grobla 1

Berliner Staats- u. Domchor

Dirigent Prof. Alfred Sittard.

Eintrittspreise zł 4.00 — 1.00 zuzüglich Steuer.

Vorverkauf in der Evgl. Vereinsbuchhandlung Wjazdowa 8.

MÖBEL

Die Entscheidung eines Kaufes
wird erleichtert und ermöglicht durch Besichti-
gung unserer reichhaltigen Magazine.

W. NOWAKOWSKI i SYNOWIE

Grösste Möbelfabrik in Lande

Poznań, Górna Wilda 134. — Linie 4 und 8.

Beachtenswert: Auswärtiger Kundschaft vergüten wir beim Kauf
entsprechende Reiseunkosten.

Freie Wahl des Arztes

in seinem Privatempfangszimmer steht den bei der

Towarzystwo

**Ubezpieczeń Wzajemnych
na Wypadek Choroby**

Versicherten zu.

Die Gesellschaft führt die Wiederherstellung nicht durch, sondern
trägt 75% der Kosten.

Nur die für Krankheitsfälle Versicherten können ohne große Geld-
schwierigkeiten ihre eigene Gesundheit und die ihrer Angehörigen
retten.

Versicherten, die im Laufe eines Jahres nicht krank waren, zahlt
die Gesellschaft einen Teil der Beiträge zurück.

Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt:

Towarzystwo Ubezpieczeń Wzajemnych na Wypadek Choroby
w Warszawie, Filiale in Poznań, pl. Wolności 17, W. 15,
Tel. 35-58 sowie die Filialen und Agenten der Gesellschaft auf
dem Gebiet der Wojewodschaft.

Schriftliche Anfragen erledigen wir umgehend.

Die letzten Tage der Ziehung der 4. Kl. in meiner
Kollektur, brachten den Nr. 141 712

20.000 zł

wie auch 8 x zu 2 500 zł, 9 x zu 2 000 zł, 15 x zu 1 000 zł,
19 x zu 500 zł und eine Anzahl anderer kleinerer Gewinne.

LOSE

zur I. Klasse der 31. Staatl. Lotterie, deren Ziehung vom
18.—23. Oktober d. J. stattfindet, sind schon da!

Die Hauptgewinne in den 4 Klassen sind folgende:

1 — 1 000 000 zł	110 — 10 000 zł
10 — 100 000 „	155 — 5 000 „
19 — 50 000 „	400 — 2 500 „
18 — 20 000 „	550 — 2 000 „

usw.

Jeder, der ein Los in meiner Kollektur kauft, kann
Besitzer einer der obigen Gewinne werden, denn meine
Kollektur gehört zu den glücklichsten im ganzen Reiche,
mit Recht, denn sie konnte während ihres 14-jährigen
Bestehens ihren Kunden einige Millionen Złoty für Ge-
winne auszahlen.

Stefan Centowski

Kollektur der Polnischen Staatl. Klassenlotterie.
Telefon 24-94. Poznań, Pl. Wolności 10. P.K.O. 203 154.

Hartmut

Die glückliche Geburt
unseres dritten Kindes zeigen
in dankbarer Freude an

Apothekenbes.

**Mr. Robert Bittner
und Frau Elisabeth**
geb. Matheus.

Krotoszyn, den 15. September 1934.

Goldwaren-Fabrikation

Ausführung von Reparaturen und
Neuanfertigungen billigst u. schnellstens

M. FEIST, Goldschmiedemeister

ul. 27 Grudnia 5. Hof, I. Et.
Tel. 23-28.

MÖBEL

von den einfachsten bis
modernsten Ausführungen

empfiehlt

FRITZ, Möbelfabrik
Trzemeszno.

Lichtspieltheater „Słońce“

Heute, Sonnabend, 22. d. Mts.

die aufsehenerregende Premiere des Monumentalfilms
von CECIL B.de MILLE

Kleopatra

In den Hauptrollen:

CLAUDETTE COLBERT

Warren William — Henry Wilcoxon — Josef Schildkraut

Worte genügen nicht, um die Macht und Schönheit dieses
gigantischen Films zu beschreiben, man muß ihn sehen.

CONTINENTAL Qualitäts - Schreib-
u. Rechenmaschinen



Spitzenerzeugnisse der **Wanderer-Werke**
wieder zu haben.

Przygodzki & Hampel
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 21.

Fachgeschäft für
Büromaschinen
Telefon 2124.

Zahnärztliches Institut

Poznań, Plac Nowomiejski 10a

Tel. 10-36

Tel. 10-36

geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Dr. Dümke

Kantaka 6, II. Stock

9-1 u. 3-6 Uhr.

Tel. 51 88.